



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Gräueltaten während des irischen  
Unabhängigkeitskrieges  
1919-1921“

Verfasserin

Carola Andrea Rapberger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 313 344

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium:

Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde  
und politische Bildung

Unterrichtsfach Englisch

Betreuer:

Univ.-Doz. Dr. Finbarr McLoughlin

## **Danksagung**

Mein spezieller Dank gilt Dr. Finbarr McLoughlin für seine exzellente Betreuung und Unterstützung während der Entstehung meiner Diplomarbeit und seine Hilfestellungen für die Nachforschungen im Archiv.

Weiters möchte ich meinen Eltern und Großeltern für die jahrelange finanzielle und auch ‚moralische‘ Unterstützung meiner Ausbildung und die Ermöglichung von zahlreichen Auslandsaufenthalten im englischsprachigen Raum danken.

Last but not least, sollen auch meine Studienkolleginnen nicht vergessen werden, ohne die mein Studium sicher um einiges schwieriger gewesen wäre. Danke für die vielen gemeinsamen Stunden in der Bibliothek und für nützliche Ratschläge meine Diplomarbeit betreffend.

# INHALT

1.	Einleitung	1
2.	Begriffsdefinition	3
2.1	<b>Gräueltaten („Atrocities“)</b>	<b>3</b>
2.1.1	Ursache	4
2.1.2	„Atrocities“ in der Geschichte Irlands	5
2.1.3	Gemeinsamkeiten	14
3.	Der irische Unabhängigkeitskrieg	15
3.1	<b>Vorgeschichte</b>	<b>15</b>
3.1.1	1914-1918	18
3.2	<b>Kriegsverlauf</b>	<b>22</b>
3.2.2	Soloheadbeg	26
3.2.3	Royal Irish Constabulary	30
3.2.4	Black and Tans	33
3.2.5	Auxiliary Division	34
3.2.6	„Restoration of Order in Ireland Act“	38
3.2.7	Kriegsgericht („Court Martials“)	40
3.2.8	Kriegsrecht („Martial Law“)	42
3.2.9	Repressalien („Reprisals“)	44
3.2.10	Die Rolle des britischen Militärs	46
3.3	<b>Kriegsende</b>	<b>48</b>
4	Gewalttätige Auseinandersetzungen („Outrages“)	49
4.1	<b>Templemore „Reprisals“</b>	<b>51</b>
4.1.1	Ermordung von District Inspector Wilson	51
4.1.2	Repressalien in Templemore	52
4.1.3	Der spezielle Fall der genossenschaftlichen Molkereien („Co-operative creameries“)	54
4.2	<b>„Sack of Balbriggan“</b>	<b>55</b>
4.2.1	Ermordung von Head Constable Burke	55
4.2.2	Reprisal in Balbriggan	57
4.2.3	Folgen des „Sack of Balbriggan“	58
4.3	<b>Ennistymon, Lahinch and Miltown Malbay „Reprisals“</b>	<b>61</b>
4.3.1	Ermordung von Captain Lendrum	61
4.3.2	„Rineen Ambush“	62
4.3.3	Repressalien in Ennistymon, Lahinch, Miltown Malbay	66
4.4	<b>Tralee</b>	<b>69</b>

4.4.1	„Siege of Tralee“	70
4.4.2	„Battle of Tralee“	72
<b>4.5</b>	<b>„Bloody Sunday“, 21. November 1920</b>	<b>77</b>
4.5.1	Ermordung der britischen Abwehroffiziere	77
4.5.2	Croke Park	85
4.5.3	Ermordungen in Dublin Castle	93
4.5.4	Folgen des „Bloody Sunday“	96
<b>4.6</b>	<b>Kilmichael, County Cork, 28. November 1920</b>	<b>97</b>
4.6.1	Macroom	97
4.6.2	„Kilmichael Ambush“	99
4.6.3	„False Surrender?“	103
4.6.4	Folgen des „Kilmichael Ambushs“	106
<b>4.7</b>	<b>Cork Reprisals</b>	<b>108</b>
4.7.1	Allgemeine Situation in Cork	108
4.7.2	„Dillon’s Cross Ambush“	110
4.7.3	„Sacking of Cork“, 11. Dezember 1920	111
4.7.4	Bischöfliches Dekret zum Schutz der Zivilbevölkerung	114
4.7.5	Britische Rechtfertigungen	115
4.7.6	„Who burnt Cork City?“	116
4.7.7	„Military Court of Inquiry“	118
<b>4.8</b>	<b>„Limerick Curfew Murders“</b>	<b>119</b>
4.8.1	Michael O’Callaghan	120
4.8.2	George Clancy	123
4.8.3	Militärischer Untersuchungsausschuss	127
4.8.4	Die Täter	128
<b>5</b>	<b>Conclusio</b>	<b>129</b>
<b>6.</b>	<b>Bibliographie</b>	<b>133</b>
<b>6.1</b>	<b>Primärquellen</b>	<b>133</b>
<b>6.2</b>	<b>Sekundärquellen</b>	<b>135</b>

## 1. Einleitung

„The situation in Ireland is nothing short of tragedy, whether from the point of view of the Irish people or from the standpoint of British honour. British Labour is vitally interested in the Irish situation from two points of view. It is concerned with the problem of Irish Government and the bestowal upon the people in Ireland of the freedom they passionately desire. It is concerned also with the degradation which the British people are now suffering in consequence of the policy of repression and coercion which has been carried out in their name.“<sup>1</sup>

Dieses Zitat beschreibt die Zustände in Irland Ende 1920, also inmitten des irischen Unabhängigkeitskrieges<sup>2</sup>, welcher insgesamt drei von Gewaltausschreitungen gezeichnete Jahre (1919- 1921) dauerte. Die Ursache, der Verlauf und die Konsequenzen der gegenseitigen Angriffe während der anglo-irischen Auseinandersetzung sollen in der vorliegenden Arbeit analysiert werden. Denn Kampfhandlungen unterschiedlichster Art gab es sowohl auf Seiten der für ‚Freiheit‘ – auch wenn es unterschiedliche Vorstellungen davon gab, wie diese aussehen sollte – kämpfenden katholischen Iren, als auch bei den königlichen Truppen Englands, die für die Aufrechterhaltung des bisherigen Systems sorgen sollten. Während jedoch die Irish Republican Army (IRA) – vor 1919 noch die „Irish Volunteers“ – die Armee des von England als *illegal* ausgerufenen Parlaments, dem Dáil, war, handelte es sich bei den Gegnern zunächst um die Royal Irish Constabulary (RIC), die schon lange davor existierende *offizielle* irische Polizei. Die geplanten kriegesischen Aktionen beider Seiten waren Angriffe mit dem Ziel, den jeweiligen Gegner zu schwächen und auf lange Zeit zu zermürben.

Im irischen Fall waren die meisten aggressiven Handlungen gezielte Hinterhalte auf die verschiedenen Polizeieinheiten in Irland, also zu Beginn auf die RIC, später auch auf die beiden Verstärkungstruppen, die Black and Tans und die Auxiliary Division und schließlich auch auf die regulären Einheiten der britischen Armee. Von den britischen Aktionen hingegen waren nicht nur IRA Männer und politisch engagierte Sinn Féiner

---

<sup>1</sup> Labour Commission (Arthur Henderson, W. Adamson, J. Bromley, A. G. Cameron, F. W. Jowett, J. Lawson, W. Lunn), Report of the Labour Commission to Ireland (o.J., vermutlich 1921, o.O.), 1.

<sup>2</sup> Für den irischen Unabhängigkeitskrieg (1919-1921) existieren zwei Bezeichnungen: „War of Independence“ von irischer und „Anglo-Irish War“ von britischer Seite.

sondern meist auch Teile der irischen Zivilbevölkerung betroffen, was die Bewertung der britischen kriegerischen Handlungen von einem moralischen Standpunkt aus viel problematischer macht.

Bei beinahe allen der acht in dieser Arbeit betrachteten Ereignisse ging den britischen Kriegshandlungen ein irischer Angriff voraus, was ausschlaggebend war für Racheaktionen, sogenannten „Reprisals“, der RIC und des Militärs. Solche Repressalien wurden der Öffentlichkeit im Nachhinein von britischer Seite immer als gerechtfertigt verkauft. Die Aussage von David Fitzpatrick, britische Racheakte wären keinesfalls immer statthaft gewesen: „[T]he reprisals always seemed more vicious than the incident provoking it [...]“<sup>3</sup>, wird dem gegenüberzustellen sein. Doch nicht nur Todesopfer waren das Resultat des Versuches die britische Machstellung in Irland aufrechtzuerhalten, auch die allgemeinen alltäglichen Einschränkungen der irischen Zivilbevölkerung dürfen nicht außer Acht gelassen werden: Ausgangssperren, Verlust von Arbeitsplätzen, kurzfristige Nahrungsmittelengpässe durch Brandstiftung in Fabriken, Durchsuchungen auf den Straßen, nächtliche Razzien, Verbote von irischen Symbolen, etc. wurden für viele Iren zur alltäglichen Belastung in diesen drei Jahren und verschlechterten die Allgemeinstimmung der Bevölkerung gegenüber der britischen Krone zusehends.

Diese Arbeit hat es sich zu Aufgabe gemacht, einzelne Vorfälle des irischen Unabhängigkeitskrieges (hauptsächlich anhand von zeitgenössischen Quellen) zu analysieren. Es wird festzustellen sein, um welche Vergehen es sich genau handelte und wie, beziehungsweise ob, anhand der besonderen Gerichtsbarkeit, die in diesen Jahren in Irland herrschte, diese juristisch behandelt wurden. Wie wurden sie gerechtfertigt? Welche Rolle spielte die öffentliche Meinung für die britische Reputation sowohl in Großbritannien als auch im Ausland? Wie kann es sein, dass offensichtliche Angriffe auf die IRA den Iren selbst zugeschrieben wurden? Wie wurden die Vorfälle damals betitelt? In welche Kategorie fallen sie aus heutiger Sicht? Handelte es sich bei den britischen Repressalien um „Atrocities“? Um diese Fragen für die einzelnen Vorfälle zu beantworten soll vorerst für den Begriff „Atrocity“ eine Definition gefunden werden.

---

<sup>3</sup> David Fitzpatrick, Ireland Since 1870. In: Ray F. Foster (Hg.), The Oxford Illustrated History of Ireland (Oxford 2000), 213-274, hier 250.

## 2. Begriffsdefinition

### 2.1 Gräueltaten („Atrocities“)

Die Problematik der Bezeichnung „Atrocities“ (im Deutschen vielleicht mit Gräueltaten zu übersetzen) für blutige Ereignisse in der Geschichte, ist die unmissverständliche einseitige Schuldzuweisung und damit moralische Wertung, welche eine solche Betitelung mit sich bringt. Eine wirkliche „Atrocity“ aber nicht als solche zu bezeichnen ist nicht weniger problematisch, bedeutet es ja den Vorfall herunter zu spielen oder vielleicht sogar zu verfälschen.<sup>4</sup> Es muss also sorgsam mit dem Begriff umgegangen werden und es bedarf klarer Richtlinien darüber, welche Vorfälle unter den Begriff „Atrocity“ fallen.

Ein historisches Ereignis als „Atrocity“ zu bezeichnen, geschieht immer nach dem Vorfall und wurde meist von den Opfern selbst oder von Nicht-Beteiligten, jedoch wegen der negativen Konnotation, nie von dem Täter oder den Tätern als solche deklariert. Im Gegenteil, die Folge der meisten „Atrocities“ ist die Verharmlosung durch die Täter.

Was macht also eine Gewalttat zu einer „Atrocity“? Eine „Atrocity“ wird weder durch eine sehr große Opferzahl, noch durch das Schadensausmaß der Tat definiert, sondern dadurch, wer die Opfer waren und unter welchen Umständen sie ums Leben kamen. Vergehen an folgenden Personengruppen fallen unter den Begriff „Atrocity“: Kinder, Frauen, ältere Menschen, Geistliche, am Krieg gänzlich Unbeteiligte und Soldaten oder Kämpfer, die sich bereits ergeben hatten und denen vom Gegner klar Gnade zugesprochen wurde.<sup>5</sup> Eine „Atrocity“ setzt also voraus, dass der oder die Täter absichtlich planen oder zumindest in Kauf nehmen, dass unschuldige Zivilisten und Zivilistinnen oder bereits kapitulierende Gegner verletzt oder getötet werden. Diese Tatsache erklärt auch ein weiteres Kennzeichen einer „Atrocity“, nämlich die Einseitigkeit der Schadenszufügung und die klar definierten Rollen von Opfern und Tätern. Während die Täter meist mit geringen oder keinen Verlusten aus der von ihnen

---

<sup>4</sup> Vgl. Clondagh Tait, David Edwards, Pádraig Lenihan, *Early Modern Ireland: A History of Violence*. In: David Edwards, Pádraig Lenihan Clondagh Tait (Hg.), *Age of Atrocity: Violence and Political Conflict in Early Modern Ireland* (Dublin 2007), 9-33, hier 19.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd., 20.

initiierten Kriegshandlung herausgehen, nehmen die – zumindest in dieser speziellen Situation – unterlegenen Opfer großen Schaden. In manchen Fällen ist der respektlose Umgang mit den Opfern in Form von Verstümmelung oder unüblicher Preisstellung ihrer Leichname ein grauenhafter Zusatz zu den eigentlichen Morden, da diese Diskriminierung auch weitere Unschuldige, die Angehörige der Opfer, betrifft.<sup>6</sup>

Da allgemein Vergehen an Unschuldigen oder Unbeteiligten bei der Öffentlichkeit zumeist Unverständnis und ein Gefühl von Ungerechtigkeit hervorrufen, ist „Atrocities“ Folgendes gemein: Sie gehen in das kollektive Gedächtnis der Menschheit und vor allem der betroffenen Bevölkerungsgruppe ein und bleiben dort auch über einen langen Zeitraum präsent. „Massacres have deep meaning, they are part of people’s consciousness, even their ‚folk‘ memory.“<sup>7</sup>

### 2.1.1 Ursache

Wieso kommt es in Irland überhaupt quer durch die Geschichte immer wieder zu „Atrocities“ und wo liegen ihre Ursachen?

Auf der einen Seite lassen sich Handlungen bei denen keine Rücksicht auf zivile Verluste genommen wurde auf das koloniale Abhängigkeitsverhältnis von Irland und England zurückführen. Immer wenn England seinen Einfluss in Irland gefährdet sah, wurde versucht, mit Gräueltaten an der Bevölkerung die Überlegenheit des Empire zu demonstrieren und so den aufstrebenden irischen Nationalismus in Schach zu halten, oder bestenfalls ganz zu unterdrücken. Oft sollte mit einer skrupellosen Handlung ein Warnsignal gesetzt werden.

Auf der anderen Seite waren die Kämpfe in Irland schon immer blutiger als zum Beispiel Bürgerkriege in England oder anglo-schottische Auseinandersetzungen. Diese Tatsache rührt mit großer Wahrscheinlichkeit von der jahrhundertlang aufgebauten gegenseitigen Xenophobie der beiden Länder. Denn der kulturelle, sprachliche, aber vor

---

<sup>6</sup> Vgl. Mark *Levene*, Introduction. In: Mark *Levene*, Penny *Roberts* (Hg.), *The Massacre in History* (New York 1999), 1-38, hier 1-7.

<sup>7</sup> Ebd., 3.



allem der religiöse Unterschied führte über die Jahre zu einem extrem negativen Bild des anderen, das sich über die Jahrhunderte zu eingefahrenen, negativen Stereotypen entwickelte.<sup>8</sup> Man denke nur an die englischen Karikaturen des „Fenian“, bei denen die Iren als brutal, betrunken und sogar mit affenähnlichen Zügen gezeichnet wurden; oder noch später in der „Irish Renaissance“ an die „Playboyriots“, bei denen der protestantische Irish Renaissance-Autor John Millington Synge beschuldigt wurde, den von den Engländern imitierten, so verhassten „Stage Irishman“<sup>9</sup> in seinem Stück „The Playboy of the Western World“ wieder aufleben zu lassen. Diese negativen Stereotype spiegelten sich auch in den herablassenden und oft entmenslichenden Bezeichnungen füreinander wider. Die irischen Rebellen bezeichneten die Engländer oft als „Dogs“, „Churls“<sup>10</sup>, während für die Iren die Bezeichnungen „Barbar“, „Savages“, „Cannibals“ und ebenfalls „Churls“ von den Engländern verwendet wurden.<sup>11</sup>

### 2.1.2 „Atrocities“ in der Geschichte Irlands

Bei der Betrachtung von „Atrocities“ in der Geschichte Irlands vor dem 20. Jahrhundert sind Gemeinsamkeiten zu den „Atrocities“ des War of Independence festzustellen. Es ist anzumerken, dass alle folgenden Beispiele bereits nach der Herrschaft Heinrich VIII und somit nach der Gründung der Anglikanischen Kirche stattfanden. Der Faktor Glaubensdifferenzen neben anderen Faktoren spielte also in all diesen „Atrocities“ bereits eine Rolle.

#### 2.1.2.1 Massaker von Smerwick

---

<sup>8</sup> Vgl. Robin Clifton, An Indiscriminate Blackness? Massacre, Counter-Massacre and Ethnic Cleansing in Ireland, 1640-1669. In: Mark Levene, Penny Roberts (Hg.), The Massacre in History (New York 1999), 107-126, hier 107-108.

<sup>9</sup> Charakteristika, die dem „Stage Irishman“ zugeschrieben wurden, waren: Trunkenheit, Spielsucht, die Kunst Geschichten zu erzählen, Gesetzlosigkeit und übertriebener Nationalstolz.

<sup>10</sup> „[A] term that referenced both their allegedly graceless behaviour and their low social standing.“ Tait, Edwards, Lenihan, Early Modern Ireland, 27.

<sup>11</sup> Vgl. Tait, Edwards, Lenihan, Early Modern Ireland, 27.

Während der Desmond Rebellion (1579-1583), bei der die Fitzgerald Dynastie von Desmond in Munster sich gegen die Elisabethanische Herrschaft in Irland auflehnte, kam es in Smerwick (County Kerry) zu einem schrecklichen Massaker, welches als „Atrocity“ in die Geschichte einging.

Vom spanischen Colonel Bastina di San Guiseppe zusammengestellt und von Papst Gregor XIII finanziert, landeten am 10. September 1580 600 Truppen an der Küste Irlands, um die irische Rebellion in Munster zu unterstützen. Diese gemischten spanischen und italienischen Truppen ließen sich nach ihrer Landung in Smerwick in einem Fort nieder, das ein Jahr zuvor von James Fitzmaurice Fitzgerald erbaut worden war.<sup>12</sup> Ungefähr zur selben Zeit, im September 1580, machte sich auch der damalige britische „Lord Deputy“ von Irland, Lord Grey, ein zelotischer Protestant, nach Munster auf, um die immer bedrohlicher werdende Desmond Revolte niederzuschlagen. Lord Grey stationierte seine Truppen auf der Dingle Halbinsel, wo kurz darauf im November 1580 Admiral William Winter mit der Royal Navy unterstützend dazu stieß. Daraufhin begann der Kampf mit den katholischen Iren und ihrer kontinentalen Unterstützung. Bereits in der Nacht des 7. November kam es zu einer sehr einseitigen blutigen Auseinandersetzung. Die zahlenmäßig weit unterlegenen päpstlichen Truppen wurden drei Tage von der Seeseite her bombardiert und von den Klippen, die das Fort umgaben, von den königlichen Truppen beschossen. Die Truppen von Colonel Bastida di San Guiseppe waren wie in einem Kessel (links und rechts hohe Berge, auf der dritten Seite das Meer) gefangen und bereits am 9. und 10. November 1580 gab es Verhandlungsgespräche zwischen den Gegnern, welche am 10. November mit der endgültigen Kapitulation (in Hoffnung auf Gnade) der katholischen Truppen endeten.<sup>13</sup> Die erhoffte Gnade wurde ihnen jedoch nicht zuteil, im Gegenteil, es folgte die zielgerichtete Vernichtung des katholischen Feindes vom fanatisch protestantischen Lord Grey (jedoch mit der Zustimmung der damaligen englischen Königin Elisabeth I)<sup>14</sup>, dem die Truppen des Papstes ein Dorn im Auge waren.<sup>15</sup> Edmund Spenser berichtete über das Massaker in seinem berühmten Gedicht „Faerie Queene“:

---

<sup>12</sup> Seven G. *Ellis*, Ireland in the Age of the Tudors 1447-1603: English Expansion and the End of Gaelic Rule (New York 1998), 312.

<sup>13</sup> Vgl. Vincent P. *Carey*, Atrocity and History: Grey Spenser and the Slaughter at Smerwick (1580). In: David *Edwards*, Pádraig *Lenihan*, Clodagh *Tait* (Hg.), Age of Atrocity: Violence and Political Conflict in Early Modern Ireland (Dublin 2007), 79-94, hier 79-84.

<sup>14</sup> Elisabeth I wurde 1570 von Papst Pius V mit der Bulle „Regnas in Excelsis“ exkommuniziert, was die Beziehung zu den Katholiken sicher verschlechterte. Vgl. *St. Pius V*, Regnas in Excelsis, 27. 4. 1570. In:

„Then *Artegall* himselfe discouering plaine,  
 Did issue forth gainst all that warlike rout  
 Of knights and armed men, which did maintaine  
 That Ladies part, and to the Souldan lout,  
 All which he did assault with courage stout,  
 All were they nigh an hundred knights of name,  
 And like wyld Goates them chaced all about,  
 Flying from place to place with cowheard shame,  
 So the with finall force the all he ouercame.“<sup>16</sup>

Die hier beschriebene Abschlachtung der britischen Feinde „like wyld Goates“<sup>17</sup> erfolgte nachdem den bereits kapitulierten Männern alle Waffen abgenommen worden waren. Alle unbewaffneten, gefangengenommenen spanischen und italienischen Männer wurden folglich in einem englischen ‚Amoklauf‘ ermordet. Das Fort, in dem das Camp der Unterstützungstruppen vom europäischen Festland und der irischen Rebellen aufgeschlagen war, wurde geplündert. Irische Frauen und Kinder und alle weiteren Gefolgschaften der katholischen Truppen wurden erhängt. Gefangene, die sich weigerten, Aussagen zu machen, wurden oft bei den Befragungen vor der Hinrichtung gefoltert. Die meisten Leichen wurden anschließend einfach über die Klippen ins Meer geworfen.<sup>18</sup>

Lord Grey wollte mit seinem skrupellosen Vorgehen in Smerwick ein abschreckendes Exempel statuieren, welches weitere katholische Unterstützung aus Europa für die irische Sache verhindern sollte.<sup>19</sup> Die Belagerung von Smerwick war eine der ersten katholisch-protestantischen Auseinandersetzungen mit den Engländern in Irland, dessen Wiedereroberung erst vom Vater von Elisabeth I, Heinrich VIII, aufgenommen wurde.<sup>20</sup> „Smerwick is important not alone because England’s leading renaissance poet [Edmund Spencer] may have been present – and certainly wrote about it as if he were – but

---

Papal Encyclicals Online, online unter <<http://www.papalencyclicals.net/Pius05/p5regnans.htm>> (6. 7. 2009).

<sup>15</sup> Vgl. G. A. *Hayes-McCoy*, The Completion of the Tudor Conquest and the Advance of the Counter-Reformation, 1571-1603. In: T.W. *Moody*, F.X. *Martin*, F.J. *Byrne* (Hg.), A New History of Ireland: Early Modern Ireland 1534-1691 (Oxford 1976), 94-141, hier 108.

<sup>16</sup> Edmund *Spencer*, The Faerie Queene. In: A.C. *Hamilton* (Hg.), The Faerie Queene (Harlow 2001), 588.

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Vgl. *Carey*, Atrocity and History, 85.

<sup>19</sup> Vgl. Hiram *Morgan*, Massacre in Smerwick. In: Sean J. *Connolly* (Hg.), The Oxford Companion to Irish History (Oxford 2002), 545.

<sup>20</sup> Vgl. *Carey*, Atrocity and History. 79.

because it marks an important stage in the development of a xenophobic and anti-Catholic rationale for brutal war in Ireland, and for war against Spain and England.“<sup>21</sup>

Das Massaker von Smerwick ging in die irische Volkserzählung als „Grey’s Faith“ ein. Der spanische Repräsentant Bernardino de Mendoza bezichtigte Lord Grey bei Elisabeth I „of bad faith“<sup>22</sup> und warf ihm vor unter anderem eine schwangere Frau erhängt und allen niedergemetzelten Soldaten eigentlich Gnade zugesichert zu haben. Obwohl fraglich bleibt, inwieweit es sich bei seiner Version um eine übertriebene Darstellung handelte, ging sie als typische irisch-katholische und protonationale Interpretation des Smerwick Massakers ins kollektive Gedächtnis der Iren ein.<sup>23</sup>

#### **2.1.2.2 Cromwell zugeschriebene Gräueltaten**

Im 17. Jahrhundert kam es unter Heinrichs Tochter, Elisabeth I, zum Höhepunkt der englischen Landnahme in Ulster und der Gründung der sogenannten Plantations, welche hauptsächlich von schottischen und englischen Bauernfamilien protestantischen Glaubens besiedelt wurden. Diese Landenteignung war eine der Hauptursachen für den heutigen Nordirlandkonflikt, führte aber bereits damals, 1641, zu dem sogenannten „Protestant Massacre“. Die ortsansässigen katholischen Iren gemeinsam mit den „Old English“<sup>24</sup> vertrieben im Jahr 1641 die ihnen verhassten protestantischen Siedler gewaltsam von ihren Anwesen. Viele Protestanten kamen dabei entweder durch Ermordung, jedoch mehr als die Hälfte durch Kälte, Hunger oder Erschöpfung, ausgelöst durch ihre plötzliche Obdachlosigkeit, ums Leben. Obwohl die katholische Kirche auch zu dieser Zeit großen Einfluss in Irland hatte und die katholische Rebellion unterstützte um diese Machtstellung beibehalten zu können, wurde doch deutlich, dass es sich ursprünglich nicht nur um einen religiösen sondern auch um einen kolonialen Konflikt handelte.<sup>25</sup> Die Berichterstattungen der weit übertriebenen protestantischen Opferzahlen wurden zu britischen Propagandazwecken benutzt und die Bezeichnung

---

<sup>21</sup> Ebd., 79.

<sup>22</sup> Ebd., 86.

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> Bezeichnung für die normannischen Siedler, die sich zu dieser Zeit großteils schon in die irische Gesellschaft eingegliedert hatten.

<sup>25</sup> Vgl. Clifton, *An Indiscriminate Blackness?* 109-114.

„Barbaren“, die in den Berichten als Synonym für das irische Volk verwendet wurde, würden die Iren so schnell nicht mehr los werden.<sup>26</sup> Was folgte war – typisch für den anglo-irischen Konflikt – ein „Reprisal“.

In diesem Fall ließen die Repressalien jedoch einige Zeit auf sich warten; die Rebellion dauerte von 1641 bis 1649.<sup>27</sup> Als der zelotische Protestant Oliver Cromwell und seine puritanische Armee mit dem Auftrag, den irischen Aufstand endgültig niederzuschlagen, 1649 in Irland landeten, kam es bald zu zwei schrecklichen „Atrocities“ an der irischen Bevölkerung, die Cromwell wie folgt rechtfertigte: „, I am persuaded this is a righteous judgement of God upon these barbarous wretches‘ (at Drogheda), and God’s ,righteous justice brought a just judgement upon them‘ (at Wexford).“<sup>28</sup> Oliver Cromwells grausames Vorgehen bei der Belagerung von Drogheda und Wexford brachte ihm einen so schlechten Ruf ein, dass sich sogar noch 1997 Bertie Ahern, der damalige Ministerpräsident (Taoiseach) Irlands, weigerte, sich in einem Raum mit einem Gemälde von Cromwell mit dem damaligen britischen Außenminister Robin Cook zu unterhalten.<sup>29</sup> Insgesamt wurden bei den Belagerungen ungefähr 5.000 Iren getötet; diese Zahl beinhaltete sowohl die bereits kapitulierenden Garnisonen als auch hunderte von Zivilisten inklusive Frauen, Kinder und Geistliche (sieben Franziskanerordensmänner sollen in Wexford getötet worden sein). Hier ist anzumerken, dass es sich bei der Garnison in Wexford um eine ausschließlich katholische Truppe handelte, während die Garnison in Drogheda von einem Protestanten angeführt wurde. Ungefähr die Hälfte seiner Männer waren wie ihr Oberbefehlshaber protestantische Royalisten.

In Drogheda gab Oliver Cromwell den Befehl bei der Stadteinnahme keine Gefangenen zu nehmen. Nach Wexford, dessen irische Bewohner sich bereits in Gesprächen mit Oliver Cromwell befanden, drangen während dieser Verhandlungen einige von Cromwells Soldaten in die Stadt ein und begannen mit der ziellosen Ermordung der einheimischen Bevölkerung. Cromwell kam selbst nicht in die Stadt und sandte auch keinen seiner Offiziere, um nach dem Rechten zu sehen.<sup>30</sup> Gefangengenommene

---

<sup>26</sup> Vgl. Magnus *Magnusson*, *Landlord or Tenant? A View of Irish History* (London 1978), 33.

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> *Clifton*, *An Indiscriminate Blackness?* 112.

<sup>29</sup> Vgl. John *Carey*, *God’s Executioner: Oliver Cromwell and the Conquest of Ireland* by Michael O Siochru, 17. 8. 2008. Rezension in: Times Online, online unter <[http://entertainment.timesonline.co.uk/tol/arts\\_and\\_entertainment/books/book\\_reviews/article4540922.ece](http://entertainment.timesonline.co.uk/tol/arts_and_entertainment/books/book_reviews/article4540922.ece)> (28. 8. 2009).

<sup>30</sup> Vgl. *Magnusson*, *Landlord or Tenant?* 37.

Bewohner und Bewohnerinnen wurden entweder hingerichtet oder (und das betraf den Großteil) nach Barbados verschifft.<sup>31</sup>

Beide Massaker entsprechen aus heutiger Sicht natürlich – im Hinblick auf die Opfer – einer „Atrocity“; denn Frauen, Kinder, Ordensleute, Unbeteiligte und sich schon Ergebende wurden ermordet, was genau der vorher aufgestellten Definition einer „Atrocity“ entspricht. Zur damaligen Zeit verstieß Oliver Cromwell jedoch nicht gegen das geltende Kriegsrecht, das (obwohl moralisch problematisch, da es immer unschuldige Opfer gab) bei Belagerungen von Städten keine Verpflichtung vorsah den Opfer Gnade zu erweisen: „[O]nce the formal summons had been refused and heavy fighting started, the garrison and the residents had no automatic right to quarter when the town was stormed.“<sup>32</sup> Trotzdem war es eher unüblich, bei einer Stadtbelagerung so grausam gegen die Zivilbevölkerung und die Soldaten vorzugehen. „The Drogheda massacre was a massacre. It was without straightforward parallel in seventeenth-century British and Irish history. There were occasions when 3,000 men or more combatants were killed in a single engagement; there were occasions when a comparably high proportion of those on the losing side were killed. There were a few examples of the defeated being killed in cold blood, but probably not on the scale of Drogheda, and there were even fewer occasions when it would seem that significant numbers of civilians were killed. But there was nothing which matched it in scale or in the range of its brutalities.“<sup>33</sup>

Warum wählte Oliver Cromwell diese skrupellose Vorgehensweise? Ein wichtiger Grund war sicher, dass Oliver Cromwell ein Exempel statuieren wollte, was ihm offensichtlich auch gelang: Bei nachfolgenden Belagerungen von irischen Städten ergaben sich die Bewohner meist noch vor Kampfbeginn. Ein weiterer entscheidender Faktor waren die Rachegeleüste der Täter. In diesem Fall Rache für die 1641 im nordirischen Aufstand vertriebenen und ums Leben gekommenen protestantischen Siedler aus Ulster. Die übertriebene Negativpropaganda, die damals in Pamphleten betrieben wurde, war sicher förderlich für eine rachegetriebene Masse an Soldaten, die so brutal gegen die irische Bevölkerung vorging.<sup>34</sup> „But probably stronger than these

---

<sup>31</sup> Vgl. *Clifton*, *An Indiscriminate Blackness?* 119.

<sup>32</sup> Ebd.

<sup>33</sup> John Morrill, *The Drogheda Massacre in Cromwellian Context*. In: David Edwards, Pádraig Lenihan, Clodagh Tait (Hg.), *Age of Atrocity: Violence and Political Conflict in Early Modern Ireland* (Dublin 2007), 242-265, hier 263.

<sup>34</sup> Vgl. *Clifton*, *An Indiscriminate Blackness?* 119-120.

tactical considerations, for most of the soldiers at least, was the motive of revenge. The massacres of 1641 were very much in the mind of the army as it marched into Ireland [...].“<sup>35</sup>

### **2.1.2.3 „Atrocities“ bei der 1798 Rebellion**

Als die „Society of United Irishmen“ 1798 in Belfast gegründet wurde, handelte es sich um eine nicht-konfessionelle, politische Organisation, deren hauptsächlich protestantische Mitglieder größtenteils aus der Mittelklasse stammten. Die meisten Mitglieder waren in französischer Aufklärungsliteratur belesen und stark von den revolutionären Ideen Frankreichs geprägt. Ihre Hauptanliegen waren die Emanzipation der katholischen Iren, die auf Grund der „Penal Laws“<sup>36</sup> kaum Rechte hatten, sowie eine parlamentarische Reform für Irland. Den „United Irishmen“ war bewusst, dass sie zur erfolgreichen Umsetzung ihrer Forderungen an die britische Regierung die Unterstützung der breiten irischen Masse benötigten. Durch die aus diesem Grund eingegangene Verbindung der „United Irishmen“ mit den „Defenders“, einer katholischen, agrarischen Widerstandsgruppe, verlagerten sie jedoch die folgenden Auseinandersetzungen auf eine religiöse Ebene. Die Rekrutierung der „Defenders“ im ganzen Land brachte heftige Reaktionen der Briten mit sich.<sup>37</sup> Bereits 1794 waren zahlreiche Führungsmitglieder der „United Irishmen“, besonders die gemäßigteren, inhaftiert, was zu einer Umstrukturierung und Radikalisierung der mittlerweile verbotenen „United Irishmen“ führte.<sup>38</sup> „Significant among the events that radicalized the United Irishmen was the infamous Fitzwilliam affair. The removal of the reform-minded but politically naive Lord Fitzwilliam from the lord lieutenancy in March 1795 occurred after only three months in office when he attempted to force through Catholic emancipation. Even more important to the radicalization of the United Irishmen was

---

<sup>35</sup> Ebd., 120.

<sup>36</sup> Die „Penal Laws“ brachten eine weitgehende Entrechtung der katholische Kirche und vor allem der (katholischen) Oberschicht mit sich.

<sup>37</sup> Vgl. Michael *de Nie*, *The Eternal Paddy: Irish Identity and the British Press, 1798-1882* (London 2004), 36-38.

<sup>38</sup> Vgl. R.F. *Foster*, *Modern Ireland 1600-1972* (London 1988), 267-268.

government repression, which began in earnest in 1794.“<sup>39</sup> Theobald Wolfe Tone, als witzig, klug und charismatisch aber auch als skrupelloser Revolutionär mit guten Beziehungen zu Frankreich beschrieben, wurde im Zuge der personellen Umstrukturierung einer der bekanntesten Anführer der „United Irishmen“. Es war auch er, der 1795 als Botschafter nach Frankreich gesandt wurde, um die revolutionäre Regierung von einer Expedition und somit zu einer Unterstützung der irischen Unabhängigkeit zu überzeugen. Offensichtlich verfügte Theobald Wolfe Tone über ausgezeichnetes Verhandlungsgeschick, denn bereits 1796 wurden 43 französische Schiffe nach Irland gesandt. Keines der Schiffe konnte jedoch aufgrund eines Seesturms in der Bantry Bay in Cork landen. Dass Großbritannien nur knapp einer Invasion entgangen war und die Furcht davor, dass französischen Truppen über die Hintertür Irland in England einfallen könnten, beantworteten die britischen Soldaten mit systematischen Razzien nach Waffen – besonders in Ulster. Durch die erneute Verschärfung der Situation beschlossen die „United Irishmen“ im Jahr 1798 die Rebellion eben mit oder ohne französische Unterstützung zu beginnen. So kam es rund um den 23.-25. Mai 1798 in der Umgebung Dublins zu meist sehr unorganisierten, chaotischen Aufständen, die jedoch schnell vom britischen Militär äußerst blutig niedergeschlagen wurden. Auch in Dublin selbst konnten keine Erfolge erzielt werden.<sup>40</sup> In Ulster waren „[i]llegal house burnings and the free-quartering of troops in suspects’ homes, accompanied by a host of abuses and atrocities by the troops, especially the Orange yeomen, [...] so successful that within a few months Ulster had gone from the most unstable and rebellious province to the most secure.“<sup>41</sup>

Überraschenderweise war es Wexford, das Gebiet mit den meisten Plantations außerhalb von Ulster, das zumindest für einige Zeit erfolgreichen Widerstand leisten konnte.<sup>42</sup> Die Rebellen in Wexford konnten die Stadt Enniscorthy einnehmen und die königlichen Truppen zumindest am Beginn zurückschlagen, was daraufhin in katholischen „Atrocities“ ausartete:<sup>43</sup> „The sectarian pandering of United Irish recruiters came home to roost at places like Wexford Bridge, where about a hundred Protestant civilians and yeomen were killed and thrown off on 20 June, and Scullabogue, where on

---

<sup>39</sup> *De Nie*, *The Eternal Paddy*, 37.

<sup>40</sup> Vgl. *Foster*, *Modern Ireland*, 268-279.

<sup>41</sup> *De Nie*, *The Eternal Paddy*, 38.

<sup>42</sup> Vgl. *E.W. McFarland*, *Ireland and Scotland in the Age of Revolution* (Edinburgh 1994), 189.

<sup>43</sup> Vgl. *Foster*, *Modern Ireland*, 279.



8 June about eighty men, women, and children were packed in a barn that was then set alight.“<sup>44</sup>

Ihre Lage änderte sich jedoch schlagartig mit dem „Battle of Vinegar Hill“ am 21. Juni 1798, bei der General Lake und seine Männer es schafften, die Rebellen zur Kapitulation zu bringen. Der britische Sieg bei Vinegar Hill stellte auch gleichzeitig das Ende der Rebellion dar.<sup>45</sup> Was nun folgte, waren skrupellose Racheakte für die erwähnten „Atrocities“ der Iren vom 8. und 20. Juni 1798. Unter dem neuen britischen Lord Lietnant Cornwallis folgte ein „Reprisal“ von ungeheurem Ausmaß: „10,000 troops bombarded 20,000 rebels and then mowed down as they retreated. Those who survived melted into bands and scattered into the surrounding hills, some carrying on guerrilla-warfare campaigns for some time before they were finally defeated. The mopping-up operations that followed over the next months were even bloodier, and by the end of hostilities an estimated 25,000 were killed – more than during the entire war for American independence.“<sup>46</sup> Den gefangengenommenen Rebellenanführern wurde kein Pardon zuteil: „In an effort to restore order the administration of Cornwallis applied the full brunt of punishment selectively. United Irish leaders were dealt with harshly, with many summary executions, while the rank and file, many of whom were regarded as merely ‚deluded‘ or ignorant, were permitted to surrender their arms and return to civilian life if they took an oath of loyalty.“<sup>47</sup> Theobald Wolfe Tone wurde vor ein Militärgericht gestellt und für schuldig erklärt. Lord Cornwallis verwehrte ihm seinen letzten Wunsch eines ehrenhaften Todes. Er wurde zum „death of a traitor“<sup>48</sup> (Tod am Galgen) verurteilt, woraufhin Theobald Wolfe Tone in den 48 Stunden, die ihm noch bis zur Vollstreckung des Urteilsspruchs blieben, Suizid beging.<sup>49</sup>

---

<sup>44</sup> *De Nie*, *The Eternal Paddy*, 39.

<sup>45</sup> Vgl. *Foster*, *Modern Ireland*, 279.

<sup>46</sup> *De Nie*, *The Eternal Paddy*, 39.

<sup>47</sup> Ebd.

<sup>48</sup> William T.W. *Tone*, *The Third and Last Expedition for the Liberation of Ireland, and the Capture, Trial and Death of Theobald Wolfe Tone* (1826). In: Thomas *Bartlett* (Hg.), *The Life of Theobald Wolfe Tone: Memoirs, Journals and Political Writings, Compiled and Arranged by William T. W. Tone*, 1826 (Dublin 1998), 862-885, hier 879.

<sup>49</sup> Vgl. Ebd., 878-879.

### 2.1.3 Gemeinsamkeiten

Bereits anhand der angeführten „Atrocities“ lassen sich einige Gemeinsamkeiten feststellen.

Zunächst bedarf es einer gewissen Grundvoraussetzung für eine „Atrocity“. Etwas, das in den Befehlshabern, aber vor allem in den kämpfenden Männern genug Hass hervorbringt, um brutal gegen Unschuldige vorzugehen. Denn in all den betrachteten Fällen standen die „Atrocities“ nie ohne direkte Vorgeschichte. Bei den Massakern von Wexford und Drogheda zum Beispiel ging die Vertreibung der protestantischen Siedler voraus, bei dem Massaker in Smerwick eine langjährige Rebellion mit vielen protestantischen Opfern. „Atrocities“ haben also meistens einen unmittelbaren Auslöser in der nicht zu fernen Geschichte. Das erklärt vielleicht auch warum eine „Atrocity“ nicht selten weitere „Atrocities“ provoziert.

In einem größeren Kontext gesehen, lag die Ursache aller hier angeführten Gräueltaten in der irischen Vorgeschichte des katholisch-anglikanischen Konflikts. Dieser über lange Zeit aufgebaute Hass auf beiden Seiten hatte (verstärkt durch fanatisch religiöse Führerpersönlichkeiten wie Lord Grey oder Oliver Cromwell) entscheidenden Einfluss auf die grauenvolle Vorgehensweise der Soldaten. Zum schwierigen religiösen Verhältnis kam die koloniale Abhängigkeit, die sich unter anderem in der Landenteignung der katholischen Iren äußerte, was die Sachlage nicht vereinfachte. Den katholischen „Atrocities“ in Wexford zum Beispiel lag sicher die langjährige britische Unterdrückung der Rechte der Katholiken zu Grunde.

Die beiden Faktoren, Rache und (religiöse) Vorurteile, waren also offensichtlich vonnöten um Menschen zu Gräueltaten an Unschuldigen, Frauen, Kindern, Zivilisten und Geistlichen zu bewegen. Wenn die Täter erst einmal mit dem ‚Amoklauf‘ begonnen hatten, gerieten die Vorfälle häufig außer Kontrolle und waren von außen nur noch schwer oder gar nicht zu lenken, was eine weitere Gemeinsamkeit fast jeder skrupellosen Ausschreitung darstellt.

Die gemeinsame Folge jeder „Atrocity“ war die Mobilisierung der öffentlichen Meinung, sowohl der Opfer als auch der Täter. Im Fall von Drogheda geschah dies zum Beispiel wie folgt: „Those who committed atrocities could also play them down to minimize their psychological impact (witness wording like the ‚many inhabitants‘ killed

at Drogheda, casually tacked on at the end of the casualty list), while those groups who suffered them played them up, the prime example being the exaggerated tallies of those Protestants killed in 1641/2.“<sup>50</sup>

Für die „Atrocities“ des „War of Independence“ wird sich zeigen, dass sie ähnliche Muster wie ihre Vorgänger in der anglo-irischen Geschichte haben. Denn auch in den Gräueltaten des frühen 20. Jahrhunderts spielten der religiöse und koloniale Konflikt und der lang aufgebaute gegenseitige Hass eine bedeutende Rolle für das enorme Ausmaß an Brutalität. Rachegefühle, die zu einer Eskalation der Lage führten, waren noch immer die ausschlaggebenden Faktoren bei der Vernichtung von ganzen Straßenzügen. Die unter- oder übertrieben verfälschte Darstellung der Tatsachen für Propagandazwecke erreichte in den Jahren 1919-1921 sicher ihren Höhepunkt.

### **3. Der irische Unabhängigkeitskrieg**

#### **3.1 Vorgeschichte**

Mit dem „Act of Union“ 1801 (dem Anschluss von Irland an Großbritannien) wurde Irland Teil des Vereinigten Königreichs und seit diesem Zeitpunkt wurden auch immer wieder irische Versuche gestartet, die politische Unabhängigkeit zurückzugewinnen. Nach dem Anschluss folgten über hundert Jahre britische Administration in Irland. „The failure of British administration in Ireland owed much to structural and institutional weakness. A separate government, based in Dublin Castle survived the Act of Union [...] and changed little in form during the course of the following one hundred and twenty-one years.“<sup>51</sup>

Speziell in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts spitzte sich die Lage nach der schrecklichen Katastrophe, dem „Great Famine“, durch die britische Ignoranz und viel zu spätes Eingreifen, zu. Die Hungersnot verursachte nicht nur das Sterben von ca.

---

<sup>50</sup> Tait, Edwards, Lenihan, *Early Modern Ireland*, 21.

<sup>51</sup> Michael Hopkinson, *The Irish War of Independence* (Dublin 2002), 4.

einem Achtel der Bevölkerung und eine gewaltige Emigrationswelle, sondern erneut ein verstärktes Auftreten des irischen Nationalismus. In den kommenden Jahren führte diese gesellschaftliche Entwicklung zur Gründung von zahlreichen politischen, kulturellen und sportlichen Gruppierungen wie der „Irish Republican Brotherhood“,<sup>52</sup> der „Gaelic Athletic Association“<sup>53</sup> und der „Gaelic League“.<sup>54</sup> „These institutions, comprising what became known as the New Nationalism, had very different aims and philosophies but were unified by their resistance to British cultural influences.“<sup>55</sup>

Die wichtigsten politischen Themen am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren „Home Rule“ (staatliche Unabhängigkeit, wenn auch begrenzt) und die Landfrage. Nach dem Tod von Charles Stuart Parnell 1891, einem der wohl bedeutendsten nationalistischen Politiker Irlands (auch oft als „der ungekrönte König Irlands“ bezeichnet), entstand ein politisches Vakuum. Dies führte zum Aufleben einer nationalistischen kulturellen Strömung, der sogenannten „Irish Renaissance“. Diese Strömung kann zwar nicht ohne den politischen Kontext gesehen werden, versuchte aber grundsätzlich das Nationalbewusstsein Irlands auf kultureller Ebene (zum Beispiel durch Wiederaufleben der irischen Sprache, Literatur, Legenden und Traditionen) zu stärken.

Am 11. April 1912 wurde die dritte „Home Rule Bill“ im britischen Parlament eingeführt. Wie schon bei den beiden Gesetzesentwürfen zuvor, beinhaltete auch der dritte eher moderate Forderungen. Irland sollte zwar ein separates Parlament bekommen, jedoch beschränkte sich dessen Aufgabenbereich hauptsächlich auf innenpolitische Belange. Die Ressorts Außenpolitik, Finanzen Sicherheit, Heer und zu Beginn auch die RIC sollten weiterhin von Westminster aus geregelt werden. Außerdem war die „Final Absolute Supremacy“ des Parlaments in Westminster gegenüber dem in Dublin in allen Belangen gesichert.<sup>56</sup> Neben finanziellen Unklarheiten und solchen

---

<sup>52</sup> Die „Irish Republican Brotherhood“ wurde bereits 1857 gegründet. Der irische Geheimbund war auch maßgeblich am Osteraufstand beteiligt.

<sup>53</sup> Die GAA war ein 1884 gegründeter, vor allem bei der Jugend sehr beliebter Sportverein, der traditionelle Sportarten wie Gaelic Football, Hurling, Camogie, die weibliche Form von Hurling, förderte. Die GAA ist heute noch in Irland sehr präsent. Ihr Hauptsitz befindet sich in Croke Park (Dublin), in dem jährlich die Finals der All-Ireland Championships ausgetragen werden. Vgl. *Hopkinson, The Irish War of Independence*, 11.

<sup>54</sup> Die „Gaelic League“, 1892 gegründet, war vor allem Förderer der irischen Sprache. 1893 ging von ihr auch das Irish Language Movement aus. Obwohl sie weniger Mitglieder als die GAA zählte, setzten sie durch, dass Irisch Anfang 1900 wieder an den Schulen unterrichtet wurde. Vgl. *Hopkinson, The Irish War of Independence*, 11.

<sup>55</sup> *Hopkinson, The Irish War of Independence*, 12.

<sup>56</sup> Vgl. Robert *Kee, Ireland: A History* (London 1991), 146.

bezüglich der Sendung von irischen Abgeordneten ins britische Parlament nach „Home Rule“, stellten die Grafschaften in Ulster wohl das größte Problem dar. Bereits zwei Tage vor der Einführung der „Home Rule“, fanden in Ulster Demonstrationen von 100.000 „Orangemen“ und Unionisten statt. Auch danach kam es immer wieder zu Aufmärschen und am 28. September 1913 unterschrieben beinahe eine Viertelmillion Home-Rule-Gegner die „Solemn League and Covenant“ und sprachen sich somit für einen Ausschluss von Ulster von der „Home Rule Bill“ aus. Die unterschiedliche Auffassung über die Ulster-Frage führte sogar so weit, dass beide Gegner Kampfeinheiten zur Durchsetzung ihrer Vorstellungen zusammenstellten. Die unionistische „Ulster Volunteer Force“ war den nationalistischen „Irish Volunteers“ organisatorisch überlegen und hatten auch mehr Waffen, (welche beide aus Deutschland bezogen). Als die „Irish Volunteers“ und die „Fianna Éireann“ eine Waffenlieferung vom Schiff nach Dublin transportierten, kam es zu einem Zusammenstoß mit dem „Scottish Borderers Regiment“, der zwar eingedämmt werden konnte, jedoch beim Rückzug in seine Garnison in Dublin bei einer Auseinandersetzung einige Zivilpersonen ermordete. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges kurze Zeit darauf entspannte die aufgeheizte Stimmung auf beiden Seiten. Man beschloss „Home Rule“ bis zum Ende des Krieges auf Eis zu legen. Das irisch-nationalistische Lager mit seinem Anführer John Redmond sprach sich für die Einschreibung der „Irish Volunteers“ in die britische Armee aus, da es sich davon das Recht auf „Home Rule“ erhoffte. „It was on this basis that Redmond pledged the Volunteers for war service in a speech welcomed by all but that small minority of extremists within the Volunteer body who had in fact engineered its formation for revolutionary purposes in the first place. These now seceded – some 13,000 out of 180,000 taking with them the name ‚Irish Volunteers‘ while the main body was called ‚National Volunteers‘.“<sup>57</sup> Das Problem konnte nicht gelöst werden. Allerdings wurden die Home-Rule-Forderungen über die Jahre durch die von der Sinn Féin Partei gestellten Ansprüche überholt.<sup>58</sup> Sinn Féin, im Gegensatz zu der Irish Parliamentary Party, wollte die volle staatliche Trennung von Großbritannien.

---

<sup>57</sup> Ebd., 151.

<sup>58</sup> Vgl. Ebd., 137-151.

### 3.1.1 1914-1918

In den Jahren vor dem Sieg Sinn Féins („Ourselves Alone“) bei den Wahlen 1918 kam es zu politischen Entwicklungen und Vorfällen, die den Verlauf des „War of Independence“ in den Jahren 1919-1921 beeinflussten. Bereits in den Anfangsmonaten des Ersten Weltkrieges wurde das Gesetz DORA, der „Defence of Realm Act“, von Großbritannien durchgesetzt, welches sich im August 1920 zum ROIA, dem „Restoration of Order Act“ weiterentwickelte. Die am 8. August 1914, also in den vier Tagen nach der Kriegserklärung Großbritanniens, eingeführte erste Version des DORA war ein als notwendig erachtetes Kriegsgesetz, um trotz der Notsituation die öffentliche Sicherheit in Großbritannien gewährleisten zu können. Bereits damals führte diese Gesetzesänderung in Irland zu einer starken Militarisierung und zu einer Entfremdung zwischen der britischen Polizei in Irland, der Royal Irish Constabulary (RIC) und der irischen Zivilbevölkerung.<sup>59</sup> Die Militarisierung kann man sehr deutlich anhand der Militärgerichtsprozesse an den Männern des Osteraufstands 1916 feststellen. Vom 24.-26. April 1916 kam es in Dublin zu Aufständen von republikanischen Freiheitskämpfern. Die „Irish Volunteers“ unter Patric Pearse und die „Irish Citizen Army“ unter James Connolly konnten einige Gebäude in der Hauptstadt einnehmen und am Ostermontag vor dem „General Post Office“ in der heutigen O’Connell Street das „Poblacht Na hÉireann“ (das provisorische Parlament der Irischen Republik) proklamieren. Allerdings mussten sich die Rebellen schnell sehen, dass das Vorhaben militärisch und auch wegen der fehlenden Unterstützung in der irischen Bevölkerung fehlgeschlagen war. Die Rebellenführer von 1916, über die die Todesstrafe verhängt worden war, waren bereits Opfer des DORA.<sup>60</sup> Noch während des Aufstands in Dublin landete am 28. April 1916 General Sir John Grenfell Maxwell in der Funktion als Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Irland. Er war mit der Aufgabe betraut, eine militärische Lösung für die politischen Probleme in Irland zu finden. Es war das erste Mal in der Geschichte von irischen Aufständen, dass die Anzahl der gefallenen britischen Soldaten die der einheimischen Rebellen übertraf.

---

<sup>59</sup> Vgl. Ebd.

<sup>60</sup> Vgl. W.J. Lowe, The War Against the RIC 1919-21, 22. 9.2002. In: Eire-Ireland: Journal of Irish Studies (Fall/Winter 2002), Find Articles, online unter [http://findarticles.com/p/articles/mi\\_m0FKX/is\\_2002\\_Fall-Winter/ai\\_95598124/](http://findarticles.com/p/articles/mi_m0FKX/is_2002_Fall-Winter/ai_95598124/) (15.6.2009).

Eine von General Maxwells ersten Amtshandlungen in Dublin war die Verhaftung von vermeintlichen Rebellen, die in Folge der Dublin Metropolitan Police übergeben wurden. Bei diesen Handlungen berief sich General Maxwell auf den DORA. Eine Verhaftung hatte daher für die irischen Gefangenen drei mögliche Konsequenzen: Kriegsgerichtsverfahren, Inhaftierung ohne Gerichtsverfahren oder Freilassung. Dem DORA zufolge verlieren in Ausnahmезuständen Verhaftete das Recht auf einen Zivilprozess. Ein solcher Ausnahmезustand herrschte in Dublin *während* des Osteraufstands bestimmt: Die Zivilgerichtshöfe waren von den Rebellen besetzt und andere Gerichtshöfe wegen der Unruhen geschlossen. Nach der Zerschlagung des Aufstands änderte sich diese Lage jedoch wieder schlagartig. Am 1. Mai 1916, dem ersten Prozesstag der Angeklagten, wurde Dublin bereits wieder als sicher eingestuft und Zivilprozesse hätten wieder stattfinden können. Trotzdem setzte General Sir John Maxwell in sehr kurzer Zeit, insgesamt kaum zwei Wochen, Kriegsgerichtsprozesse für die gefassten irischen Aufständigen an. Über fast hundert Gefangene wurde das Todesurteil verhängt – bei fünfzehn wurde das Strafmaß schlussendlich auch vollzogen.<sup>61</sup> Aber nicht nur die Schnelligkeit, mit der die Verfahren abgewickelt wurden, sondern auch die Ausbildung der Gerichtsmitglieder unterschieden diese Militärgerichte merklich von den Zivilgerichten: „None of the members of the three-man courts which passed these sentences were legally trained.“<sup>62</sup> Genau diese Art der Gerichtsbarkeit zog sich auch durch die drei Jahre des irischen Unabhängigkeitskrieges.

Obwohl blutig niedergeschlagen, war der Osteraufstand insofern von Bedeutung, als alle seine Opfer zu Volkshelden gemacht wurden, was sich wiederum positiv auf den Wahlerfolg Sinn Féins auswirkte.<sup>63</sup>

Diese Verhaftungswellen, die beim Osteraufstand begonnen hatten, weitete General Maxwell auf ganz Irland, jedoch mit Fokus auf die Sinn Féin Hochburgen, wie Limerick, Cork, Kilkenny und Athlone, aus.<sup>64</sup>

Der DORA machte es außerdem möglich, in Krisengebieten „Special Military Areas“ einzuführen. Zu so einem Militärgebiet wurde die Grafschaft Clare bereits im Februar 1918. Die Folgen waren Ausgangssperre, eine Personalaufstockung der RIC,

---

<sup>61</sup> Vgl. David *Foxton*, *Revolutionary Lawyers: Sinn Féin and Crown Courts in Ireland and Britain, 1916-1923* (Dublin 2008), 65-71.

<sup>62</sup> Ebd., 71.

<sup>63</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 13.

<sup>64</sup> Vgl. *Foxton*, *Revolutionary Lawyers*, 67-68.

regelmäßig durchgeführte Patrouillen des Militärs und das Verbot von verschiedensten öffentlichen Freizeit- oder Sportveranstaltungen. Weiters wurde die Post zensiert und eine regionale Zeitung, der „Clare Champion“, vorübergehend verboten.<sup>65</sup>

Im Mai 1918 führte General Lord French, der damalige britische Lord Lietnant in Irland, eine erste bedeutende Amtshandlung unter dem Schutzmantel des DORA durch. Es handelte sich dabei um eine Verhaftungswelle von 97 Sinn Féin Aktivisten und drei Aktivistinnen, die später unter dem Namen „German Plot“ bekannt wurde.<sup>66</sup> Dem „German Plot“ ging die „Conscription Crisis“ voraus. Wegen akuten Soldatenmangels im Ersten Weltkrieg auf Seite der Alliierten beschloss das britische Parlament die Wehrpflicht auf Irland auszudehnen. Alle irischen Parteien (mit Ausnahme der Unionisten) und auch die katholische Kirche sprachen sich gegen eine Ausweitung der „Military Service Bill“ auf Irland aus. Allerdings wurde sie vom Londoner Parlament mit 296 befürwortenden und 123 Gegenstimmen durchgesetzt, was in Irland zur Planung eines gewaltsamen Widerstandes gegen Großbritannien führte; im Gegensatz zu Ostern 1916 standen nun die irischen Massen hinter der Rebellion. Für die Engländer hätte der Widerstand eine Absendung von den ohnehin zu wenigen Soldaten nach Irland bedeutet, was sie zum Aufschub der Durchführung der Rekrutierungen zwang. Die führenden Kräfte hinter dem Boykott und den Streiks, als diese galten für die Engländer Sinn Féin und die Volunteers, sollten jedoch mit der Durchführung der schon lange zuvor geplanten Internierungen von bekannten Sinn Féin Mitgliedern geschwächt werden<sup>67</sup>: „[...] General Bryan Mahon, the commander-in-chief in Ireland, advised that if conscription were to be imposed the first step should be to get all the known opposition leaders out of the way at once.“<sup>68</sup>

In dieser Stimmung kam es zu den Inhaftierungen des „German Plots“. Die Ankunft dreier von der Deutschen Marine in Irland abgesetzter Männer war ein willkommener Grund für die Gefangennahme der britischen Gegner. Bei den Männern handelte es sich um Joseph Patrick Dowling und die zwei Brüder Richard und James Cotter. Ihre Festnahme und ein paar veraltete Beweisstücke, darunter ein Pamphlet aus 1911 und Gedichte ominösen Ursprungs, waren Beweislage genug, um die folgende

---

<sup>65</sup> Vgl. Padraig Óg Ó Ruairc, *Blood on the Banner: The Republican Struggle in Clare, 1913-1923* (Cork 2009), 77-78.

<sup>66</sup> Vgl. Foxton, *Revolutionary Lawyers*, 148-150.

<sup>67</sup> Vgl. Michael Laffan, *The Resurrection of Ireland: The Sinn Féin Party, 1916-1923* (Cambridge 2005), 133-138.

<sup>68</sup> Ebd., 142-143.



Masseninhaftierung von Sinn Féin Mitgliedern zu rechtfertigen.<sup>69</sup> Der „German Plot“ wirkt aus heutiger Sicht laut Historiker David Foxton als „[...] British invention or as it seems more likely a genuine, but hysterical, over-reaction to a series of unconnected events.“<sup>70</sup> Auch die ‚Verschwörung‘ wirkte sich positiv für das Wahlergebnis von Sinn Féin aus: Selbst politisch sehr moderat gestimmte Iren entschieden sich bei den Wahlen im Dezember 1918 aufgrund der noch frischen Erinnerung an die willkürlichen Verhaftungen des „German Plots“ ihre Stimme Sinn Féin zu geben.<sup>71</sup>

Eine Antwort auf diese willkürlichen Inhaftierungen ohne ordentliche Gerichtsprozesse war der Hungerstreik, der in Irland eine lange Tradition hatte: „Hunger striking, called ‚cealcha‘ in old Irish, was an ancient tradition dating back to the pre-Christian era – if a person had been unjustly treated by a chieftain and had no other recourse, they would sit on the doorstep of their offender and begin a hunger strike, until death if necessary, and bring to public attention the injustice of their plight, shaming the offender into compromise.“<sup>72</sup> Neben der Tatsache, dass man durch diese Maßnahme Gefangene oft frei bekam und seinen Willen durchsetzen konnte, war eine Freilassung wegen Hungerstreiks schlecht für die Moral des Gegners.<sup>73</sup> Im 20. Jahrhundert wurde diese Art des Widerstands von irischen Frauen, die für die Einführung des Frauenwahlrechts kämpften, wieder aufgenommen und zwar mit Erfolg. Bei den Wahlen 1918 erhielten sie sowohl aktives als auch passives Wahlrecht.<sup>74</sup> Auch die Republikaner nützten Hungerstreik als Druckmittel gegen die britische Obrigkeit. Ein bekannter Fall war zum Beispiel der Tod des Republikaners Thomas Ashe im Gefängnis von Mountjoy in Dublin. Der sich im Hungerstreik befindende Ashe wurde im Gefängnis von einem Arzt zwangsernährt und starb an der falschen Durchführung der grausamen Methode, die verwendet wurde, um Häftlinge nicht freilassen zu müssen. Thomas Ashes Tod schadete der britischen Reputation in ganz Irland und verhalf Sinn Féin definitiv zu weiteren Stimmen.<sup>75</sup>

---

<sup>69</sup> Vgl. Foxton, *Revolutionary Lawyers*, 148-150.

<sup>70</sup> Ebd., 150.

<sup>71</sup> Vgl. Hopkinson, *The Irish War of Independence*, 21.

<sup>72</sup> Ó Ruairc, *Blood on the Banner*, 67.

<sup>73</sup> Vgl. Peter Hart, *British Intelligence in Ireland, 1920-21: The Final Reports*. Irish Narratives (Cork 2002), 21.

<sup>74</sup> Vgl. Hopkinson, *The Irish War of Independence*, 21.

<sup>75</sup> Vgl. Ó Ruairc, *Blood on the Banner*, 66-73.

### 3.2 Kriegsverlauf

Im Dezember 1918 fanden schließlich jene Wahlen statt, die wegen ihres Ausgangs maßgeblich für den weiteren Verlauf der anglo-irischen Geschichte waren. Während nämlich bei diesen Wahlen des britischen Unterhauses Lloyd George in England seine Vorrangstellung ausbauen konnte, wird bei Betrachtung des irischen Wahlergebnisses die damals vorherrschende Stimmung in Irland deutlich.<sup>76</sup> Die politische Partei Sinn Féin mit ihrem Gründer Arthur Griffith, konnte nach einer erfolgreichen Propagandakampagne in Irland 73 der 105 Sitze, also beinahe 70% der Wählerstimmen, für sich verzeichnen. Weitere 26 dieser Sitze gingen an die Unionisten und nur mehr acht an die „Irish Parliamentary Party“.<sup>77</sup> Ein solcher Erdrutschsieg kam jedoch nicht völlig überraschend; die Wahlkonkurrenten Sinn Féins, die „Irish Parliamentary Party“, hatte mehr oder weniger während des Wahlkampfes schon angesichts ihrer separatistischen Gegner kapituliert. Gründe für den Wahlsieg waren neben der „Conscription Crisis“ und den Verhaftungen des „German Plot“, sicher auch die indirekte Unterstützung Sinn Féins durch den US Präsidenten Henry Wilson (besonders in den Jahren 1917 und 1918), der sich für Selbstbestimmung von kleinen Nationen und gegen Imperialismus aussprach. Ein weiterer Grund war die veränderte Wählerschaft. Bei diesen Wahlen konnten alle irischen Frauen über 28 und unbeschränkt alle Männer über 21 Jahre, diesmal auch aus der Arbeiterklasse, ihre Stimme abgeben. Gerade von diesen neuen und jungen Wahlberechtigten hatte ein hoher Prozentsatz Sinn Féin unterstützt.<sup>78</sup>

Diese Ergebnisse brachten eine grundlegende Veränderung der irischen Geschichte mit sich. Die gewählten Mitglieder des Parlaments aus den Sinn Féin Reihen zogen nämlich nicht, wie üblich von England vorgesehen, in Westminster ein; sie blieben, wie angekündigt, in Dublin und eröffneten ein eigenes Parlament, welches von Anfang an als Dáil Eireann bezeichnet wurde.<sup>79</sup> Teile der Sinn Féin Partei, vor allem ihr Vorsitzender Arthur Griffith, hatten für ein solches Vorgehen Ungarn nach dem

---

<sup>76</sup> Vgl. Charles Townshend, *British Policy in Ireland, 1906-1921* (1988). In: D.G. Boyce (Hg.), *The Revolution in Ireland, 1879-1923* (Dublin 1988), 173-192, hier 181.

<sup>77</sup> Vgl. Ó Ruairc, *Blood on the Banner*, 86-87.

<sup>78</sup> Vgl. Hopkinson, *The Irish War of Independence*, 20-21.

<sup>79</sup> Vgl. Thomas Jones, *Whitehall Diary Volume III: Ireland 1918-1921*, (Cork 1971), 13-14.

Ausgleich 1867 als Vorbild. Arthur Griffith wollte wie Ungarn ein gemeinsames Parlament nicht anerkennen:

„From the inception of The United Irishman we have opposed the sending of Irishmen to sit in the British Parliament on two grounds.

(1) That it is a recognition of the usurped authority of a foreign assembly to make laws to bind the people of Ireland

(2) That the policy of Parliamentaryism has been materially and morally disastrous to the country.“<sup>80</sup>

Von britischer Seite (besonders vom Lord-Lieutenant French und dem Chief Secretary Ian Macpherson<sup>81</sup>) wurde der Wahlerfolg Sinn Féins jedoch als Ablehnung der „Irish Parliamentary Party“ abgestempelt und noch nicht als Zustimmung für die Ideen Sinn Féins (irische Selbstbestimmung) gewertet.<sup>82</sup> Lord French sagte noch Ende 1919: „The real feeling of the country was never in favour of a Republic, or indeed, any form of complete separation. The mass of the people voted as they did for fear what would happen to them if they acted otherwise“<sup>83</sup>

Am 21. Januar 1919 traf das Dáil zum ersten Mal in Dublin, im Mansion House, zusammen. Die Teilnehmerzahl bei diesem ersten Treffen war allerdings sehr gering, was zum Teil daher kam, dass Gewählte aus den Reihen der Unionisten und der „Parlamentary Party“, obwohl sie eingeladen waren, nicht erschienen. Eine Tatsache, die damals von den Sinn Féin Parteimitgliedern sowieso nicht anders erwartet worden war. Die Boykottierung des irischen Parlaments durch die anderen Parteien hatte zur Folge, dass es sich beim ersten Dáil um ein reines Sinn Féin-Parlament handelte. Die weiteren leer gebliebenen Sitze erklären sich insofern, als sich am 21. Jänner 1919 34 der gewählten Sinn Féin-Abgeordneten (größtenteils beim „German Plot“ inhaftiert) in britischer Gefangenschaft befanden; acht erschienen aus unterschiedlichen anderen Gründen nicht. Gleich bei diesem ersten parlamentarischen Zusammentreffen (das hauptsächlich in irischer Sprache abgehalten wurde) wurde die Irische Republik, die

---

<sup>80</sup> Arthur Griffith, The Resurrection of Hungary: A Parallel for Ireland. In: David Pierce (Hg.), Irish Writing in the Twentieth Century: A Reader (Cork 2000), 65-68, hier 66.

<sup>81</sup> Ian Macpherson ersetzte 1919 den ehemaligen Chief Secretary Shortt, während der prestigeträchtigere Lord French im Amt als Lord-Lieutenant blieb. Er war „Junior War Minister“ und ursprünglich Home-Rule-Befürworter. Von dieser Überzeugung war während seiner 14 Monate dauernden Amtszeit jedoch nichts zu erkennen. Macpherson verbrachte auch sehr wenig dieser Zeit in Irland. Vgl. Hopkinson, The Irish War of Independence, 30-31.

<sup>82</sup> Vgl. Hopkinson, The Irish War of Independence, 30-31.

<sup>83</sup> Ebd., 31.

bereits 1916 schon einmal proklamiert worden war, ausgerufen: <sup>84</sup> „Now, therefore, we the elected Representatives of the ancient Irish people in National Parliament assembled, do, in the name of the Irish nation, ratify the establishment of the Irish Republic and pledge ourselves and our people to make this declaration effective by every means at our command.“<sup>85</sup> Zwei weitere für den Verlauf der irischen Geschichte wichtige Dokumente wurden ebenfalls bei dieser ersten Sitzung des Dáils verfasst. Einerseits war dies „The Message to the Free Nations of the World“, ein Aufruf zur Anerkennung von Irland als freie Nation von allen anderen freien Nationen: „The Nation of Ireland having proclaimed her national independence, calls through her elected representatives in Parliament assembled in the Irish Capital on January 21st, elected representatives in Parliament assembled in the Irish Republic by recognising Ireland’s national status and her right to its vindication at the Peace Progress.“<sup>86</sup> Andererseits wurde das „Democratic Programme“ formuliert, welches einige soziale und wirtschaftliche Veränderungen für Irland mit sich bringen sollte. Im ersten Dáil befanden sich wichtige Persönlichkeiten wie Cathal Brugha, Éamon DeValera, Michael Collins oder Arthur Griffith, jedoch war von diesen bis auf den ersten bei der Sitzung am 21. Januar 1919 niemand anwesend. Entgegen den britischen Behauptungen waren die Repräsentanten in diesem ersten Zusammentreffen also keine Extremisten sondern eher gemäßigte Sinn Féin Mitglieder.<sup>87</sup>

Wurde das von Großbritannien abgelehnte Dáil zu Beginn des Jahres 1919 von einem Großteil der Engländer als Bedrohung noch nicht ernst genug genommen<sup>88</sup>, wurde es bereits nach dem zweiten Treffen im September 1919 für illegal erklärt.<sup>89</sup> Damit einher ging das Verbot der „Gaelic Athletic Association“, der „Gaelic League“, der „Irish Volunteers“ und der Cumann na nBan, alles nationalistische Vereine gegen die sich sowohl Lord French als auch Ian MacPherson<sup>90</sup> aussprachen.<sup>91</sup> Bei der zweiten Sitzung im September 1919 wurde Éamon DeValera zum Prime Minister gewählt. Er wurde von

---

<sup>84</sup> Vgl. F.S. L. Lyons, *Ireland Since the Famine* (London 1985), 400-401.

<sup>85</sup> *Dáil Éireann*, Declaration of Independence, 21. 1. 1919. In: *Parliamentary Debates*, online unter <<http://historical-debateoireachtaie/D/DT/D.F.O.191901210008.html>> (7. 5. 2009).

<sup>86</sup> *Dáil Éireann*, Message to the Free Nation, 21. 1. 1919. In: *Parliamentary Debates*, online unter <<http://historical-debateoireachtaie/D/DT/D.F.O.191901210013.html>> (7. 5. 2009).

<sup>87</sup> Vgl. Lyons, *Ireland Since the Famine*, 401-403.

<sup>88</sup> Lord French etwa glaubte nicht an das Bestehen des Dáils. Er war auch nach den Wahlen 1919 der Meinung, dass die irische Bevölkerung eine Republik nicht wirklich befürwortete. Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 30-31.

<sup>89</sup> Vgl. *Jones*, *Whitehall Diary*, 14.

<sup>90</sup> Beide waren der Meinung, und damit waren sie in England nicht alleine, dass die ‚Probleme‘ in Irland ein paar wenige Extremisten waren.

<sup>91</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 30-31.

den Briten in den Castle Files wie folgt charakterisiert und wohl auch unterschätzt: „[DeValera] is a very earnest man, a dreamer who sways the crowd. He is convinced of the justice of Sinn Féin, but will not come down to practical politics. It is greatly admired and very popular. [DeValera] is no orator in the sense that Gladstone and Pitt were, yet, by the very fervour and sincerity which characterises his speeches, he carries conviction.“<sup>92</sup> In Folge musste sich das Dáil immer geheim treffen. Die Teilnahme war für die Parlamentsmitglieder nicht ungefährlich. Beides waren Umstände, die vielleicht erklären, warum im Zeitraum zwischen September 1920 und Juli 1921 nur acht Zusammenkünfte stattfanden.<sup>93</sup>

Mit der Gründung eines eigenständigen irischen Parlaments musste auch eine offizielle Kampfeinheit für dessen Verteidigung gebildet werden. Die 1914 gegründeten „Irish Volunteers“ wurden von da an zur offiziellen Armee des Dáils und somit zum größten irischen Feind der britischen Krone. Aus ihnen bildete sich 1919 die IRA, welche folglich zur „Standing Army of the Republic“ wurde.<sup>94</sup> Ihr weibliches Pendant, für republikanische Frauen, war die „Cumann na mBan“ („Women’s league“), eine ebenfalls (als Hilfseinheit der „Irish Volunteers“) 1914 gegründete Organisation. Die republikanischen Burschen schlossen sich in der „Fianna Éireann“ („Warriors of Ireland“) zusammen. Männer und Frauen, die diesen militärischen Organisationen beitraten, taten dies freiwillig und, nach Meinung des Historikers Peter Hart, wahrscheinlich aus ideologischer Überzeugung, auch geprägt durch den kulturellen Nationalismus der Irish Renaissance rund um die Jahrhundertwende. Hart hält weiters die Tatsache, dass viele Mitglieder jener ersten Generation angehörten, welche die irische Sprache wieder in der Schule lernte, für einflussnehmend.<sup>95</sup> Der Großteil der IRA Männer bestand aus kleinen Bauern, Handwerkern und Händlern.<sup>96</sup> Bereits zu Beginn der Amtszeit des irischen Kabinetts kam es zu gewaltsamen Ausschreitungen, vornehmlich Hinterhalte der IRA, die die irische Unabhängigkeit auf eine gewaltsame Ebene verlegten.

---

<sup>92</sup> The National Archives (NA) Kew, War Office (WO) 35/206, Castle File von DeValera, No. 31 (o.A).

<sup>93</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 40.

<sup>94</sup> Vgl. *David Fitzpatrick*, *Militarism in Ireland, 1900-1922*. In: *Thomas Barlett, Keith Jeffery* (Hg.), *A Military History of Ireland* (Cambridge 1996), 379-406, hier 401.

<sup>95</sup> Vgl. *Peter Hart*, *The I.R.A. at War 1916-1923* (Oxford 2003), 110-131.

<sup>96</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 20.

### 3.2.2 Soloheadbeg

Mit dem 21. Jänner 1919, dem Tag des „Soloheadbeg Ambush“, wird in der Geschichtsschreibung auch der Ausbruch des „War of Independence“ festgelegt. Ein „Ambush“ ist im Unterschied zur „Atrocity“ ein gezielter Anschlag auf Soldaten und Polizisten, oder eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen definitiv aktiv Beteiligten. Es handelt sich dabei um einen geheimen Hinterhalt mit der Intention den Gegner zu überraschen. Ist das Überraschungsmoment gelungen, ist dies für die Angreifer von erheblichem Vorteil und die Angegriffenen sind leichter zu überwältigen, selbst wenn diese in der Überzahl sind. Ziel eines „Ambush“ ist teilweise Waffenbeschaffung oder die Ausschaltung der Gegner. Die Behörden nannten solche bewaffneten Angriffe nicht selten „Outrages“. Ein Hinterhalt schließt normalerweise zivile Verluste aus (meist verscheuchten die Angreifer Unbeteiligte von der Angriffsstelle), kann jedoch zu einer „Atrocity“ ausarten, wenn sich ergebende Gegner kaltblütig ermordet werden. Die Tötung von nichtsahnenden britischen Soldaten von irregulären (in Zivil gekleideten) Gegnern in Irland erboste die Waffenkameraden der jeweiligen Einheit der britischen Krone und führte, nicht selten zu einem Gegenschlag, häufig einer „Atrocity“. Im anglo-irischen Krieg verwendete die IRA fast ausschließlich „Ambushes“ als Kampfmittel gegen die RIC und die britische Armee (meist auf Fahrzeugen oder Polizeistationen).

Beim Hinterhalt in Soloheadbeg handelte es sich keineswegs um den ersten Hinterhalt auf die RIC nach dem Osteraufstand 1916 handelte; der Boykott gegen die Polizei hatte schon früher eingesetzt. In Clare beispielsweise gab es 1917 schon „Ambushes“ auf die dort ansässigen RIC. Der RIC Constable Johns, der für die Polizei Spionagedienst leistete, wurde beispielsweise im Mai 1917 in der Nähe von Ennistymon bei einem gezielten Anschlag auf seine Person verwundet. Unter den Attentätern befanden sich Martin Devitt, Mick and Jack Maguire, Tom and Mickey Kelliher und John Joe Neylon. Am 8. Januar 1918 wurde in Clare seitens der IRA ein Versuch gestartet, sich durch einen Angriff (der allerdings fehlschlug) auf eine RIC Polizeistation in Inch Waffen zu beschaffen. Am 24. Februar 1918 fand ein Anschlag in Lavoreen auf eine RIC Patrouille statt und am gleichen Tag ein Angriff auf einen Rindertransport mit von der RIC beschlagnahmten Tieren in der Nähe von Ennis.<sup>97</sup> Trotz der durchaus aktiven IRA

---

<sup>97</sup> Vgl. Ó Ruairc, Blood on the Banner, 73-77.

in Clare schon vor 1919, wurde den Hinterhalten dort in der Geschichtsschreibung verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit zuteil. Soloheadbeg hingegen wurde wegen des Datums schon zur damaligen Zeit als Kriegsbeginn angesehen. „The attack is commonly cited as the event which kickstarted the Irish War of Independence. Whether it did or didn't is largely a matter of semantics but Soloheadbeg certainly represented a sea change in the direction of the dissent which had been mounting in Ireland since the Easter Rising.“<sup>98</sup>

Was geschah also an diesem 21. Jänner? Acht „Irish Volunteers“ – darunter Seán Treacy, Dan Breen, J.J. Hogan und Seamus Robinson, alles Männer die später noch eine Rolle als führende Guerillakämpfer spielen würden – verübten ohne Absprache mit dem Hauptquartier der IRA einen Anschlag auf einen britischen Sprengstofftransport nach Tipperary. Die vier namentlich genannten wurden nach Soloheadbeg in Sinn Féin Kreisen als die „Big Four“ bezeichnet.<sup>99</sup> Der Grund für den Anschlag in Soloheadbeg war für Dan Breen und Seán Treacy (der von britischer Seite in den Castle Files nur als Mittäter in Soloheadbeg vermutet wurde) die Tatsache, dass die „Irish Volunteers“ eine militärisch aktive Truppe bleiben und nicht, wie andere ähnliche Organisation nach 1916, nur mehr in der Theorie politisch aktiv sein sollten. Während nämlich 1919 immer wieder radikalere irische Stimmen laut wurden, dass von irischer Seite nicht genug gehandelt wurde, blieb der Großteil der Parteimitglieder Sinn Féins nur theoretisch aktiv. Zu dieser Zeit sprachen sich auch Arthur Griffith und Eamon DeValera dezidiert gegen die Tötung von Polizisten aus. Während junge Männer der IRA, wie zum Beispiel der damals 24-jährige Dan Breen bereit waren für die irische Freiheit mit Waffen zu kämpfen, bevorzugten die reiferen Mitglieder der Partei den Dialog und passiven Widerstand.<sup>100</sup>

Der Anschlag in Soloheadbeg war lange und genau geplant; dies ging sogar so weit, dass Dan Breens Aussage zufolge, Seán Treacy und er selbst beschlossen hatten, den relativ unerfahrenen Seamus Robinson zum Brigade Commander zu machen um eigenständig und ohne dessen Einverständnis den Anschlag durchführen zu können.<sup>101</sup> Die Intentionen für den Soloheadbeg Ambush waren laut Dan Breen: „We have had enough of being pushed around and our men being killed now and then by the enemy

---

<sup>98</sup> Joe Ambrose, *Seán Treacy and the Tan War* (Cork 2007), 89.

<sup>99</sup> Vgl. Ebd., 90-98.

<sup>100</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 41.

<sup>101</sup> Vgl. The National Archives of Ireland (NAI), Bureau of Military History (BMH), WS 1739, Statement von Dan Breen (o.A.).

forces, and it is time that we did a bit of pushing around and killing of the other side‘.<sup>102</sup> Der Plan war außerdem: „[...] attacking the R.I.C. escort which accompanied explosives to Soloheadbeg Quarry.“<sup>103</sup> Oberflächlich gesehen, war der Anschlag in Soloheadbeg ein Überfall mit dem Ziel der Waffenbeschaffung, da Waffen in Irland sehr schwer zu organisieren waren.<sup>104</sup> Dan Breen meinte dazu: „Nothing we needed more than guns and explosives.“<sup>105</sup> Jedoch gingen Plan und Folgen weit über die einfache Beschaffung von Waffen hinaus. „The Volunteers were in need of high explosives for the manufacture of grenades and demolition work but, apart from that, Treacy believed that to take this gelignite violently from a police escort would have a much better effect than if we were, for example, to capture it by stealth, and it was in this mood that Soloheadbeg ambush was planned.“<sup>106</sup> Außerdem beinhaltete der Plan (wie Dan Breen Jahre später berichtete) die Absicht, die Männer der Polizeieskorte zu ermorden,<sup>107</sup> was Dan Breen in seinem 1924 veröffentlichten Buch „My Fight for Irish Freedom“ jedoch wiederum leugnete. Hier hieß es, die beiden RIC Männer seien mehrmals dazu aufgefordert worden, die Hände in die Höhe zu halten und sich zu ergeben. Allerdings hätten die „Irish Volunteers“ schließlich schießen müssen, da die Polizisten der Aufforderung nicht folgten.<sup>108</sup> „They were Irishmen too, and would rather die than surrender.“<sup>109</sup>

Bevor sie den Anschlag wirklich durchführen konnten, mussten Dan Breen und der Rest der Truppe fünf Tage warten, da sie über das Datum des Sprengstofftransportes falsch informiert worden waren. Dies hatte auch zur Folge, dass ein Teil der Einheit am dritten Tag nach Hause geschickt werden musste; es blieben die acht dann tatsächlich am Anschlag Beteiligten. Am fünften Tag, dem 21. Jänner, kam der Sprengstofftransport schlussendlich; das Datum fällt also nur zufällig mit dem ersten Zusammentreffen des Dáil Éireann zusammen. „At least come the fateful morning of January 21<sup>st</sup> 1919, the day that was to see a country rejoice at the first meeting of the Parliament of Ireland, [...], and sending its message to the free nations of the earth.“<sup>110</sup> Der Anschlag war

---

<sup>102</sup> Ebd.

<sup>103</sup> Ebd.

<sup>104</sup> Vgl. Michael *Kenny*, *The Road to Freedom: Photographs and Memorabilia from the 1916 Rising and Afterwards* (Dublin 1993), 41.

<sup>105</sup> Dan *Breen*, *My Fight for Irish Freedom* (Dublin 1924), 35.

<sup>106</sup> NAI, BMH, WS 1739, Statement von Dan Breen (o.A.)

<sup>107</sup> Vgl. Ebd.

<sup>108</sup> Vgl. *Breen*, *My Fight for Irish Freedom*, 38-9.

<sup>109</sup> Ebd., 39.

<sup>110</sup> *Breen*, *My Fight for Irish Freedom*, 37.



jedoch laut Dan Breens Stellungnahme bewusst als Kriegsbeginn gedacht; Seán Treacy und Dan Breen wussten sehr genau was sie taten und welche Konsequenzen der Hinterhalt mit sich bringen würde. „Treacy had stated to me that the only way of starting a war was to kill someone and we wanted to start a war, so we intended to kill some of the police whom we looked upon as the foremost and most important branch of the enemy forces which were holding our country in subjection.“<sup>111</sup> Diesen taktischen Zug bereuten die beiden laut Dan Breens Angaben nicht und ihre Hoffnung, dass der Anschlag weitere, über das ganze Land verteilt, mit sich bringen würde, bewahrheitete sich.<sup>112</sup>

Der ganze Landkreis – Tipperary, East Limerick, North Cork und Waterford – wurde nach dem Anschlag nach den Tätern durchsucht;<sup>113</sup> auf Dan Breen, laut General Street „a criminal of a somewhat different type“<sup>114</sup> und ein aktives Mitglied der IRA, wurde ein Kopfgeld von 10.000 Pfund ausgesetzt.<sup>115</sup> Auch die anderen am Anschlag Beteiligten befanden sich auf der Flucht vor der RIC. South Tipperary wurde zur „Special Military Area“ erklärt.<sup>116</sup> Bei den Opfern, den zwei getöteten Polizisten, handelte es sich um katholische Iren. Nationalisten sowie Unionisten waren aus diesem Grund über den Vorfall gleichermaßen empört.<sup>117</sup> Besonders in Tipperary lösten diese Ermordungen Panik in der Bevölkerung aus: Priester in der Gegend sprachen in den Andachten über den Vorfall. Ein Priester in Tipperary, welcher als pro-britisch bekannt war, predigte zum Beispiel: „It is said that if Tipperary leads, all Ireland is sure to follow, but God help Ireland if it follows in this trail of blood.“<sup>118</sup>

Die Zeitung „An tOglach“, „the official organ of the IRA“<sup>119</sup>, berichtete am 31. Januar über die Geschehnisse in Soloheadbeg und sprach bereits zu diesem Zeitpunkt von einem Kriegszustand zwischen England und Irland: „A state of war exists between Ireland and England [...] which can never end until the British military invader evacuates Ireland [...]. This state of war justifies Irish Volunteers in treating the armed

---

<sup>111</sup> NAI, BMH, WS 1739, Statement von Dan Breen (o.A).

<sup>112</sup> Vgl. Ebd.

<sup>113</sup> Vgl. Donie Murphy, *The Men of the South – and their Part in the Fight for Irish Freedom* (Cork 1991), 57.

<sup>114</sup> Major C.J. C. Street, *The Administration of Ireland 1920* (Belfast 2001), 57.

<sup>115</sup> Vgl. Pdraig O’Farrell, *Who’s Who in the Irish War of Independence and Civil War* (Dublin 1986), 18.

<sup>116</sup> Vgl. Hopkinson, *The Irish War of Independence*, 26.

<sup>117</sup> Vgl. Breen, *My Fighting Story*, 39.

<sup>118</sup> Murphy, *The Men of the South*, 57.

<sup>119</sup> Inoue Keiko, *Propaganda II: Propaganda of Dáil Eireann, 1919-21*. In: Joost Augusteijn (Hg.), *The Irish Revolution 1913-1923* (New York 2002), 87-102, hier 92.

forces of the enemy – whether soldiers or policemen – exactly as a National Army would treat the members of an invading army; that a volunteer is now not only entitled but bound to resist all attempts to disarm him. In this position he has the authority of the nation behind him, now constituted in concrete form.“<sup>120</sup> Während die Auseinandersetzungen von irischer Seite aus von Beginn an als „Krieg“ bezeichnet wurden, wurden Vorfälle wie Soloheadbeg und die darauffolgenden anderen Anschläge, die sich gezielt auf die Zerstörung von RIC Polizeistationen richteten, von britischer Seite als „Crimes of Violence“, „Outrages“ oder Morde bezeichnet.<sup>121</sup> Soloheadbeg war in jedem Fall ein Hinterhalt im herkömmlichen Sinne mit politischer Intention.

Aber nicht nur Dan Breen und Seán Treacy schienen eine kriegерische Auseinandersetzung als einzig möglichen Weg zur Unabhängigkeit zu sehen. Auch Michael Collins präsentierte Waffengewalt als notwendige Maßnahme um die Briten zu weiteren politischen Verhandlungen zu zwingen. Michael Collins beschrieb seine Sicht der Dinge bei einem Sinn Féin Treffen im Februar 1919 folgendermaßen: „The sooner fighting is forced and a general state of disorder created throughout the country, the better it will be for the country. Ireland is likely to get more out of a general state of disorder than from a continuance of the situation as it now stands.“<sup>122</sup>

### 3.2.3 Royal Irish Constabulary

Zu Beginn der kriegерischen Auseinandersetzungen im Jahr 1919 stellten die Royal Irish Constabulary (RIC) und die Dublin Metropolitan Police die zwei Polizeikräfte Irlands und somit das britische Gegenstück zur IRA dar. Den Zusatz „Royal“ erhielt die 1836<sup>123</sup> gegründete Polizei 1867 von Queen Victoria für ihren Erfolg im Kampf gegen die Fenians.<sup>124</sup> Die RIC wurde zentral vom Hauptquartier Dublin Castle gelenkt, wobei ihr Aufgabenbereich ungefähr so definiert wurde: „The Royal Irish Constabulary carry

---

<sup>120</sup> An t-Onglach: Message to the Free World, 31. Januar 1919. Zitiert in: Thomas *Gundelach*, Die irische Unabhängigkeitsbewegung, 1916-1922, Band II (Frankfurt 1977), 462-463.

<sup>121</sup> Vgl. *Lyons*, Ireland Since the Famine, 409.

<sup>122</sup> *Kee*, Ireland, 180.

<sup>123</sup> Eigentlich schon 1922 von Sir Robert Peel gegründet. Allerdings nimmt die RIC erst 1836 nach dem ‚Drummond’s Act‘ ihre spätere Form an. Vgl. *Street*, The Administration of Ireland, 98.

<sup>124</sup> Allgemeine Bezeichnung der „Irish Republican Brotherhood“.

out the ordinary beat and patrol duties of a police force. They are armed with rifle and bayonet, but when there is no immediate danger of disturbance or riot they carry out their duties armed only with a truncheon. As the Sub-Districts are large much use is made of cyclist patrols [...]. The usual tour of outdoor duty is six hours. Single men live in barracks, and in consequence are readily available should any emergency arise. Married men are allowed to live out, in suitably situated houses.“<sup>125</sup>

Zahlenmäßig gab es im Jahr 1919 ungefähr 1.300 RIC Stationen in ganz Irland und 9.300 Polizisten. Es handelte es sich bei den Männern ausschließlich um gebürtige (meist katholische) Iren.<sup>126</sup> Bei den Offizieren handelte es sich meist um britische, bzw. irisch-protestantische Männer aus der Oberschicht. Die Zahl der Polizisten veränderte sich immer wieder je nach der allgemeinen Stimmung in Irland. Während in friedlichen Zeiten 9.000 Polizisten genügten, konnte in turbulenten Zeiten – so erfährt man aus einem Brief über die RIC Organisation – auf mehr als 12.000 Männer aufgestockt werden. Im August 1921, als dieser Brief versandt wurde, belief sich die RIC auf eine Zahl „well over this number [12.000]“.<sup>127</sup> Es handelte sich also eindeutig um einen Ausnahmezustand in Irland.

Was den Ruf der RIC anging, so wurden die Polizisten gegen Ende des 19. Jahrhunderts durchaus noch in weiten Teilen Irlands respektiert und bildeten den von der irischen Bevölkerung akzeptierten Polizeiapparat. Dies schlug jedoch Anfang des 20. Jahrhunderts immer mehr ins Negative. Bereits 1917 kann eine Veränderung der Akzeptanz der RIC Männer bemerkt werden. Im Februar 1919 kam es zu einem offiziellen nationalistischen Boykott des Dáils gegen die RIC. Clare und Tipperary waren die ersten Grafschaften, in denen gezielte Sabotage in Form von Angriffen auf die RIC Polizeistationen und Ausschluss der Polizisten aus dem öffentlichen Leben stattfand. Die anderen Grafschaften zogen über kurz oder lang nach.<sup>128</sup> Mitglieder der RIC wurden spätestens nach der offiziellen Boykotterklärung zu klaren Außenseitern der irischen Gesellschaft, waren sie ja, wie Eamon DeValera sie im Dáil nannte, die Augen und Ohren der Briten in Irland und genau diese Tatsache konnte nach der

---

<sup>125</sup> Vgl. NA Kew, CO 904/168, „Publicity - Memo on the Organisation of the R.I.C.“ an Lt. Colonel Douglas L. (Militärattaché aus Rumänien in London), Absender unbekannt (5. 8. 1921).

<sup>126</sup> Vgl. John Ainsworth, *The Black and Tans and Auxiliaries in Ireland, 1920-1921: Their Origin, Roles and Legacy*. In: *Annual Conference of the Queensland History Teachers' Association*, 12. 5. 2001 (Brisbane 2001), 2-4.

<sup>127</sup> NA Kew, CO 904/168, *Memo on the Organisation of the R.I.C.* (5. 8. 1921).

<sup>128</sup> Vgl. *Hopkinson, The Irish War of Independence*, 129.

Gründung eines eigenen Parlaments nicht mehr akzeptiert werden.<sup>129</sup> In dem Beschluss des Dáils im April 1919 wurde die irische Bevölkerung zu rigoroser Distanz aufgefordert: „[...] the police forces [and their families *deleted*] must receive no social recognition from the people; [...] no intercourse, except such as is absolutely necessary on business is permitted with them; [...] they should not be saluted nor spoken to in the streets or elsewhere nor their salutes returned; [...] they should not be invited to nor received in private houses as friends or guests; [...] they be debarred from participation in games, sports and all social functions conducted by the people, [...] intermarriage with them be discouraged, [...], in a word, the police should be treated as persons, who having been adjusted guilty of treason to their country, are regarded as unworthy to enjoy any of the privileges or can forts which arise from cordial relations to the public.“<sup>130</sup> Genau dieser Ausschluss der Polizisten und ihrer Familienangehörigen aus fast allen gesellschaftlichen Ereignissen verschlechterte natürlich auch deren Wahrnehmung der irischen Zivilbevölkerung: „The RIC, once *a respectable and accepted part of Irish society*, had grown so isolated that the whole population seemed to them, [...] a hostile race.“<sup>131</sup> Neben ihrem schlechten Ruf als britische Einheit zur Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung, wurden die RIC Männer noch aus einem zweiten Grund für Angriffe immer gefährdeter: Den bereits angesprochenen Mangel an Waffen auf der Rebellenseite versuchte man nämlich fast ausschließlich durch Überfälle auf die RIC zu beheben.<sup>132</sup>

Als sich 1920 die Gewalttaten auf Seite der IRA häuften, antworteten die Briten mit einem Aufruf an Ex-Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg. In England, Wales und Schottland wurden Anzeigen in Zeitungen geschaltet: Interessierte Männer sollten sich in London, Liverpool, Birmingham oder Glasgow bei den zuständigen Rekrutierungsstellen einschreiben. Insgesamt kam es zu zwei Rekrutierungswellen. Das Ziel beider war, den irischen Widerstand gegen die britische Vorherrschaft im Namen der britischen Krone zunichte zu machen.<sup>133</sup>

---

<sup>129</sup> Vgl. *Hopkinson*, Negotiation: The Anglo-Irish War and the Revolution. In: Joost *Augusteijn* (Hg.), *The Irish Revolution, 1913-1923* (Basingstoke 2002), 121-134, hier 131.

<sup>130</sup> Draft of Clerk to the Dáil. Zitiert in: David *Fitzpatrick*, *Politics and Irish Life, 1913-1921: Provincial Experience of War and Revolution* (Dublin 1977), 10-11.

<sup>131</sup> *Fitzpatrick*, *Politics and Irish Life*, 35.

<sup>132</sup> Vgl. *Lyons*, *Ireland since the Famine*, 410.

<sup>133</sup> Report of the Labour Commission, 7.

### 3.2.4 Black and Tans

Die erste Rekrutierung von Hilfspolizisten wurde im Frühling 1920 von den britischen Behörden in Irland veranlasst. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Ex-Soldaten, die später wegen ihrer Uniform Black and Tans genannt wurden.<sup>134</sup> Der Begriff Black and Tans entwickelte sich zu Beginn der Auseinandersetzungen in Irland: Es gab einen Mangel an geeigneter militärischer Bekleidung – so trugen die Soldaten die vom Ersten Weltkrieg übriggebliebenen, khakifarbenen Uniformen, kombiniert mit den dunkelgrünen, fast schwarz wirkenden Constabulary Kappen und Gürteln. Obwohl die Uniformüberbleibsel des Ersten Weltkrieges im Laufe der drei Jahre immer seltener getragen wurden, blieb die Bezeichnung Black and Tans.<sup>135</sup> „[T]he name deriving originally from a famous hunt in south of Ireland, because a shortage of equipment, [...] but it soon became a synonym for terror.“<sup>136</sup> Den kursierenden Gerüchten in Irland, dass es sich bei den Rekrutierten um Perverse, Sadisten und Strafgefangene handelte, welche aus dem Gefängnis direkt nach Irland geschickt worden waren, muss entgegengehalten werden, dass zumindest zu Beginn 1920 noch alle Männer nach den strengen RIC Regeln rekrutiert wurden. Es handelte sich bei den meisten Eintretenden um junge Männer, die nach dem Ersten Weltkrieg nicht wieder in ihr ziviles Leben zurückfanden und daher für 10 Shilling Lohn am Tag für England in Irland dienten.<sup>137</sup>

Zu Beginn machte man sich in der Whitehall wegen der nötigen Zahl an Freiwilligen Sorgen, was der folgende Ausschnitt aus einer Konferenz vom 31. Mai 1920 bezeugt:

„Mr. Churchill then raised the question of recruiting a special force [the Black and Tans] of 8,000 men which had been approved some days ago. – I have not actually started with it. There would have to be an appeal from the P.M. and Bonar Law marking the special character of the force. When I came to drafting it for the P.M. I had a certain hesitation and am still in two minds whether it is wise to risk an appeal and get no response. It is rather a gamble. I would not mention 8,000 at first so that we should be free to say if we got 2,000 that it had been a fine rally.

The PM (to Macready): What is your view? Could we get enough in the present state of the labour market? I read the appeals and did not think that you would make any young fellow drop his tools and go over to Ireland.

---

<sup>134</sup> Vgl. *Ainsworth*, The Black and Tans and Auxiliaries, 2-4.

<sup>135</sup> Vgl. Report of the Labour Commission, 7.

<sup>136</sup> *Lyons*, Ireland Since the Famine, 415.

<sup>137</sup> Vgl. Ebd.

[...]

Sir N. Macready: A very difficult question. The present Adjutant-General thinks you would get men. On the other hand in another room in the War Office I find no great alacrity among the officers to go to Ireland. You do not want the scallywag.“<sup>138</sup>

Die wirklichen Zahlen lagen laut Historiker John S. Ainsworth im Jahr 1920 bei ungefähr 650 Ex-Soldaten bei der RIC; der Historiker F. Lyons berichtete von 1.500 zu Beginn desselben Jahres. Gegen Ende des Krieges kam man den veranschlagten 8.000 schon näher, 1921 waren es bereits 7.000 Männer.<sup>139</sup> Die Kommission der Labour Party beschrieb die Black and Tans, wobei sie nicht zwischen R.I.C. und Black and Tans unterschied, grundsätzlich positiv. Sie behauptete, der schlechte Ruf und der Hass der Bevölkerung wären nur dem schlechten Verhalten einiger weniger RIC Männer zuzuschreiben; sie sprach hier von vielleicht einem Prozent.<sup>140</sup>

Folgendes Lied „The Black and Tans“, das einer Polizeiakte beigelegt war, zeigt eindeutig, dass sich die Black and Tans nicht an der Rechtslage orientierten:

„The Black and Tans

In the Hush of the Night when the curfew tolls  
And the churchyards yawning upheave men's souls  
Hark! A Rattle of Wheels and the Cobble Stones  
And heedless of Churches and Dead Men's Bones  
With an armoured Car Leading and Massed in Vans  
Come The 'Devil-May-Cares' Called the Black and Tans.

What are they after Why are they here  
And at Dead of Night do they now appear?  
They are here of set Purpose for Hunting Down  
Assassins Defying the Empire's Crown  
To Trace them out to the Hidden Lair  
And shot at sight when they find them there.“<sup>141</sup>

### 3.2.5 Auxiliary Division

---

<sup>138</sup> Jones, Whitehall Diary, 22.

<sup>139</sup> Vgl. Ainsworth, The Black and Tans and Auxiliaries, 3; Lyons, Ireland Since the Famine, 416.

<sup>140</sup> Report of the Labour Commission, 7.

<sup>141</sup> NA Kew, CO 904/168 Lied: The Black and Tans (o.A).

Die zweite Rekrutierungswelle betraf die sogenannte Auxiliary Division. Im Gegensatz zur ersten war sie die Idee von Sir Winston Churchill, Secretary of State of War in London.<sup>142</sup> Vorgeschlagen wurde diese von General Tudor, welcher „Police Adviser“ und „Chief“ der RIC war.<sup>143</sup> In unheimlich kurzer Zeit wurde eine große Anzahl von rekrutierten Offizieren nach Irland geschickt. „The force [die Auxiliaries] came into existence with rapidity unexampled in Ireland. [B]y September [1920] five companies [...] were operational, each with a strength of about 100.“<sup>144</sup> Diese Zahl verdoppelte sich in den nächsten zwei Monaten, wobei eigentlich ein ganzes Jahr für die Rekrutierung durch das zuständige Militärkomitee angedacht war. Das übereilte Vorgehen führte laut Historiker Charles Townshend zu Verwirrung und Kontrollverlust in den britischen Truppen.<sup>145</sup> Obwohl die Auxiliary Division zahlenmäßig vergleichsweise viel weniger Mitglieder als die Black and Tans hatte – sie zählte nie mehr als 1.500 Männer – hatte sie einen noch schlechteren Ruf als die Black and Tans. Allein in den ersten Monaten wurden 59 Auxiliary Männer als unbrauchbar eingestuft und entlassen, was nicht gerade für ein gut funktionierendes Rekrutierungsverfahren spricht.<sup>146</sup>

Die Auxiliary Division bestand hauptsächlich aus Ex-Offizieren des Ersten Weltkrieges, die außerordentlich gut bezahlt und ausgezeichnet ausgestattet wurden. Die Männer hatten einen Tagessatz von £1, also doppelt soviel wie die Black and Tans.<sup>147</sup> Was ihre Erscheinung betraf, so beschrieb sie Tom Barry folgendermaßen: „They were equipped with a rifle, revolvers and Mills bombs; their uniforms had the purpose to frighten their opponents.“<sup>148</sup> Im Unterschied zu den Black and Tans trugen sie eine andere Kopfbedeckung: „[...] a tam-o'-shanter, as a Scottish version of a French beret with a pompon on top.“<sup>149</sup> Organisatorisch war die Auxiliary Division unterteilt in Companies mit jeweils einem führenden Offizier. Jede Company hatte einen Landteil über, der im

---

<sup>142</sup> Vgl. *Ainsworth*, *The Black and Tans and Auxiliaries*, 2.

<sup>143</sup> Vgl. *O'Farrell*, *Who's Who*, 152.

<sup>144</sup> *Townshend*, *The British Campaign in Ireland*, 110-111.

<sup>145</sup> Vgl. *Ebd.*, 111.

<sup>146</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 50.

<sup>147</sup> Vgl. T. Ryle *Dwyer*, *Tans, Terror and Troubles: Kerry's Real Fighting Story, 1913-1923* (Dublin 2001), 260.

<sup>148</sup> Tom Barry, *Auxiliaries Wiped out at Kilmichael in their First Clash with the I.R.A.: Cork No. 3 (West) Brigade, November 28, 1920*. In: *Kerryman* (Hg), *With the IRA in the Fight for Freedom, 1919 to the Truce* (Tralee 1963), 120-128, hier 120.

<sup>149</sup> *Dwyer*, *Tans, Terror and Troubles*, 260.

Vergleich zur Anzahl der Männer sehr groß war.<sup>150</sup> Ihr Kommandant war ab Mai 1920 Brigadier-General F. P. Crozier, ein irischer Unionist, der 1921 zurücktrat.<sup>151</sup>

Die Briten sprachen über die Offiziere der Auxiliary Division oft als „Auxiliary Cadets“. Diese ‚falsche‘ Bezeichnung wurde absichtlich gewählt, um den Sympathiewert der Auxiliary Division in der britischen Öffentlichkeit zu steigern. Laut Historiker Pat Butler ist diese Bezeichnung „a gross misnomer, a mere administrative convenience“.<sup>152</sup> Tom Barry, einer der wohl wichtigsten Guerillaführer der IRA, beschrieb die Auxiliaries folgendermaßen: „[O]f all ruthless forces that occupied Ireland through the centuries, those of the Auxiliaries were surely the worst“, und: „they were openly established as a terrorist body, with the avowed object of breaking by armed force. [...] The better type of British officers [...] refused to join in this force“.<sup>153</sup> Letzteres mag zwar vereinzelt der Fall gewesen sein, dennoch schreibt der Historiker T. Ryle Dwyer, dass ein Beitrittsgrund für viele, ähnlich wie bei den Black and Tans, die schlechte Arbeitslage (gerade wahrscheinlich auch für Ex-Offiziere nach dem Krieg) in Großbritannien war.<sup>154</sup>

Die Kommission der Labour Party beschrieb das Verhalten der Auxiliary Division als oft nicht ihrem Rang und ihren Pflichten entsprechend. Denn während die Kommission feststellte, dass die Auxiliaries zum Beispiel in Tralee einen guten Ruf bei der Zivilbevölkerung genossen, konstatierte sie ebenfalls, dass in den anderen von ihr besichtigten Orten genau das Gegenteil der Fall war. „[T]hey inspired terror as the authors of reprisals whose brutality and destructive effects were only equalled by the skill and forethought with which they had planned.“<sup>155</sup> In ihrem Bericht war vermerkt, dass die Mitglieder gebildete, qualifizierte und politisch engagierte Männer waren, die im Süden und Westen Irlands eigenständig und ohne Absprache mit den anderen Streitkräften handelten. Die Auxiliary Division stand unter speziellem Schutz der Krone und konnte mehr oder weniger eigenständig und unabhängig agieren. Die

---

<sup>150</sup> Vgl. William *Sheehan*, *British Voices from the Irish War of Independence 1918-1921: The Words of British Servicemen Who Were there* (Cork 2007), 108.

<sup>151</sup> Vgl. *Jones*, *Whitehall Diary*, 15.

<sup>152</sup> Pat *Butler*, *The Truth about the Boys in Kilmichael*, 26. 11. 2000. In: *The Post.ie: TCH Archives*, *The Sunday Business Post Online*, online unter <<http://archivetcm.ie/businesspost/2000/11/26/story395701138.asp>> (1.6.2009).

<sup>153</sup> *Barry*, *Auxiliaries Wiped Out at Kilmichael*, 120.

<sup>154</sup> Vgl. *Dwyer*, *Tans, Terror and Troubles*, 260.

<sup>155</sup> *Report of the Labour Commission*, 7.



Vergeltungsschläge der Auxiliary Division erreichten nahezu immer ihr Ziel, nämlich größtmöglichen Schaden für die Wirtschaft anzurichten.<sup>156</sup>

Während die Black and Tans in die bestehenden RIC Truppen integriert wurden, bildeten die Auxiliary Offiziere eine selbstständige Kompanie, die weit entfernt von Dublin Castle oft auf eigene Faust handelte. Diese Alleingänge (unter anderem durch die Isolation auf dem Land) führten zumeist zu einem disziplinlosen Verhalten gegenüber der irischen Bevölkerung. Um sich von dieser unabhängigen Vorgehensweise ein Bild machen zu können, soll David Fitzpatricks Vergleich herangezogen werden: Er schreibt, dass die Auxiliaries unabhängiger von einer zentralen Führung agierten als Tom Barrys Flying Columns.<sup>157</sup> „Flying Columns“ waren kleine, unabhängige, mobile Truppen bestehend aus flüchtigen IRA Männern. Die „Flying Column“ unter der Führung von Tom Barry war zum Beispiel für Hinterhalte wie den „Kilmichael Ambush“ verantwortlich.

Sowohl die Black and Tans als auch die Auxiliary Division waren innerhalb kurzer Zeit verrufen, da sie ihre Kriegserfahrung benützten um die irische Zivilbevölkerung zu terrorisieren. Schnell wurde klar, dass es sich bei beiden um paramilitärische Einheiten handelte. Brutale Vorgehensweisen, nicht vergleichbar mit einer normalen Polizei, waren alltäglich.<sup>158</sup> General F.P. Crozier beschrieb die RIC Ende Juli 1920 so: „The RIC [...] was no longer the fine force I had known it to be from my youth up. The ‚secret service‘ was no ‚secret‘ service (their English accent gave the men away) but a mere gang of agent provocateurs.“<sup>159</sup> Das Hauptproblem, sowohl der Black and Tans wie auch der Auxiliaries, war laut Charles Townshend ihr Polizeistatus. „It lacked the military discipline essential to an armed force under constant stress, and the quality of A.D.R.I.C companies depends entirely on the character of their officers. Some became first-class fighters (if not police units), but many succumbed to drunkenness and gained a reputation as perpetrators of the most calculated and destructive reprisals.“<sup>160</sup> General Crozier erwähnte nach seinem Rücktritt, dass im späteren Verlauf des Krieges die Bestrafung von bestimmten Vergehen der Polizeikräfte nicht mehr so leicht durchzuführen war. Viele Männer die ausgeschieden werden sollten, hätten ihre höheren

---

<sup>156</sup> Vgl. Ebd.

<sup>157</sup> Vgl. *Fitzpatrick*, *Militarism in Ireland*, 404-405.

<sup>158</sup> Vgl. *Townshend*, *British Policy in Ireland*, 190.

<sup>159</sup> Frank Percy *Crozier*, *The Men I Killed: A Selection from the Writing of General Crozier* (Belfast 2002), 71.

<sup>160</sup> *Townshend*, *The British Campaign in Ireland*, 111-112.

Offiziere wegen ungesetzlicher Handlungen auffliegen lassen können und besaßen so ein Druckmittel um ihren Ausschluss zu vermeiden.<sup>161</sup>

Beide Rekrutierungen wurden in den irischen Medien für Negativpropaganda genutzt. Die Zeitung „Freeman’s Journal“ berichtete immer wieder von der Unwissenheit der jungen englischen Männer, die sich für die Auxiliary Division aufstellen ließen. Ein derartiger Propagandabericht mit der Schlagzeile „Two Englishmen Tell Why they Want to Go Home“ war etwa am 4. November 1920 im „Freeman’s Journal“ zu lesen. T.C Sanson und G.A. Smith, beide Ex-Soldaten, hatten sich anscheinend in falscher Erwartung bei einer der Rekrutierungsstellen gemeldet. Beide hatten angenommen, fortan als normale Polizeikräfte unbewaffnet übliche Polizeiarbeit in der Auxiliary Division zu leisten. Als sie sich dann in Dublin ihrer Lage bewusst wurden und den Dienst quittierten, weigerte sich Dublin Castle dem Zeitungsartikel zufolge die Heimreise zu bezahlen.<sup>162</sup> „Tudor [...] said ‚Do you know there is a war going on?‘ to which Mr. Sanson replied: ‚I joined as a constable, and I know a constable’s duties.‘“<sup>163</sup>

Eine Einschätzung des Historikers John Ainsworth zu den Verstärkungstruppen der RIC, die innerhalb kürzester Zeit rekrutiert und nach Irland mehr oder weniger in den Krieg geschickt wurden, soll hier als Zusammenfassung aufgegriffen werden: „Utilising the RIC in this manner was a desperate, dangerous and ultimately counter-productive practice, which served to weaken the authority of the crown in Ireland.“<sup>164</sup>

### 3.2.6 „Restoration of Order in Ireland Act“

Trotz der Verstärkung der Polizei erhöhten sich die gewaltsamen Vorfälle in Irland. Es wurde daher versucht wieder auf gesetzlicher Ebene einzugreifen. Am 5. August 1920 wurde von Andrew Bonar Law, dem Vorsitzenden der Conservative Party, der „Restoration of Order in Ireland Act“ (ROIA) im Parlament vorgestellt. Nur vier Tage

---

<sup>161</sup> Vgl. NA Kew, CO 904/177, The New Statesman (28. 5. 1921).

<sup>162</sup> Vgl. NA Kew, CO 904/168, Zeitungsausschnitt aus dem Freeman’s Journal (4. 11. 1920).

<sup>163</sup> Ebd.

<sup>164</sup> John Ainsworth, British Security Policy in Ireland, 1920-1921: A Desperate Attempt by the Crown to Maintain Anglo Irish Unity by Force. In: 11<sup>th</sup> Australian Conference, Murdoch University, 25.-30. 4. 2000 (Perth 2000), 1.

später, am 9. August 1920, war das Gesetz bereits durchgegangen. Neben einigen Neuheiten blieben auch „many of the existing DORA with ,appropriate ‘ amendments: the effect of which was to preserve a whole series of regulations fashioned to meet the exigencies of total war.“<sup>165</sup>

Die RIC hatte laut DORA nicht nur das Recht, verdächtige Personen aufzuhalten und zu durchsuchen, sie konnte diese im gegebenen Fall auch sofort und ohne Prozess inhaftieren. Denn die Internierung von Verdächtigen war weiterhin, wie bereits nach dem abgeänderten DORA 1918, ohne Nachweis von „hostile associations“ möglich. Da dieses Gesetz Verhaftungen nach eigenem Ermessen ohnehin enorm erleichterte, wurden beim ROIA keine signifikanten Änderungen dieses Gesetzesteils mehr vorgenommen. Von diesem Tag an konnten alle als schuldig vermuteten Personen inhaftiert werden. Ihre (vermeintlichen) Verbrechen wurden dann nach dem ROIA im Kriegsgericht oder in „Courts of Summary Jurisdiction“ verhandelt. Vergehen, auf die die Todesstrafe stand, wurden in „Court Martials“ verhandelt, wobei eine vom „Lord Chief of Ireland“ oder „Lord Chief Justice of England“ ausgezeichnete Person mit juristischen Kenntnissen und Erfahrungen bei der Verhandlung anwesend sein musste. Obwohl für die kritische Lage im Ersten Weltkrieg gedacht, wurde eine leicht abgewandelte Version des DORA auch für alle Verhandlungen während der drei Jahre des Unabhängigkeitskrieges und auch noch 1922 angewandt. „Measures introduced in order to guard against invasion by the Kaiser enjoying a curious after-life as the means of imposing order in rebellious Ireland.“<sup>166</sup> Eine weitere Tatsache, die beweist, dass der ROIA hauptsächlich eine Weiterführung des DORA war, war zum Beispiel die Beibehaltung der wegen der Lenkung der Wirtschaft im Krieg eingeführten „Legacy of the Wartime Command Economy“. Der ROIA beinhaltete weiterhin Regelungen wie Arbeitszuteilung, Essensverteilungskontrolle oder auch die Anti-Profitlegung, die wegen der immer bedrohlicher werdenden deutschen U-Boot Blockade eingeführt worden war.<sup>167</sup>

Für den Unabhängigkeitskrieg aber von größerer Bedeutung war natürlich die großzügige Ausdehnung der Machtstellung des britischen Militärs und der Polizei. Die Hauptaufgabe des Militärs, der Black and Tans und der Auxiliary Division in der

---

<sup>165</sup> *Foxton, Revolutionary Lawyer*, 220-221.

<sup>166</sup> *Ebd.*, 220.

<sup>167</sup> *Vgl. Ebd.*, 220-223.

zweiten Hälfte 1920 war es, die Häuser von Sinn Féin Aktivisten festzustellen und die Gesuchten meist nach einer nächtlichen Razzia an ihrem Wohnsitz zu verhaften.<sup>168</sup>

### 3.2.7 Kriegsgericht („Court Martials“)

Im Unabhängigkeitskrieg 1919-1921 in Irland wurde also unter DORA und ROIA mit „Court Martial“, einem Militärgericht von Soldaten höheren Ranges, Recht gesprochen. Zwei ausschlaggebende Faktoren unterschieden diese Art der Rechtsprechung von der üblichen: Die Zeitspanne zwischen der zu verhandelnden Tat und dem (militärischen) Gerichtsprozess ist bedeutend kürzer als bei einem Zivilprozess, und die Gerichtsmitglieder müssen nicht zwingend eine juristische Ausbildung haben.<sup>169</sup>

Denn genau diese zwei Punkte waren laut Winston Churchill und Dennis Henry<sup>170</sup> das Problem der Gerichtsbarkeit in den üblichen irischen Gerichten, was ein Auszug aus einer Diskussion in der Whitehall vom 31. Mai 1920 zeigt:

„Mr. Churchill: What strikes me is the feebleness of the local machinery. After a person is caught he should pay the penalty within a week. Look at the tribunals which the Russian Government have devised. You should get three or four judges whose scope should be universal and they should move quickly over the country and do summary justice.

Sir Denis Henry: When that was put to the judges some months ago they did not want to touch it.

Mr. Churchill: Shows all the more the need for extraordinary action. Get three generals if you cannot get three judges.“<sup>171</sup>

Wie wirkte sich diese Gesetzesänderung aber in der Realität aus? Die Zahlen zeigen, dass es unter dem ROIA in der ersten Hälfte des Jahres 1921 prozentuell mehr Militärprozesse gab als noch unter dem DORA im Jahr zuvor. Von Januar bis Juli 1920 gab es 94 und von August bis Dezember 1920 809 Verhandlungen vor einem Militärgericht. Von diesen 809 Angeklagten wurden schließlich 655 verurteilt. Von 24.

---

<sup>168</sup> Vgl. *Lyons*, Ireland Since the Famine, 417.

<sup>169</sup> Vgl. *Foxton*, Revolutionary Lawyers, 220-222.

<sup>170</sup> Sir Denis Henry war „Irish Attorney-General“. Vgl. *Jones*, Whitehall Diary, 16.

<sup>171</sup> *Jones*, Whitehall Diary, 19.

Januar bis zum 27. Juni 1921 hingegen, wurden unter dem ROIA 1.451 Fälle verhandelt; 1.132 davon führten auch zu einer Verurteilung. Das waren zwar in Relation gesehen etwas weniger Verurteilungen der Inhaftierten, jedoch war die Anzahl der Verhandlungen merklich gestiegen. Dies würde eigentlich aus britischer Sicht für die Effektivität dieses neuen Gesetzes sprechen. Die britische Armee, die ja für diese Verhandlungen zuständig war, beklagte sich jedoch weiterhin über die Beschwerlichkeit des Prozesses bevor es zu den Gerichtsverfahren überhaupt kam.<sup>172</sup> „It [ROIA] removed many difficulties [...] but was too slow and too cumbersome to be really effective against a whole population in rebellion.“<sup>173</sup>

Verhandelt wurden in solchen „Court Martials“ hauptsächlich die Ermordungen von Zivilisten, Polizisten oder Sinn Féin Mitgliedern, wobei die meisten Fälle, in denen Polizisten umkamen, ungeklärt blieben und mit diesen oder ähnlichen Worten endeten: „The Court found that [in diesem Fall Constable] Sterland died owing to gunshot wounds, inflicted *by persons unknown* [Hervorhebung durch die Verfasserin] and that such persons were guilty of wilful murder.“<sup>174</sup> Die Protokolle zu Ermordungen von irischen Nationalisten endeten dagegen meist so: „The court found that [in diesem Fall zwei Zivilisten] Cullinan and Conlan died of gun-shot wounds inflicted by the forces of the Crown *in the execution of their duty* [Hervorhebung durch die Verfasserin].“<sup>175</sup>

Der Fall von John Lynch wurde beispielsweise vor einem Militärgericht verhandelt. Britische Abwehroffiziere verwechselten John Lynch mit Liam Lynch, dem bekannten IRA Mann aus der zweiten Brigade in Cork, weswegen John vor dem Exchange Hotel in Dublin vom britischen Militär erschossen wurde. Der Untersuchungsrichter von Dublin City, Dr. Louis Byrne, gab den Fall an ein Militärgericht weiter. Drei Junior-Offiziere, ein Captain und zwei Lieutenants (die Anwesenheit einer juristischen Fachkraft war ja keine Notwendigkeit) verhandelten den Fall *in camera*. Der Ausschluss der Öffentlichkeit im Fall John Lynch wurde von der „Irish Independent“ schon damals stark kritisiert.<sup>176</sup>

Auch die Fälle der ermordeten Zuschauer von Croke Park wurden vor einem Militärgericht verhandelt. Obwohl es bei diesen Verhandlungen oft eine große Anzahl

---

<sup>172</sup> Vgl. *Foxton*, *Revolutionary Lawyers*, 221.

<sup>173</sup> A Record of the Rebellion in Ireland in 1920-21 and the Part Played by the Army in dealing with it. Zitiert in: *Foxton*, *Revolutionary Lawyers*, 222.

<sup>174</sup> NA Kew, CO 904/189, Courts of Inquiries June 1921 (3. 6. 1921).

<sup>175</sup> NA Kew, CO 904/189, Courts of Inquiries December 1920 (16. 12. 1920).

<sup>176</sup> Vgl. *Foxton*, *Revolutionary Lawyers*, 225.

von Zeugen gab, waren meist nur jene aus den eigenen Reihen, RIC, Black and Tans, Auxiliaries oder Soldaten, vorgeladen. Die Methode des Kreuzverhörs wurde oft nicht angewandt.<sup>177</sup> An dieser Vorgehensweise vor Gericht übten nicht nur die Medien Kritik. Bei der Ermordung des Bürgermeisters Michael O'Callaghan in Limerick weigerte sich beispielsweise seine Frau, Cait O'Callaghan, vor dem Militärgericht zu erscheinen und ihre Aussage zu machen, da sie nicht an die Objektivität der britischen Militärgerichtsbarkeit glaubte.<sup>178</sup>

### 3.2.8 Kriegsrecht („Martial Law“)

„Martial Law“, also Kriegsrecht, setzt die normale Gesetzgebung eines Landes außer Kraft und ein Kriegsgesetz tritt an ihre Stelle. Grundsätzlich tritt „Martial Law“ in Ausnahmesituationen (Krieg, Rebellionen, Volksaufstände etc.) ein: „Originally based on the government's inherent right to repel attack, its evolution into an instrument of policy, adopted in conditions short of full-scale military conflict, raised difficult constitutional issues.“<sup>179</sup> Auch der „Defence of the Realm Act“ und der „Restoration of Order in Ireland Act“ beinhalteten bereits Elemente von „Martial Law“, jedoch handelte es sich bei beiden Gesetzgebungen nicht um „Martial Law“ im eigentlichen Sinne. Nur in drei Ausnahmesituationen trat „Martial Law“ in der modernen Geschichte Irlands in Kraft: im Frühling nach der 1798-Rebellion bis zum Jahr 1806, nach dem Osteraufstand 1916 und im Unabhängigkeitskrieg 1919-1921.<sup>180</sup>

Am 10. Dezember 1920 rief Lord-Lieutenant Lord French in den Grafschaften Cork, Tipperary, Limerick und Kerry „Martial Law“ aus. Im Januar 1921 folgten Clare, Kilkenny, Waterford und Wexford wegen der Instabilität der Lage in Irland.<sup>181</sup> Als endgültige Rechtfertigung für die Durchsetzung des lang geforderten „Martial Law“ wurde der Hinterhalt in Kilmichael (28. November 1920) erwähnt: „[...] AND WHEREAS in certain parts of Ireland disaffection and unrest have been especially

---

<sup>177</sup> Vgl. Ebd., 225-226.

<sup>178</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 688, Statement of Cait O'Callaghan (14. 6. 1952).

<sup>179</sup> J. Connolly, Martial Law. In: J. Connolly, The Oxford Companion to Irish History (Oxford 2002), 367-368, hier 367.

<sup>180</sup> Vgl. Ebd., 367-368.

<sup>181</sup> Vgl. NA Kew, CO 904/168, Proclamation of Martial Law (März 1921).

prevalent and repeated murderous attacks have been made upon members of His Majesty's Forces culminating in the ambush, massacre and mutilation with axes of sixteen Cadets of the Auxiliary Division [Kilmichael Ambush] [...] by a large body of men who were wearing trench helmets and were distinguished in the uniform of British soldiers [...].“<sup>182</sup> „Martial Law“ gab dem britischen Militär den Oberbefehl über die Polizei. Es verhinderte somit, was der Abgeordnete Walter Long<sup>183</sup> bereits im Mai 1920 in Whitehall kritisiert hatte: „The complaints from soldiers and sailors are that owing to the non-existence of martial law they are liable to be tried for murder and found guilty. They have no protection if they shoot first.“<sup>184</sup> Der IRA Offizier Ernie O'Malley wies des Weiteren darauf hin, dass viele Engländer, die gegen „Unofficial Reprisals“ waren, „Martial Law“ begrüßten; man hoffte, dass das Militär die verschiedenen britischen Truppen besser kontrollieren und „Reprisals“ verhindern würde.<sup>185</sup>

„Martial Law“ bedeutete für die betroffenen Gebiete Irlands Ausgangssperre für die ganze dort ansässige Bevölkerung meist im Zeitraum zwischen 22 (manchmal sogar 21) Uhr und 5 Uhr morgens. „Every Person abroad between the hours mentioned in the foregoing Order when challenged by any Policemen, or by any Officer, Non-Commissioned Officer, or Soldier on duty, must immediately halt and obey the orders given to him, and if he fails to do so it will be at his own peril.“<sup>186</sup> Ausgenommen von dieser Regel waren nur Priester, Ärzte und Krankenschwestern, die zu einem Notfall unterwegs waren und auch nur dann, wenn sie eine Bewilligung, die vom Dublin Castle zuvor abgesegnet sein musste, bei sich hatten.<sup>187</sup> Ernest S. Dowdall schrieb in diesem Zusammenhang in „The London Magazine“ den Artikel „Ireland Under The New Terror: WHAT IT MEANS TO LIVE UNDER MARTIAL LAW“. In dem Bericht wurde etwa das Problem angesprochen, dass viele Ärzte auch in Notfallsituationen während der Curfew-Stunden nicht wagten ihr Haus zu verlassen. „They [die interviewten Ärzte] complained that the Crown Forces, ever on the alert for the enemy, have a way of shooting first and inquiring afterwards. On the other hand, the police and

---

<sup>182</sup> Ebd.

<sup>183</sup> Walter Long war ein konservativer Abgeordneter und ehemaliger „Chief Secretary“ von Irland (1905). In der Zeit des irischen Unabhängigkeitskrieges war er „First Lord of the Admiralty“. Vgl. Jones, Whitehall Diary, 4.

<sup>184</sup> Jones, Whitehall Diary, 18.

<sup>185</sup> Vgl. Ernie O'Malley, Raids and Rallies (Dublin 1982), 91.

<sup>186</sup> NA Kew, CO 904/168, Dublin Castle Statement, beigelegtes Poster (März 1921).

<sup>187</sup> Vgl. Ebd.

military assert that doctors' cars, which always bear a red cross, have been used by men ,on the run' as a means of escape.“<sup>188</sup>

Allgemein ist festzustellen, dass es trotz oder gerade wegen der Einführung von „Martial Law“ in bestimmten südlichen Grafschaften ab Dezember 1920 zu gesteigertem Aggressionsverhalten und zahlreichen britischen „Reprisals“ kam.<sup>189</sup> „Martial Law“, wie andere Interventionsversuche zuvor, konnte die Lage nicht verbessern: „[The Martial Law Area] became another kingdom within a kingdom – a complication rather than a resolution of a command problem.“<sup>190</sup>

### 3.2.9 Repressalien („Reprisals“)

„Reprisals“ sind im Grunde genommen die kalkulierte Antwort auf eine vorausgegangene „Atrocity“, einen „Ambush“ oder eine sonstige Schadenszufügung. „Atrocity begat atrocity as little acts of violence escalated into bigger ones.“<sup>191</sup> Bei einem „Reprisal“ kann es sich natürlich auch um eine „Atrocity“ (eine „Atrocity“ „could be seen [...] as a [...] just response to provocation“<sup>192</sup>) handeln, es kann aber auch in Form von anderen Racheakten, wie zum Beispiel der Zerstörung von Gebäuden oder Wirtschaftsbetrieben, stattfinden. Laut Bericht der Labour Commission fanden in Irland folgende Aktionen unter dem Deckmantel des Begriffes „Reprisal“ statt:

- (1) „General Terrorism
- (2) Arson
- (3) The wilful destruction of property, otherwise than by fire.
- (4) Looting
- (5) Cruelty to persons.
- (6) Shooting.“<sup>193</sup>

---

<sup>188</sup> NA Kew, CO 904/168, The London Magazine: Ireland Under The New Terror (o.A).

<sup>189</sup> Vgl. *Fitzpatrick*, Militarism in Ireland, 404.

<sup>190</sup> Charles *Townshend*, The British Campaign in Ireland: The Development of Political and Military Policies (London 1975), 141.

<sup>191</sup> *Tait, Edwards, Lenihan*, Early Modern Ireland, 23.

<sup>192</sup> Ebd., 21.

<sup>193</sup> Report of the Labour Commission, 4.



Meist treten all diese verschiedenen Racheakte in Kombination von zwei oder mehreren Vergehen auf.<sup>194</sup>

Grundsätzlich ist zu dem Begriff „Reprisal“ anzumerken, dass dieser im Gegensatz zu dem Begriff „Atrocity“ meist vom Täter selbst gewählt wird, um das Verbrechen einerseits herunterzuspielen und es andererseits vor allem vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Ein Geschehen als „Reprisal“ zu betiteln, impliziert automatisch, dass dem Vorfall ein Verbrechen der Gegner vorausgegangen war, das nicht ungeahndet bleiben darf. Inwiefern man zwei verschiedene aufeinanderfolgende Vorfälle jedoch gegeneinander aufwiegen kann, bleibt dahingestellt. Dennoch scheint dieser Begriff von britischer Seite durchaus wichtig gewesen zu sein, da sogenannte „Authorized Reprisals“ im Laufe des anglo-irischen Krieges sogar gesetzlich festgehalten und somit legalisiert wurden.

### **3.2.9.1 Von der Regierung autorisierte Repressalien („Authorized Reprisals“)**

Ein Mitglied des „Irish Office“, der Abteilung der britischen Regierung für irische Belange, sagte 1920 Folgendes über Repressalien: „Reprisals in this case may be defined as unauthorised measures taken by members of the Forces of the Crown in revenge for injuries inflicted upon them by disorderly elements of the Irish population.“<sup>195</sup> Genau diese Form von Kriegshandlung wurde nach monatelangen Diskussionen in Whitehall in Irland legalisiert. Bereits am 3. November 1920 verfasste Winston Churchill ein Memorandum, welches über die positive Auswirkung von britischen „Reprisals“ berichtete und für die Straffreiheit der für Repressalien Verantwortlichen plädierte.<sup>196</sup> Dies sollte den in Irland stationierten Soldaten den Kampf gegen den ‚irischen Terror‘ erleichtern.

Im Dezember 1920 gab es neben der Proklamation von „Martial Law“, eine separate Proklamation für die Straffreiheit und gesetzlich erlaubte Polizei- und

---

<sup>194</sup> Vgl. Ebd.

<sup>195</sup> *Street*, The Administration Of Ireland, 108.

<sup>196</sup> Vgl. *Jones*, Whitehall Diary, 41.

Militärrepressalien.<sup>197</sup> Folgendes könnte ein Grund für die schlussendliche Entscheidung gewesen sein: „An unauthorized reprisal makes the government seem heartless or demonstrates that it has no control; either would have drastic repercussions for the Crown.“<sup>198</sup> Repressalien, meist in Form von Brandstiftung oder Sprengungen von Gebäuden, wurden also zum offiziellen Bestrafungsmittel des Militärs und der Polizei. Die erste Amtshandlung ließ auch nicht sehr lange auf sich warten. Am 29. Dezember 1920 wurden zum Beispiel sechs Häuser in Midleton, County Cork, als Rache für einen Hinterhalt in Brand gesteckt.<sup>199</sup>

### 3.2.10 Die Rolle des britischen Militärs

Zusätzlich zu der RIC, den Black and Tans und der Auxiliary Division gab es von Anfang an auch britische Soldaten in Irland, wobei das Militär vorerst (offiziell) nur zur Unterstützung der RIC zur Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung in Irland handelte. Denn vor der Einführung von „Martial Law“ durften die Soldaten nicht eigenständig agieren, es sei denn, es handelte sich um einen wirklichen Notfall. Die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Militär wurde von Soldaten immer wieder als sehr schwierig beschrieben. Major General Stone, der 1919-1921 als junger Offizier im Devonshire Regiment diente, beschrieb zum Beispiel in einem Interview einen konkreten Vorfall in Wexford, wo die Black and Tans die Arbeit des britischen Militärs behindert hatten: „We were on a round-up exercise, we knew that the IRA were on the mountains and we formed a block in one particular village. And the Black and Tans came along to the village when I was out on patrol and they nearly shot my sentry. The Black and Tans were a darned nuisance [...], and where we tried to make friends with the local Irish they just antagonised them completely.“<sup>200</sup> Aber auch für die Zeit nach Januar 1921, als das Militär eigenständig handeln konnte, wird aus den Anweisungen für britische Offiziere klar, dass es Probleme in der Zusammenarbeit mit der Polizei gab. „Officers and other ranks will on no account air their disapproval of the police or

---

<sup>197</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 93.

<sup>198</sup> William H. *Kautt*, *The Anglo-Irish War, 1916-1921: A People's War* (Westport 1968), 91.

<sup>199</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 93.

<sup>200</sup> *Sheehan*, *British Voices in Ireland*, 227.

their methods, or criticise the action of the police. The utmost endeavour must be made to maintain good relationship between all ranks of the two forces.“<sup>201</sup>

Trotz der Probleme bei der Zusammenarbeit gab es immer wieder Berichte in denen das Militär als humaner und gesetzestreuer als die Polizei beschrieben wurde: T. Carey berichtete etwa über Kevin Barrys Festnahme und Aufenthalt in Gefangenschaft: „[A]lthough brutal, the treatment was mild compared to that meted out to other members of the IRA who had been captured. One reason for this was that Barry was captured by normal British military – he would have fared considerably worse if he had been caught by the Black and Tans or the Auxiliaries.“<sup>202</sup> Auch die Historikerin Dorothy Macardle („Gaelic League“ und „Cumann na mBan“ Mitglied), die 1918 selbst von der RIC inhaftiert wurde, schrieb, – gleichwohl anmerkend, dass die Vergehen des Militärs nicht immer dem üblichen Standard der britischen Armee entsprachen –, dass das Militär in der Zivilbevölkerung höheres Ansehen als die Polizei hatte: „As a rule, the people found the British Regular Army men less brutal and unscrupulous in their methods than the newly-recruited Auxiliaries and Black and Tans. Frequently an army officer would intervene to save the life of an Irish prisoner and attempt to prevent looting.“<sup>203</sup> Ein solches Eingreifen des Militärs wurde bei den Vergeltungsanschlägen in Lahinch nach dem Hinterhalt in Rineen der IRA berichtet. Eine gemischte Truppe von Armee und RIC Männern erschoss Dan Lehane in seinem Haus. Als daraufhin zwei RIC Männer auch seinen Sohn, den 14-jährigen Jimmy Lehane, erschießen wollten, griff ein Army Officer ein und konnte so den Mord verhindern.<sup>204</sup>

Erst nach Dezember 1920, als in den acht süd-westlichen Counties Kriegsrecht herrschte, übernahm das Militär die Befehlsgewalt und die Polizei wurde zur unterstützenden Truppe. In einem Bericht über die Vorfälle in Cork rund um 1920 kann man von dieser Veränderung schon lesen: „The Auxiliary Company is the first body to reinforce the Army’s Regulations [...]“<sup>205</sup> und nicht mehr umgekehrt. Auxiliaries und Militär sollten weiterhin eigentlich eng zusammenarbeiten, doch stellte sich dies durch die Freiheiten, die erstere zuvor genossen hatten, als äußerst schwierig dar.

---

<sup>201</sup> Imperial War Museum (IWM) London, 2626 Private Papers (P) 363, Private Papers of General Strickland, Summary of Important Instructions, 17<sup>th</sup> Infantry Bde. (30. 6. 1921).

<sup>202</sup> T. Carey, Hanged for Ireland: The Forgotten Ten (Dublin 2001), 28.

<sup>203</sup> Dorothy Macardle, The Irish Republic: A Documented Chronicle of the Anglo-Irish Conflict and the Partitioning of Ireland with the Detailed Account of the Period 1916-1923 (Dublin 1999), 395.

<sup>204</sup> Vgl. Ó Ruairc, Blood on the Banner, 167.

<sup>205</sup> NA Kew, CO 904/150 Cork Enquiry, Supplementary Report by General Tudor (9.1.1921).

Abschließend soll in Bezug auf das britische Militär noch erwähnt werden, dass Großbritannien zur Zeit des irischen Krieges auch in andere Konflikte auf der ganzen Welt verwickelt war. Große Teile des britischen Militärs wurden in diesen drei Jahren beispielsweise in Indien, bei politischen Unruhen in Ägypten oder bei der Okkupation Iraks eingesetzt.<sup>206</sup> Dieser große Bedarf an britischen Soldaten in anderen Teilen der Erde erklärt auch die Einschätzung des irischen Konflikts seitens des Commanders des britischen Essex Regiment in Cork, Major Percival, nämlich dass auf flächenmäßig sehr großem Gebiet in Irland die Zahl des britischen Militärs verschwindend gering war.<sup>207</sup> Charles Townshend sieht das Problem ähnlich: „It [das Militär] lacked sufficient strength to establish close control over the large rural areas in which the rebel forces operated.“<sup>208</sup> Gerade Mitte 1921 wurde die Forderung an London mehr Truppen zu senden, stärker. „Officers and men had little or no rest – there is no back area into which they can be withdrawn. The discipline and morale of the troops are excellent at present, [...] I am anxious, therefore, to reinforce the troops in Ireland with everything not actually required elsewhere, [...]“<sup>209</sup>

### 3.3 Kriegsende

Die Gewalttätigkeit des Guerillakampfes stieg im letzten Jahr des Unabhängigkeitskrieges stetig an. Besonders in den ersten sechs Monaten im Jahr 1921, vor dem Inkrafttreten des Waffenstillstandes („Truce“) am 11. Juli 1921, steigerten sich die Todesfälle auf beiden Seiten. Von den anfänglich 18 Toten im Jahr 1919, waren 282 im darauffolgenden Jahr und von Januar 1921 bis zum Waffenstillstand im Juli 1.086 Tote zu verzeichnen. Bei ungefähr der Hälfte der ca. 1.400 Todesopfer handelte es sich um britische Soldaten oder Polizisten, wobei die Todesrate bei den Auxiliaries am geringsten war.<sup>210</sup> Grundsätzlich steht fest, dass die brutale Vorgehensweise der verschiedenen Streitkräfte der Krone in vielen Teilen Irlands zum Alltag für die irische Bevölkerung geworden war; Tote waren jedoch relativ wenige zu verzeichnen. Die

---

<sup>206</sup> Vgl. David Powell, *Nationhood and Identity: The British State Since 1800* (London 2002), 222.

<sup>207</sup> Vgl. Sheehan, *British Voices*, 106-108.

<sup>208</sup> Townshend, *The British Campaign to Ireland*, 143.

<sup>209</sup> NA Kew, WO 32/9572, *Ireland and the General Military Situation*, Memorandum (1921).

<sup>210</sup> Vgl. Fitzpatrick, *Militarism in Ireland*, 404.

verhältnismäßig geringen Todesopferzahlen lassen sich unter anderem durch den Mangel an Waffen auf irischer Seite erklären. Dies wird zum Beispiel in der Stellungnahme von Seán Scotts, dem IRA Mann der zweiten Tipperary Brigade, deutlich: „When I replied that I was [armed], he told me that the streets all around [Dublin] had been condoned off by British military since my arrival and he [Art O'Connor] suggested that I leave my revolver with him. I was loathe to do that, for I feared I might never see it again and revolvers at that time were precious and hard to be got.“<sup>211</sup> Im Gegensatz dazu waren die Repräsentanten der britischen Krone schon deutlich besser ausgestattet und auch zahlenmäßig den Iren weitgehend überlegen: „The guerrilla fighters of the flying columns were vastly outnumbered by the ‚effective‘ forces of the crown, which amounted to about 15,000 troops and 17,000 police by early 1921. The success of the Irish Volunteers, in surviving for so long as an operative fighting force, is therefore noteworthy.“<sup>212</sup> Denn, „[t]he full strength of the IRA may have been about the same, but they were used in much smaller units. ‚Active service‘ members were 5,000 at most.“<sup>213</sup> Beendet wurde der „War of Independence“ schlussendlich im Juli 1921 mit einem Waffenstillstand; die Auseinandersetzungen waren damit jedoch noch lange nicht vorbei: „All fighting stopped on 11 July 1921. Each side accused the other of violating the peace, but the truce never truly broke down. The war was over, negotiations were the only conflict remaining.“<sup>214</sup>

#### **4 Gewalttätige Auseinandersetzungen („Outrages“)**

Was nun folgt, ist eine Darstellung von acht spezifischen „Atrocities“ im „War of Independence“. Es handelt sich dabei auf der einen Seite um sehr bekannte Gräueltaten, wie „Bloody Sunday“ oder „Sack of Cork“, und auf der anderen Seite um Vorfälle, die wegen der Vorgehensweise der Täter, der hohen Opferzahl oder ähnlichem besonders relevant erscheinen.

---

<sup>211</sup> NAI, BMH, WS 1486, Statement von Sean Scott, 2<sup>nd</sup> Tipperary Bde. (o.A.).

<sup>212</sup> Fitzpatrick, *Militarism in Ireland*, 406.

<sup>213</sup> *Foster*, *Modern Ireland*, 502.

<sup>214</sup> *Kautt*, *The Anglo-Irish War*, 98.

Als Quellen werden, zusätzlich zur Sekundärliteratur, Primärquellen von beiden Seiten herangezogen: Für die britische Sicht der Vorfälle werden vor allem die Polizeiberichte und Berichte der „County Inspectors“ aus den drei Kriegsjahren, aber auch die Aufzeichnungen der „Court Martials“ und Briefe der britischen Verwaltung in Dublin Castle an Westminster von Bedeutung sein, die sich heute in den „National Archives“ in London befinden.

Obwohl es sich bei der IRA um eine „secret Army“ handelte, gibt es auch von der Armee des Dáils einiges Quellenmaterial. Neben IRA Akten werden hier auch hauptsächlich Memoiren und dokumentierte Zeugenaussagen von am Krieg beteiligten Iren und Irinnen herangezogen. Diese wurden gegen Ende der 40er und in den 50er Jahren vom „Bureau of Military History“ niedergeschrieben und in Dublin archiviert.

Alle Primärquellen müssen natürlich insofern mit Vorsicht betrachtet werden, als sie sicher nicht für 100-prozentig objektiv gelten; meist ist eine große Diskrepanz zwischen historischem Verlauf eines Vorfalls und dem Empfinden darüber feststellbar. Obwohl man vielleicht geneigt ist, den offiziellen Polizeiberichten mehr Glauben zu schenken, soll auch dies kritisch geprüft werden, wie folgendes Zitat zeigt: „Local Police reports are remarkable for what they failed to say about reprisals and a Castle official responsible for rendering them fit for press consumption complained that they were ,on the face of them false in the main.“<sup>215</sup>

Als weitere Quellen werden darüber hinaus die Printmedien herangezogen; wobei auch diese nur selten ein völlig wahrheitsgetreues Bild liefern. Denn Zeitungen waren oft durch Zensur beeinträchtigt und wurden zu Propagandazwecken benutzt, wie etwa folgender Brief als einer von vielen beweist: Verfasst am 30. Juni 1921 von Army Captain Herbert Woods an Basil Clare, dem Vorsitzenden der britischen Propagandaabteilung in Dublin Castle<sup>216</sup>, betrifft das Schreiben die Ermordung des RIC Cadets William Hunt. Der RIC Mann war in einem Hotel in Dublin ermordet worden, sein Mord eignete sich offensichtlich bestens für britische Propaganda: „The attached report on the murder of T[emporary]/Cadet Hunt is passed to you. It is considered that

---

<sup>215</sup> *Fitzpatrick, Politics and Irish Life*, 35.

<sup>216</sup> Ab August 1920.

this report should make most excellent material for propaganda in the English Press, do you think anything could be done in this matter?“<sup>217</sup>

In England gab es aber durchaus auch Bemühungen, ein etwas wahrheitsgetreueres Bild über den Zustand in Irland zu liefern. Im Besonderen ist in diesem Zusammenhang die Labour Party zu erwähnen, die zu verschiedenen Vorfällen im „War of Independence“ (zum Beispiel dem „Burning of Cork“ oder den „Limerick Curfew Murders“) billige Pamphlete herausgab, um die Bevölkerung über die kriegsähnliche Lage in Irland aufzuklären. Gegen Ende des Jahres 1920 schickte die Labour Party außerdem eine Kommission nach Irland, die verschiedene Vorfälle untersuchte, Zeugen befragte und Originalschauplätze wie das Sportstadion Croke Park, die Stadt Cork nach den Bränden, Balbriggan und andere Orte besuchte und Kontakt mit der betroffenen Zivilbevölkerung aufnahm. Die drei Parlamentsabgeordneten die an der Untersuchung teilnahmen waren Arthur Henderson, J. Lawson und W. Lunn. Die Kommission blieb zwei Wochen (30. November bis 14. Dezember 1920) und verfasste einen Bericht, den „Report of the Labour Commission to Ireland“, in dem die Zustände an den besuchten Orten beschrieben und die britische Handlungen durchaus in Frage gestellt und teilweise verurteilt wurden.<sup>218</sup>

## **4.1 Templemore „Reprisals“**

### **4.1.1 Ermordung von District Inspector Wilson**

Der erste zu analysierende Vorfall betrifft die Geschehnisse in Templemore, einer kleinen Stadt in der Grafschaft Tipperary, in der zweiten Hälfte des Jahres 1920 (in der Zeit, in der sich, wie bereits erwähnt, die Gewaltbereitschaft auf beiden Seiten merklich steigerte).

---

<sup>217</sup> NA Kew, CO 904/168 Brief von Captain Woods an Mr. Basil Clarke (30. 6. 1921).

<sup>218</sup> Vgl. Report of the Labour Commission.

Am 16. August 1920 wurde District Inspector Wilson am helllichten Tag auf dem Weg in sein Büro, das sich in Templemore befand, erschossen.<sup>219</sup> Laut monatlichen Berichts des Polizeiinspectors gab es keinerlei Hinweise auf die Täter. „The murderers succeeded in getting clear away and there is no evidence forthcoming to furnish a clue.“<sup>220</sup> Dennoch wurden im selben Bericht Vermutungen über die Hintergründe dieses Mordes angestellt: Hier heißt es, Inspector Wilson soll wegen seines furchtlosen Vorgehens gegen Sinn Féin von dessen Mitgliedern ermordet worden sein.<sup>221</sup>

#### 4.1.2 Repressalien in Templemore

Inspector Wilsons Mord blieb nicht ohne Folgen. Noch am selben Tag fanden Repressalien der aufgebrachten RIC Männer in Templemore statt. In den Polizeireporten wurde die Vorgehensweise der RIC wie folgt beschrieben und diese klar als Racheakt für den Vorfall am Vormittag deklariert: „The police and military turned out to avenge Inspector Wilson and with bombs and bullets speedily cleared the streets.“<sup>222</sup> Am 16. und 17. August 1920 wurden, neben wilder Schießerei und Bombenanschlägen auf Häuser, außerdem mehrere Brände in Templemore gelegt. Während die polizeilichen Berichte nur sehr knapp davon berichteten („[T]wo Co-operative Creameries in Templemore District, were maliciously burned nad [sic!] wrecked [...].“<sup>223</sup>), war in der Zeitung „Kerryman“ schon Genaueres über die Vergeltungsschläge zu lesen: „Three hours after the shooting police broke into a garage owned by a Protestant, where they did damage to the extent of £5,000, and carried off several tins of petrol.“<sup>224</sup> Das erwähnte Benzin wurde anschließend benützt um die Town Hall und das Markthaus der Stadt in Brand zu stecken. „Soldiers, it is alleged, joined in the outbreak, which lasted about 5 hours. Volleys were fired along the streets,

---

<sup>219</sup> Vgl. NA Kew, CO 904/112, Inspector General's Monthly Confidential Report for August 1920, County Tipperary N.R. (31. 8. 1920).

<sup>220</sup> Ebd.

<sup>221</sup> Vgl. Ebd.

<sup>222</sup> Bomb Irish Town To Avenge Murder, 18.8.1920. In: New York Times Archive, online unter <[http://query.nytimecom/mem/archive-free/pdf?\\_r=1&res=9C05E0DC1F31E03ABC4052DFBE66838B639EDE](http://query.nytimecom/mem/archive-free/pdf?_r=1&res=9C05E0DC1F31E03ABC4052DFBE66838B639EDE)> (6. 6. 2009).

<sup>223</sup> NA Kew, CO 904/142, Summary of Police Reports 15 Aug.-21Aug. (19. 8. 1920).

<sup>224</sup> Templemore. In: The Kerryman, Vol. 15, No. 310 (21. 8. 1920).



several houses were attacked, one shop being looted. During the burning of the Town Hall it was rumoured that a soldier fell from a ladder and was killed. As other report states that a motor cyclist who arrived during the out break [sic!] was handcuffed to a statue and maltreated. The creameries at Loughmore, Castleiney, and Killee [...] were burnt down. This makes about a dozen creameries destroyed in Tipperary, all it is alleged as reprisal.“<sup>225</sup>

Edward McGrath, der Vize-Commander der Tipperary Brigade, traf kurz nach den Reprisals (er selbst hatte sich am 16. August 1920 in Cork befunden) Mitglieder der „Labour Party’s Fact Finding Commission“ im Hickey’s Hotel in Templemore, die die Vorfälle begutachteten. In seiner Stellungnahme beschrieb er die Probleme der Kommission, aussagebereite Augenzeugen zu finden, und seine darauffolgende Einladung an diesselben, mit seiner eigenen Familie zu sprechen: „I invited the party to come to Loughmore where the Sinn Féin hall had been wrecked and set on fire, where the creamery had been burned down, and where my father, my sister and her husband had to leave our home and look on while it was being wrecked and looted, and that I would provide at least one eye-witness.“<sup>226</sup> Die Kommission tauchte jedoch aus unbekannten Gründen nie dort auf. Edward McGrath zog seine eigenen Schlüsse aus dieser Begebenheit: „I don’t think they wanted to meet an eye-witness, for they failed to keep the appointment and Loughmore was only four statute miles from Templemore.“<sup>227</sup> Als Edward McGrath nach der Ermordung Inspector Wilsons nach Tipperary zurückkehrte beschrieb er den Zustand von Templemore als „agog with excitement“: „The so-called miracles of the bleeding statues were then supposed to be taking place and the streets were packed with pilgrims, beggars, stall-holders and undesirables. The police and military had disappeared off the streets and the Volunteers had taken over.“<sup>228</sup> Dieser Vorfall verhinderte zumindest für kurze Zeit nach dem Vorfall weitere Anschläge der RIC.<sup>229</sup>

Bei den Brandstiftungen in Templemore handelte es sich eindeutig um Repressalien für die Ermordung eines wichtigen Polizeiorgans der Umgebung. Es wurden keine Zivilisten ermordet, jedoch bei der Brandlegung auch keine Rücksicht auf eventuelle

---

<sup>225</sup> Ebd.

<sup>226</sup> NAI, BMH, WS 1522, Statement von Edward McGrath (o.A.).

<sup>227</sup> Ebd.

<sup>228</sup> Ebd.

<sup>229</sup> Vgl. Ebd.

menschliche Verluste genommen. Die Vorfälle in Templemore müssen deswegen als „Outrage“ deklariert werden.

#### **4.1.3 Der spezielle Fall der genossenschaftlichen Molkereien („Co-operative creameries“)**

Die Molkerei in Templemore war nicht die einzige, die von der RIC in den drei Kriegsjahren zerstört wurde. Allein in einem Monat, am 10., 16., 17. und 26. August 1920, wurden sogenannte Cooperative Molkereien, Mühlen und eine Schinkenfabrik durch die britische Polizei zerstört. Dorothy Macardle beschrieb diese Unternehmen als „[...] the outcome of the great co-operative agricultural movement which was the lifework of Sir Horace Plunkett<sup>230</sup> and which included all parties, irrespective of class and creed. To destroy them was to apply the axe to the roots of the economic regeneration of Ireland.“<sup>231</sup> Ein Grund für die Zerstörung seines Projekts war, dass viele der Arbeiter in diesen Betrieben Mitglieder der „Irish Transport and General Workers’ Union“ (ITGWU) waren, welche aus britischer Sicht als pro-bolschewistisch und pro-IRA galt.<sup>232</sup> Die Briten nahmen an, dass die Molkereien für Rekrutierungszwecke der IRA verwendet wurden.<sup>233</sup> Beides Einschätzungen die zeigen, dass von britischer Seite ihre Gegner offensichtlich nicht richtig einschätzen konnten und oft die falschen Schlüsse zogen. Der IRA Offizier Ernie O’Malley (in seiner Funktion als Stabsoffizier besuchte er viele Gegenden in Südirland) stellte die Vermutung an, dass es neben Arbeitslosigkeit und Versorgungsproblemen in der irischen Bevölkerung (beides sollte natürlich den Widerstand der Iren und Irinnen schwächen) noch einen weiteren Beweggrund der RIC für die gezielte Zerstörung dieser kooperativen Betriebe geben könnte: „[T]he organised source of wealth in resistant country was a creamery, and when a creamery was destroyed it was thought the countryside would turn against the Republican Army. Strangely enough, even to members of the Republican Army, people

---

<sup>230</sup> Der Ire, Sir Horace Plunkett galt nach seinem Studium in Oxford als Pionier in der agrarischen Co-operation – insbesondere bei Molkereien und deren zuliefernden Bauern in Südirland. Er war später auch Präsident der „Irish Agricultural Society“. Vgl. Sir Horace Plunkett: *Bibliographical History*. In: UCD Archive, online unter, <<http://www.ucd.ie/archives/html/collections/plunkett-sirhorace.html>> (1.4. 2009).

<sup>231</sup> Macardle, *The Irish Republic*, 378.

<sup>232</sup> Vgl. *Fitzpatrick*, *Politics and Irish Life*, 210, 227.

<sup>233</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 80.

did not blame them for the ensuing destruction or for the terror induced, neither did they withdraw their sympathy or support.“<sup>234</sup> Immer wieder kann man Berichten eine Unterstützung der IRA seitens der irischen Zivilbevölkerung entnehmen.<sup>235</sup>

Sir Horace Plunkett forderte, dass Vorfälle wie in Templemore untersucht würden. Anstatt objektiver Untersuchungen unternahm das britische Parlament jedoch Vorkehrungen, die Zerstörung von genossenschaftlichen Betrieben (und somit Arbeitsplätzen von hunderten Menschen) nicht zur Öffentlichkeit durchdringen zu lassen. Negativpropaganda sollte durch diese Vertuschungsaktionen so gut wie möglich vermieden werden.<sup>236</sup> „Sir Horace Plunkett was left to bewail, in the correspondence pages of the British and Irish Press, the assault on his beloved project.“<sup>237</sup>

## **4.2 „Sack of Balbriggan“**

### **4.2.1 Ermordung von Head Constable Burke**

Am 20. September 1920 wurden Head Constable Peter Burke und sein Bruder Sergeant Michael Burke in Balbriggan (einer kleinen Stadt im Norden Dublins) von IRA Männern angegriffen. Head Constable Burke war ein Mitglied der Black and Tans und war unter anderem Ausbilder von Auxiliaries in Phoenix Park<sup>238</sup> Seine Ermordung war am 25. September 1920 die Schlagzeile des „Weekly Freeman“ (die wöchentliche Beilage des Freeman’s Journal), in der die Schießerei als sehr mysteriös beschrieben wurde. Grund dafür war die ungeklärte Identität der Mörder und die Tatsache, dass District Inspector Burke genau an diesem 20. September 1920 befördert worden war.

Wie kam es zu dieser Schießerei? Dem „Weekly Freeman“ ist zu entnehmen, dass Head Constable Burke und drei weitere RIC Männer am Morgen des 20. September 1920 in Zivilkleidung nach Balbriggan fuhren und dort um 9 Uhr vor Mrs. Smyths Pub

---

<sup>234</sup> *O’Malley*, Raids and Rallies, 82.

<sup>235</sup> Vgl. z.B. *Barry*, Auxiliaries Wiped Out at Kilmichael; *Hopkinson*, The Irish War of Independence, 104.

<sup>236</sup> Vgl. *Macardle*, The Irish Republic, 377-378.

<sup>237</sup> *Hopkinson*, The Irish War of Independence, 80.

<sup>238</sup> Vgl. *Gerry White*, *Brendan O’Shea*, Irish Volunteer Soldier, 1913-23 (Oxford 2003), 52.

ankamen. Noch bevor die RIC Männer das Pub betreten konnten, wurden sie von einer Menschenmasse umzingelt, was die ortsansässige Polizei jedoch nicht als sonderbar genug empfand, um in das Geschehnis einzugreifen.<sup>239</sup> Im britischen Unterhaus berichtete Mr. Henderson die Geschehnisse auf ähnliche Weise, fügte jedoch einen vorausgegangenen Konflikt im Pub hinzu: „The killing of two policemen in this affair last September resulted, as I understand the case, from efforts by the local Republican Volunteers to restore order in a public house.“<sup>240</sup> Diese Berichterstattung löste unter einigen Parlamentsabgeordneten Empörung aus: „No, no!“, Where did you get that information from?“<sup>241</sup> Es bleibt ungeklärt, ob diese Auseinandersetzung tatsächlich stattgefunden hat. Fakt ist, dass an diesem Morgen insgesamt zwei Schüsse abgefeuert wurden. Einer davon tötete Inspector Burke. Die zweite Kugel (es handelte sich dabei um Dumdumgeschosse) verwundete seinen Bruder, der sich von seiner Verletzung jedoch erholen konnte.<sup>242</sup> Wer die Täter waren, blieb ungeklärt: „There were conflicting accounts as to who fired the shots, and in many quarters it is alleged that they were fired by one of the parties who were with deceased at the crowd.“<sup>243</sup> Als Gründe für die Ermordung nannte Sir Hamar Greenwood am 20. Oktober im Parlament folgende:

„Sir H. GREENWOOD [...] Head Constable Burke, who had recently been decorated for his gallant defence of a barracks, became a marked man for the assassins in Ireland. Everyone in Ireland who gets the Royal Irish Constabulary Medal for courage, or who does anything out of the ordinary in his loyal devotion to duty, is a marked man by the terrorists in Ireland. Head Constable Burke was in Balbriggan with his brother Sergeant Burke of the Royal Irish Constabulary. It is true they had gone into a public-house. But the suggestion that the murder of Head Constable Burke and the dangerous wounding of his brother the sergeant was due to the effort of the Irish volunteers in Balbriggan to bring about peace, [...], is really so remote from the fact that it is in the dark. This head constable, unarmed, and his brother unarmed, were surrounded by what I call assassins—I know no other name for them—and the head constable was shot dead. The brother was shot and dangerously wounded. Then the assassins fled. Head Constable Burke was not only a man of great courage but a very popular man with the police. In two depôts miles away from Balbriggan

<sup>239</sup> Vgl. Butchered With Bayonet: Horrible Details of the Sack of Balbriggan. In: The Weekly Freeman. Vol. CII, No 2404 (25. 9. 1920).

<sup>240</sup> Mr. Henderson, Vote of Censure Proposed, 20. Oktober 1920. Hansard, online unter <[http://hansard.millbanksystem.com/commons/1920/oct/20/vote-of-censure-proposed#S5CV0133P0\\_19201020\\_HOC\\_167](http://hansard.millbanksystem.com/commons/1920/oct/20/vote-of-censure-proposed#S5CV0133P0_19201020_HOC_167)> (28. 8. 2009).

<sup>241</sup> Ebd.

<sup>242</sup> Vgl. White, O'Shea, Irish Volunteer Soldier, 52.

<sup>243</sup> Butchered with Bayonet: Horrible Details of the Sack of Balbriggan. In: The Weekly Freeman. Vol. CII, No 2404 (25. 9. 1920).

when they heard of this murder they came in lorries to Balbriggan. When they saw the body of Burke and of his brother they—I admit it—they saw red!”<sup>244</sup>

#### 4.2.2 Reprisal in Balbriggan

Dieser ungeklärte Mordfall des hohen RIC Mannes konnte von den Black and Tans der Umgebung nicht so einfach hingenommen werden. Am 20. und 21. September 1920 folgten schwerwiegende Repressalien an der Bevölkerung. Bereits kurze Zeit nachdem die Schüsse gefallen waren, fuhren die ersten Black and Tans von ihrer Trainingsbasis in Gormanstown zu der Polizeistation in Balbriggan, wo sie ungefähr um 9.30 ankamen.<sup>245</sup> „The sight of the dead body of this man lying upon the ground provoked his comrades to uncontrollable passion, and they indulged in the reprisals [...]“<sup>246</sup> Die RIC Männer beschossen (bevorzugt) vermeintliche Häuser von Sinn Féin-Anhängern. Die Vorgehensweise war meist, zuerst zu plündern und danach die Häuser in Brand zu setzen. Insgesamt wurden 49 Häuser und vier Pubs zerstört.<sup>247</sup> Der „Weekly Freeman“, berichtete, dass vor allem Alkohol zum Diebesgut der Polizei gehörte, den die Männer anschließend öffentlich konsumierten und, dadurch angetrieben, weiter ihrem Zerstörungsdrang nachgingen. Neben den erwähnten Privathäusern und Gaststätten, hatten es die Black and Tans erneut auf Wirtschaftsbetriebe abgesehen: Deed’s und Templer’s Hosiery Factory (dessen Besitzer ironischerweise ein Engländer war – laut Parlamentsabgeordneten Graf Curzon of Kendleston <sup>248</sup>) wurde in Brand gesteckt und auch eine weitere Fabrik sollte zerstört werden. Dem „Weekly Freeman“ zufolge konnte die einheimische Polizei diese Brandstiftung jedoch verhindern. Auch die Labour Commission berichtete, dass durch den Aktionismus einiger Privatpersonen, die gegenüber der Polizei äußerten, dass auch die zweite Fabrik in Gefahr sei, diese weitere

---

<sup>244</sup> Sir Hamar Greenwood, Vote of Censure Proposed, 20. 10. 1920. In: Hansard, online unter <[http://hansard.millbanksystems.com/commons/1920/oct/20/vote-of-censure-proposed#S5CV0133P0\\_19201020\\_HOC\\_163](http://hansard.millbanksystems.com/commons/1920/oct/20/vote-of-censure-proposed#S5CV0133P0_19201020_HOC_163)> (26. 8. 2009).

<sup>245</sup> Vgl. Hopkinson, *The Irish War of Independence*, 80.

<sup>246</sup> Sir Hamar Greenwood, Vote of Censure Proposed, 20. 10. 1920. In: Hansard, online unter <[http://hansard.millbanksystems.com/commons/1920/oct/20/vote-of-censure-proposed#S5CV0133P0\\_19201020\\_HOC\\_163](http://hansard.millbanksystems.com/commons/1920/oct/20/vote-of-censure-proposed#S5CV0133P0_19201020_HOC_163)> (26. 8. 2009).

<sup>247</sup> Vgl. Hopkinson, *The Irish War of Independence*, 80.

<sup>248</sup> Vgl. Graf Curzon of Kendleston, Vote of Censure Proposed, 20. 10. 1920. In: Hansard, online unter <[http://hansard.millbanksystemcom/commons/1920/oct/20/vote-of-censure-proposed#S5CV0133P0\\_19201020\\_HOC\\_167](http://hansard.millbanksystemcom/commons/1920/oct/20/vote-of-censure-proposed#S5CV0133P0_19201020_HOC_167)> (25. 8. 2009).

Tragödie verhindert werden konnte. Die örtliche Textilfabrik (sie beschäftigte ungefähr 400 Arbeiter und Arbeiterinnen) konnte jedoch nicht gerettet werden. Das Ausmaß des Schadens wird durch die Schadensersatzklage des Besitzers auf £75.000 deutlich. Wie schon in Ennistymon wird auch in Balbriggan wieder die mutwillige Zerstörung von Fabriken, die nicht nur Einzelpersonen, sondern eine große Anzahl an Beschäftigten, Lieferanten und Kunden betraf, offenbar.<sup>249</sup>

Neben den Sachschäden wurden auch zwei Menschen, John Gibbons und John Lawless, letzterer Vater von elf Kindern, von dem wütenden Black and Tan Mob ermordet. Mr. Lawless Ermordung am 21. September soll folgendermaßen vorgefallen sein: Um 4 Uhr morgens wurden seine Frau und Kinder aufgeweckt und aus dem Haus vertrieben. John Lawless wurde festgenommen und nach einem angeblichen Fluchtversuch (dieser wurde zumindest von der Polizei im Nachhinein angegeben) erschossen. Auch John Gibbons wurde in der besagten Nacht von Polizisten aufgeweckt und aus seinem Haus weggebracht. Was daraufhin geschah ist unklar; er wurde später tot aufgefunden. Der Bericht der Untersuchung beider Leichname beschreibt schwere Verletzungen an den Körpern der beiden Ermordeten. Laut Bericht machte es den Anschein als ob beide Männer an eine Wand gestellt beschossen und danach mit Bajonetten erstochen worden waren. Der „Weekly Freeman“ berichtete außerdem, dass sie, bevor sie getötet wurden, von den „drunk-maddened savages“<sup>250</sup> nach den ortsansässigen Sinn Féin Anführern befragt worden waren.<sup>251</sup>

#### **4.2.3 Folgen des „Sack of Balbriggan“**

Das Resultat des „Sack of Balbriggan“ war, dass die Stadt nur sehr spärlich mit Lebensmitteln versorgt werden konnte. Es gab kaum Fleisch oder Brot und da Mr. Gibbons der einzige Milchlieferant gewesen war, gab es auch keine Milch. All jene denen es möglich war flohen mit dem Zug in eine sicherere Gegend. Der Großteil der verbleibenden Einwohner und Einwohnerinnen verbrachte die folgenden Nächte

---

<sup>249</sup> Vgl. Butchered With Bayonet: Horrible Details of the Sack of Balbriggan. In: The Weekly Freeman, Vol. CII, Nr. 2404 (25. 9. 1920).

<sup>250</sup> Ebd.

<sup>251</sup> Vgl. Ebd.

(manche im Nachtgewand) in den umliegenden Feldern im Freien, was weitere unschuldige Opfer forderte. Hier berichtete die Labour Commission von zwei Frauen, die an Überanstrengung starben, von zwei Totgeburten und vier toten Säuglingen.<sup>252</sup> Die Lage war so schrecklich, dass eine irische Deputation nach Dublin gesandt wurde, um Hilfe zu erbeten. „They made representations for protection against further attacks. The place, they said was threatened with another outbreak of „reprisals.“<sup>253</sup> Deputy Inspector Walsh versprach ihnen daraufhin Hilfe und verpflichtete sich für die Sicherheit der Bevölkerung von Balbriggan.<sup>254</sup>

Der Vergeltungsschlag in Balbriggan erregte sicher auch wegen der Nähe zur Hauptstadt große Medienaufmerksamkeit. Von britischer Seite wurde die Berichterstattung in den Zeitungen als übertrieben dargestellt befunden. General Macready schrieb in einem Brief an Henry Wilson, dass der wahre Zustand in Balbriggan nicht mit den Medienberichten übereinstimme und sagte der ansässigen Bevölkerung nach, den Polizisten bei der Zerstörung ihrer eigenen Stadt behilflich gewesen zu sein. Der Brief hatte folgenden Inhalt: „Tudor was in Balbriggan and enquired into matters there, and curiously enough, the complexion there is very different from what you see in the papers. There was a good deal of local colour about it and when we meet, I can tell you some amusing stories, and although the actual perpetrators were the Police, the people who pointed out the right thing to do were, as a matter of fact, inhabitants, and I am told that on the following Sunday, the Parish Priest told the village that they had only got what they deserved.“<sup>255</sup> Auch in einem Interview verteidigte Macready die Vorfälle in Balbriggan und die Tatsache, dass die Polizei – obwohl sie ohne Befehl gehandelt hatte – mit keinerlei Bestrafung für ihre Taten rechnen mussten: „But now the machinery of the law having broken down, they [die britische Polizei] feel that there is no certain means of redress and punishment, it is only human that they should act on their own initiative.“<sup>256</sup>

Der „Sack of Balbriggan“ war eindeutig ein „Reprisal“ für die Ermordung eines wichtigen RIC Mannes, das befand auch die Labour Commission so: „Balbriggan offers a clear example of a ‚reprisal‘ where men wearing the uniform of the British Crown

---

<sup>252</sup> Vgl. Report of the Labour Commission, 40.

<sup>253</sup> Butchered With Bayonet: Horrible Details of the Sack of Balbriggan. In: The Weekly Freeman Vol. CII, Nr. 2404 (25. 9. 1920).

<sup>254</sup> Vgl. Ebd.

<sup>255</sup> Imperial War Museum (IWM), Papers of Field Marshal Henry Hughes Wilson (HHW) 2/2B/15, Brief von Macready an Wilson (29. 9.1920).

<sup>256</sup> Ian Kenneally, The Paper Wall: Newspapers and Propaganda in Ireland 1919-1921(Cork 2008), 23.

broke out of control and took a savage revenge upon the whole population of the town for an 'outrage' upon members of the Royal Irish Constabulary."<sup>257</sup> Wegen der Gefährdung der Zivilbevölkerung durch die unkontrollierte Brandstiftung, die Zerstörung der Nahversorgung der Bewohner und die beiden Morde, handelte es sich bei diesem Rachefeldzug sicherlich um eine „Atrocity“. Besondere Bedeutung kam dem „Sack of Balbriggan“ als „the first widely-known widely publicized reprisals“<sup>258</sup> zu, obwohl es bereits zuvor an anderen Orten Repressalien an der Zivilbevölkerung gegeben hatte. Von einer verhältnismäßig weitläufigen Mobilisierung der öffentlichen Meinung durch die Zeitungen schrieb auch die Labour Party in ihrem Bericht. Sogar im Parlament führte Balbriggan am 20. Oktober 1920 zu einer Diskussion über „Reprisals“ im Allgemeinen:<sup>259</sup>

„Mr. HENDERSON [...] I think that is a most important point. We are constantly challenged on this matter, and I want to challenge Members of the Government and to ask whether in any speech they have condemned the outrages associated with one part of Ireland during the last two or three months? [...] In the Carnarvan speech the Prime Minister was dealing with one side of the case. Having regard to his important and responsible position, it seemed to me that it was a little unfortunate that he did not see his way clear to have some word of condemnation for what has been going on in Ulster during the last few weeks. With the evidence of the intensified coercion campaign before us, we cannot resist the conclusion that the acts of the Government agents must be described as a factor, as a provocation which has resulted in some of the outrages, and that they are responsible for what are called the reprisals on the other side. Let me give one or two cases in order to bring it right home to the House. Take the case of Balbriggan. In that case punishment, if what happened was intended for punishment, undoubtedly fell upon a number of innocent people.“<sup>260</sup>

Welche traurige Berühmtheit Balbriggan durch diese Anschläge erlangt hatte, zeigte sich in einer Warnung der Black and Tans zu einem späteren Zeitpunkt.

„DROCHEDA [sic!] BEWARE!

If in the vicinity a policeman is shot, five of the leading Sinn Féiners will be shot. It is not coercion – it is an eye for an eye.... Are we to lie down while our comrades are shot by the cornerboys and ragamuffins of Ireland? We say, 'never', and all the inquires in the world will not stop our desire for revenge.

---

<sup>257</sup> Report of the Labour Commission in Ireland, 40.

<sup>258</sup> Kautt, The Anglo Irish War, 90.

<sup>259</sup> Vgl. Ebd.

<sup>260</sup> Mr. Henderson, Vote of Censure Proposed, 20. 10. 1920. In: Hansard, online unter <[http://hansard.millbanksystem.com/commons/1920/oct/20/vote-of-censure-proposed#S5CV0133P0\\_19201020\\_HOC\\_167](http://hansard.millbanksystem.com/commons/1920/oct/20/vote-of-censure-proposed#S5CV0133P0_19201020_HOC_167)> (25. 8. 2009).



Stop the shooting of the police or we will lay low every house that smells Sinn Féin, and *remember Balbriggan*.

(By Order) Black and Tans“<sup>261</sup>

### 4.3 Ennistymon, Lahinch and Miltown Malbay „Reprisals“

#### 4.3.1 Ermordung von Captain Lendrum

Da es auf die Ereignisse in den drei Orten in Clare entscheidenden Einfluss hatte, ist das Verschwinden des Loyalisten Captain Lendrum, „a Resident Magistrate“ (Richter), zu erwähnen. Captain Lendrum befand sich am 22. September 1920 auf dem Weg von Kilrush zum Gerichtshof in Ennistymon, wo er jedoch nie ankam. Nachdem seine Frau die RIC über das Fehlen ihres Mannes informiert hatte (das Ehepaar hatte in dieser Zeit die Gewohnheit ein Telefongespräch bei Captain Lendrums Ankunft am Arbeitsplatz zu führen) und die RIC ihn am Arbeitsplatz nicht auffand, wurde eine weitläufige Suchaktion in der Umgebung gestartet. Während dieser Suche brannten die RIC Constables zahlreiche Heuhaufen der Umgebung nieder um den Ernst ihrer Unternehmung zu demonstrieren:<sup>262</sup> „It looked as if the British were celebrating an out-of-season Bealtaine[<sup>263</sup>] of their own“.<sup>264</sup> Da die Suchaktion jedoch erfolglos blieb, wurden, um zusätzlichen Druck auszuüben, die Haustüren in Kilkee über Nacht mit folgender Warnung versehen: „[I]f Captain Lendrum was not returned by noon on Wednesday the 29th, Kilkee, Kilrush, Carrigaholt, Doonbeg and Kilmihil [<sup>265</sup>] would be burned.“<sup>266</sup> Diese Drohung war jedoch umsonst, denn zu diesem Zeitpunkt (der RIC noch nicht bekannt) hatte Captain Lendrum bereits auf folgende Weise seinen Tod gefunden: Zwei IRA Männer hatten ihn am Weg in die Arbeit bei einem geschlossenen Bahnschranken in der Nähe von Doonbeg aufgehalten und zum Aussteigen gezwungen, da sie sein Auto beschlagnahmen wollten. Als Captain Lendrum sich zur Wehr setzen

---

<sup>261</sup> DROCHEDA [sic!] BEWARE! Zitiert in: *Kaunt*, The Anglo Irish War, 90.

<sup>262</sup> Vgl. *O'Malley*, Raids and Rallies, 82.

<sup>263</sup> „Bealtaine“, oder irisch „Beltane“, ist ein keltisches Frühlingsfest. Traditionell wird es im Mai mit Freudenfeuern gefeiert.

<sup>264</sup> *O'Malley*, Raids and Rallies, 82.

<sup>265</sup> Orte im Süd-Westen von County Clare.

<sup>266</sup> *O'Malley*, Raids and Rallies, 82.

wollte und seine Waffe zog, feuerte einer der beiden IRA Männer einen tödlichen Schuss ab.<sup>267</sup> Den Tätern war bewusst, dass dieser Mord nicht ohne Folgen bleiben würde; deswegen versuchten sie den Leichnam des RIC Mannes verschwinden zu lassen.<sup>268</sup> „His dead body, in the hope of avoiding reprisals by the discovery, was buried that night at sea, close in-shore.“<sup>269</sup>

Die Suchaktion der RIC nach Captain Lendrums Tod war von Bedeutung für den Hinterhalt der IRA in Rineen, der ja der eigentliche Auslöser für die folgende britische „Atrocity“ war. Die RIC befand sich nämlich aus diesem Grund in der Nähe des Anschlagsorts.

#### **4.3.2 „Rineen Ambush“**

Der Hinterhalt bei Rineen (Drummin), war nicht der einzige der Mid-Clare Brigade der IRA in diesem Gebiet. Ernie O'Malley konstatiert jedoch, dass die vorigen eher spontaner Natur gewesen seien und auf zufällig vorbeikommende RIC Fahrzeuge verübt worden wären. In Ennistymon gab es jedoch schon lange vor dem „Rineen Ambush“ ein gut funktionierendes, irisches Informationsnetzwerk, das die RIC sowohl zu Fuß als auch in ihren Fahrzeugen überwachte. „In a sense, every Volunteer was a gatherer of information about the enemy, but then the entire countryside, as could happen in a staunch area such as this, were also on the prowl for any stray tags of talk.“<sup>270</sup> Die Grafschaft Clare war außerdem, wie zu Beginn bereits erwähnt, eine der ersten Gegenden in Irland, in der sich nach 1916 die Volunteers der IRA wieder aktiv betätigten. Die Tatsache, dass die RIC Stationen im ländlichen Bereich leichter von der IRA ausgespäht und angegriffen werden konnten, nützten die IRA Männer in Clare optimal aus. Laut O'Malley war der Boykott gegen die Polizei ebenfalls äußerst effektiv in diesem Gebiet und, wie anhand der Ermordung von Captain Lendrum deutlich wird, war die IRA in jenem Teil von Clare auf die Offensive eingestellt. Wegen der IRA-Erfolge gegen die RIC war die Grafschaft bereits im Februar 1918 eine „Special

---

<sup>267</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 130.

<sup>268</sup> Vgl. *O'Malley*, *Raids and Rallies*, 83.

<sup>269</sup> Ebd.

<sup>270</sup> Ebd., 67.

Military Area“. In dieser Stimmung wurde dann auch der Hinterhalt in Rineen durchgeführt.<sup>271</sup>

Der Anschlag am 22. September 1920 auf ein Fahrzeug der RIC auf dem Weg von Miltown Malbay nach Lahinch war laut Patrick Kerin, der maßgeblich am Anschlag beteiligt war, keineswegs spontan wie seine Vorgänger, sondern gut durchgeplant. Bei einem „Battalion Council“ in der zweiten Woche vom September 1920 wurde unter anderem von Ignatius O’Neill, „a fair-haired ex-Irish Guardsman“<sup>272</sup>, der Überfall auf einen „[...] small Crossly tender of RIC and Tans which left Ennistymon on the way to Miltown Malbay twice a week“<sup>273</sup> beschlossen.<sup>274</sup> Jede Kompanie des 4. Bataillons in Clare sollte dafür sechs bis sieben geeignete Männer bereitstellen.<sup>275</sup>

Die Aufstellung der ausgewählten Männer bei der Angriffsstelle war so geplant (siehe Abbildung 1), dass jeweils zwei Schützen links von der Straße nach Lahinch positioniert wurden. Die Hauptangriffsgruppe wurde an einer schmalen Landstraße, die sich zwischen der eigentlichen Straße und den Zuggleisen befand, aufgestellt. Ignatius O’Neill wurde zum Anführer in diesem Überfall gewählt, J.J. Neylon und Patrick Lehane, der im darauffolgenden Vergeltungsschlag in Lahinch starb, assistierten ihm.<sup>276</sup>

---

<sup>271</sup> Vgl. Ebd.

<sup>272</sup> Ebd.

<sup>273</sup> Ebd.

<sup>274</sup> Vgl. Ebd. 67-83.

<sup>275</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 1076 Statement von Anthony Malone (30.1.1955).

<sup>276</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 977 Statement von Patrick Kerin (30.6.1954).

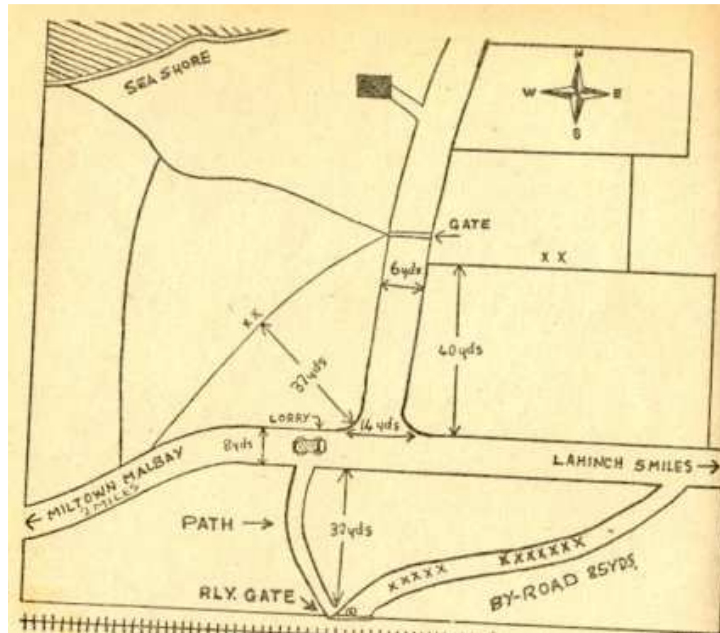


Abbildung 1<sup>277</sup>

Am 22. September um 5 Uhr morgens standen also die Männer in Rineen, ungefähr zwei Meilen von Miltown entfernt, wie beschrieben bereit.<sup>278</sup> Geplant war eigentlich, die Polizeieskorte auf dem Weg *nach* Miltown Malbay anzugreifen. Durch Kommunikationsschwierigkeiten innerhalb der IRA wurde der Angriff jedoch kurzfristig abgeblasen: Ignatius O'Neill verstand anstatt „Ford lorry travelling“, „four lorries travelling“<sup>279</sup>, und befand, dass sie für einen Überfall von vier (drei) RIC Fahrzeugen zu wenige Männer hatten. Als er das Missverständnis bemerkte, war es bereits zu spät für einen Angriff und so schickte er einen seiner Männer mit dem Fahrrad aus, um Erkundungen über den RIC-Transport einzuholen. Nach dessen Rückkehr dauerte es nur noch ein paar Minuten bis auch die Fahrzeuge der RIC wieder auftauchten – diesmal auf dem Rückweg nach Lahinch. Der Hinterhalt fand statt: Die IRA eröffnete das Feuer und konnte das Überraschungsmoment nützen. Alle sechs Polizeimänner des Transportes wurden getötet; fünf starben vor Ort und der einzige Flüchtige erlag kurze Zeit später seinen Verletzungen.<sup>280</sup> Die IRA konnte wie erhofft (wenn auch sehr geringe) Beute machen; Munition war schließlich laut Michael

<sup>277</sup> Plan vom Hinterhalt in Rineen. Clare County Library, online unter, [http://www.clarelibrary.ie/eolas/coclare/history/west\\_clare\\_wei/rineen\\_ambush.htm](http://www.clarelibrary.ie/eolas/coclare/history/west_clare_wei/rineen_ambush.htm) (28. 8. 2009).

<sup>278</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 1076 Statement von Anthony Malone (30. 1. 1955).

<sup>279</sup> Pádraig Óg Ó Ruairc spricht in seinem Buch „Blood on the Banner“ auch von dieser Verwechslung. Allerdings wird hier „Police lorry coming“, als „Three lorries coming“ verstanden. Vgl. 162.

<sup>280</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 977, Statement von Patrick Kerin (30. 6. 1954).

Brennan das letzte Ziel jedes Angriffs.<sup>281</sup> Der Hinterhalt brachte der IRA sechs Gewehre, einen Revolver, einige Granaten und ein paar Ladungen Munition.<sup>282</sup> Der RIC Lastwagen wurde verbrannt. Insgesamt dauerte der „Ambush“ laut Anthony Malone, nur wenigen Minuten.<sup>283</sup>

Was folgte, stellt eventuell eine Verbindung zwischen dem Rineen Hinterhalt und dem Verschwinden von Captain Lendrum her: Kurz nach dem Anschlag waren auf der Straße von Lahinch wieder Schüsse zu hören. Die IRA Männer wurden von den Anführern des Anschlags angewiesen sich aufzuteilen und zu fliehen.<sup>284</sup> „[T]he shout: ‚Military‘ was heard. Taking a look in the Lahinch direction I saw, about 300 yards away, a line of crawling khaki figures going along by a wall.“<sup>285</sup> Patrick Kerin und die mit ihm fliehenden Männer kamen bei Dromin Hill unter Maschinengewehrbeschuss. Patrick Kerin wurde von einer dieser Kugeln verletzt<sup>286</sup> und Ignatius O’Neill schwer verwundet.<sup>287</sup> Nach der ersten Flucht in die Felder erwiderten einige IRA Männer das Feuer.<sup>288</sup>

John Joe Neylon von der Clonagh Kompanie beschrieb im Nachhinein, was seiner Meinung nach bei dem Anschlag schief gelaufen war: „The mistaken message sent along by the scouts, in my opinion, badly upset all our plans. It delayed the actual attack by about two hours and caused the ending of the ambush to coincide with the arrival on the scene, by the merest accident, of the military who came from Ennistymon.“<sup>289</sup> Für die IRA blieb ungeklärt, wie das Militär so schnell nach dem Anschlag vor Ort gewesen sein konnte. Jedoch vermutete J. J. Neylon, dass dies in Zusammenhang mit der Suche nach Captain Lendrum stand.<sup>290</sup>

Am 23. September 1920 schien das Verschwinden Captain Lendrums in einem Bericht von Dublin Castle auf: „An official message received from Limerick states that Captain Lendrum [<sup>291</sup>], Resident Magistrate, Kilrush, is missing and is believed to have been

---

<sup>281</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 130.

<sup>282</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 977, Statement von Patrick Kerin (30. 6. 1954).

<sup>283</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 1076, Statement von Anthony Malone (30. 1. 1955).

<sup>284</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 977, Statement von Patrick Kerin (30. 6. 1954).

<sup>285</sup> NAI, BMH, WS 1076, Statement von Anthony Malone (30. 1. 1955).

<sup>286</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 977, Statement von Patrick Kerin (30. 6. 1954).

<sup>287</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 1076, Statement von Anthony Malone (30. 1. 1955).

<sup>288</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 977, Statement von Patrick Kerin (30. 6. 1954).

<sup>289</sup> NAI, BMH, WS 1076, Statement von Anthony Malone (30. 1. 1955).

<sup>290</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 1042, Statement von J.J. Neylon (11. 2. 1954).

<sup>291</sup> Erst am 1. Oktober wurde Lendrums Leichnam in einem Sarg von der Polizei in Kilmurphy, County Clare, gefunden. Vgl. *Breen*, *My Fight for Irish Freedom*, 77.

murdered yesterday.“<sup>292</sup> Obwohl in der gleichen Stellungnahme einen Eintrag zuvor auch die Rede von Rineen und dem Eingriff des Militärs gewesen war, wurden die zwei Vorfälle in diesem Bericht nicht miteinander in Verbindung gebracht. Von Dublin Castle hieß es außerdem am nächsten Tag, dass auf bereits am Boden liegende, verletzte RIC Männer, noch weiter geschossen und Tote sogar verstümmelt worden waren.<sup>293</sup> Genau wie beim Hinterhalt in Kilmichael ist es schwierig zu beurteilen, ob es sich hierbei um reine Negativpropaganda oder Tatsachenberichte handelte. Ernie O'Malley ging in jedem Fall davon aus, dass die RIC Constables durch den Bericht („that the bodies of the RIC at Rineen had been mutilated by the IRA“<sup>294</sup>) angestachelt wurden. Angetrieben von starkem Alkoholkonsum vollzogen sie daraufhin einen ‚Amoklauf‘ in der Umgebung.<sup>295</sup>

Ignatius O'Neill war sich der möglichen Folgen seines Hinterhalts – nämlich Repressalien an der irischen Bevölkerung – bewusst. Aus diesem Grund war eigentlich nach dem „Ambush“ ein Treffen zwischen ihm und dem 5. Bataillon geplant, um weitere Anschläge gegen die RIC zu besprechen und so mögliche „Reprisals“ zu verhindern. O'Donoghue und weitere sechs IRA Männer fanden sich auch beim vereinbarten Treffpunkt ein. Das 4. Bataillon erschien jedoch wegen der unvorhergesehenen chaotischen Flucht nach dem Hinterhalt in Rineen nicht.<sup>296</sup> Der Anschlag in Rineen hatte weiters also nicht nur 36 Verhaftungen zur Folge, sondern auch die befürchtete weitläufige „Reprisal Action“ der Polizei.<sup>297</sup>

#### **4.3.3 Repressalien in Ennistymon, Lahinch, Miltown Malbay**

Was dann passierte, drückte Patrick Kerin so aus: „After the Rineen ambush, the British forces in the area of Miltown Malbay and Ennistymon ran amok.“<sup>298</sup> Der Hinterhalt in Rineen führte zu einem Vergeltungsschlag der RIC in den umliegenden Städten

---

<sup>292</sup> NA Kew, CO 904/168, Dublin Castle Statement (23. 9. 1920).

<sup>293</sup> Vgl. Ebd.,

<sup>294</sup> *O'Malley*, Raids and Rallies, 78.

<sup>295</sup> Vgl. Ebd.,

<sup>296</sup> Vgl. *Ó Ruairc*, Blood on the Banner, 166.

<sup>297</sup> Vgl. NA Kew, Co 904/142, Summary of Police Reports 22<sup>nd</sup> Sept.-30<sup>th</sup> Sept. 1920 (23. 9. 1920).

<sup>298</sup> NAI, BMH,WS 977, Statement von Patrick Kerin (30. 6. 1954).

Ennistymon, Lahinch und Miltown Malbay. Diese Racheakte beschrieb Neylon als „probably the most brutal of any that took place in any rural part of the country during this period“<sup>299</sup>. Zahlreiche Häuser wurden geplündert und einige danach abgebrannt.<sup>300</sup> Schuldlose Iren und Irinnen kamen ums Leben; auch völlig unbeteiligte, unschuldige Menschen, die nur auf Urlaub in der Gegend gewesen waren: „An East Clare man Sammon, who had come for a seaside holiday, was killed as he was helping to bring a woman out of a burning house.“<sup>301</sup> Die Häuser der Familien Honans und O’Gorman, beide nicht weit von der Anschlagstelle entfernt, wurden niedergebrannt. Ein alter Mann, Mr. Keane, wurde von seinem Heuwagen heruntergeschossen.<sup>302</sup> Im Zuge dieses Rundumschlags wurde auch der Sekretär der ITGWU, Mitglied der Labour Party, ermordet, der in keinsten Weise an dem Anschlag beteiligt gewesen war. Der Historiker David Fitzpatrick wies in diesem Zusammenhang daraufhin, dass die Briten sehr oft nicht zwischen Republikanern und Labour Anhängern unterscheiden konnten. Deswegen wurden auch einige unschuldige Labour Männer getötet.<sup>303</sup> Natürlich wurden aber vor allem am Anschlag beteiligte Männer und ihre Angehörigen in den Tagen nach Rineen vermehrt angegriffen. Patrick Lehane, einer der Mittäter, wurde aufgespürt und verbrannte in einem der Häuser in Lahinch, welche von den britischen Truppen in Brand gesteckt wurden.<sup>304</sup> Auch sein Vater Dan Lehane, „a very independent type of man“<sup>305</sup>, musste für die Vorfälle in denen er (zumindest nicht direkt) beteiligt war bezahlen. Dan Lehane wurde schon an dem Abend des Anschlags in seinem Haus nach seinen zwei Söhnen befragt. „They threatened him with revolver when he refused to answer. They explained in torturous detail what they would do to his boys when they found them, but the old men answered them abruptly and finally told them to go to hell.“<sup>306</sup> Daraufhin schossen die britischen Männer auf ihn; wenig später erlag er seinen Verletzungen. Auch Patrick Kerins Haus wurde einige Male durchsucht, doch hatte er sich schon seit länger Zeit nur mehr selten dort aufgehalten; nach dem Anschlag in Rineen konnte er überhaupt nicht mehr zu Hause wohnen. Seine Familie wurde in wiederholten Razzien von den RIC Männern belästigt: „During one raid they shot a

---

<sup>299</sup> NAI, BMH, WS 1042, Statement von J.J. Neylon (11. 2. 1954).

<sup>300</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 977, Statement von Patrick Kerin (30. 6. 1954).

<sup>301</sup> *O’Malley*, Raids and Rallies, 79.

<sup>302</sup> Ebd., 77.

<sup>303</sup> Vgl. *Fitzpatrick*, Politics and Irish Life, 266.

<sup>304</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 1076, Statement von Anthony Malone (30. 1. 1955).

<sup>305</sup> *O’Malley*, Raids and Rallies, 77.

<sup>306</sup> Ebd.

number of turkeys, geese and hens and, before leaving, made my father sign a statement to the effect that no damage was done.“<sup>307</sup>

In Ennistymon wurde das Rathaus Ziel der wütenden Truppen. Ein zwölf-jähriger Junge wurde bei seinem Versuch ein angrenzendes Feuer zu löschen erschossen. Viele Menschen versuchten zunächst zu Nachbarn und schlussendlich zur Küste zu fliehen. Einige waren jedoch durch Kinder, alte oder invalide Angehörige ans Haus gebunden. Ernie O'Malley berichtete von einigen Fällen wo diese verschont blieben und zitiert die Aussage eines Auxiliaries: „It's not women and children we want. It's men we want tonight. We're out for blood.“<sup>308</sup> Derselbe erwähnte aber auch das Gegenbeispiel von Susan Flanagan und ihrer invaliden Schwester: „On her knees she begged the RIC not to burn her house as she would not be able to carry out her sister. ,We don't give a damn if you have five invalid sisters, we're going to burn“<sup>309</sup>, soll die Antwort der RIC Männer gewesen sein. Zusammenfassend beschrieb Lieutenant Anthony Malone von der „Irish Volunteers“ Kompanie in Glendine die Vorgehensweise der Briten wie folgt: „While engaged in these reprisals the enemy forces ran completely amuck and were, I believe, to a man hopelessly drunk and incapable of meeting any kind of a well-organised and determined attack.“<sup>310</sup>

Von britischer Seite wurden die Vergeltungsschläge durch den County Inspector sehr vage einer nicht näher definierten „Anti Sinn Féin Gang“ zugeschrieben.<sup>311</sup> Es handelte sich laut offiziellem Polizeibericht um Anschläge auf ihre eigenen Landsleute (welche der County Inspector im Sinne seiner eigenen Sache jedoch begrüßte): „[H]e greeted them with unseemly relish, noting their ,salutary effect‘ - for ,practically no Sinn Féiner now ever sleeps in his own house‘. After another outrage he added without comment: ,The whole able bodied male population of Feakle fled to the hills.“<sup>312</sup> Zusammenfassend schien die Devise gewesen zu sein: Wenn man die Sinn Féin Mitglieder schon nicht unter Kontrolle halten kann, dann wenigstens aus ihren Häusern vertreiben.<sup>313</sup>

---

<sup>307</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 977, Statement von Patrick Kerin (30. 6. 1954).

<sup>308</sup> O'Malley, Raids and Rallies, 80.

<sup>309</sup> Ebd., 78-79.

<sup>310</sup> NAI, BMH, WS 1076, Statement von Anthony Malone (30. 1. 1955).

<sup>311</sup> Vgl. Fitzpatrick, Politics and Irish Life, 35.

<sup>312</sup> Ebd.

<sup>313</sup> Vgl. Ebd.



Die Langzeitfolgen des Hinterhalts in Rineen beschrieb Lieutenant Anthony Malone so: „The enemy became more hostile and active, but he used large convoys when travelling.“<sup>314</sup> Die irische Bevölkerung hingegen, besonders Frauen und ältere Menschen, zeigte nach den eindeutigen „Atrocities“ in den drei Orten bei Begegnungen offen ihre Abneigung gegen die RIC und Black and Tans. Die IRA war von da an laut Malone noch aktiver, jedoch ergaben sich keine großen Möglichkeiten für weitere Anschläge. Rineen bleibt der einzig größere Anschlag im Gebiet der Mid-Clare IRA.<sup>315</sup>

#### 4.4 Tralee

Die erste (fehlgeschlagene) Attacke auf eine RIC Station nach 1916 fand in Kerry in Gortatlea, das sich in der Nähe Tralees befindet, im April 1918 statt. Während bis dahin Anschläge eher vereinzelt aufgetreten waren, kam es im Oktober und November 1920, nach der Formierung der Flying Columns in Kerry, vermehrt zu Angriffen der IRA.<sup>316</sup> Dies geschah trotz der erst kurz zuvor angekommenen Verstärkung für die britischen Truppen. Wie es schon in anderen Gegenden Irlands der Fall gewesen war, führten die personellen Verstärkungen der Polizei oft genau zum Gegenteil der erwünschten Reaktion. Anstatt eines von britischer Seite erhofften Rückgangs der IRA Aktionen in Kerry, kam es im November, laut Polizei, zum Höhepunkt des Terrorismus.<sup>317</sup> Dennoch war die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf andere Vorfälle in Irland gerichtet: „The worst of the terror in early November occurred in Kerry, but the national spotlight was turned on the dramatic events elsewhere, such as the execution of Kevin Barry, followed later in the month by the events of Bloody Sunday in Dublin and the Kilmichael ambush in Cork.“<sup>318</sup>

Das gesteigerte Aggressionspotential der IRA in Kerry erklärt sich durch eine Aufforderung des IRA Hauptquartiers zum landesweiten Aktionismus gegen die Polizei am 1. November 1920. Es handelte sich dabei um den Tag der Hinrichtung des 18-

---

<sup>314</sup> NAI, BMH, WS 1076, Statement von Anthony Malone (30. 1. 1955).

<sup>315</sup> Vgl. Ebd.

<sup>316</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 125.

<sup>317</sup> Vgl. *Sinead Joy*, *The IRA in Kerry 1916-1921* (Cork 2005), 101.

<sup>318</sup> *Dwyer*, *Tans, Terror and Troubles*, 228.

jährigen Studenten Kevin Barry. „The fact that a teenager was being executed was bad enough, but it seemed that the Crown authorities were determined to cause maximum offence to the people of Catholic Ireland by executing the young man on a Catholic holiday.“<sup>319</sup> Ein Rückruf der Aufforderung der IRA an alle Grafschaften in letzter Minute kam in Tralee nicht mehr rechtzeitig an. Die Anschläge auf die Polizei waren in vollem Gange. Allein in Kerry wurden 16 Polizisten erschossen oder durch Kugeln verwundet. Seit dem Osteraufstand 1916 waren im Vergleich dazu in Kerry nur fünf RIC Männer ermordet worden. Ein Bericht aus Dublin Castle bezeugt dies: „No less than six separate ambushes took place in the Tralee district alone on the night of the 31<sup>st</sup> ultimo and 1<sup>st</sup> instant.“<sup>320</sup> Zwei weitere Männer, Constable Patrick Waters und Constable Ernest Bright, wurden von der IRA gekidnappt. Nach Bekanntwerden der Geiselnahme schlugen die Black and Tans in der ganzen Stadt Warnungen an, die zur Freigabe ihrer zwei Kollegen aufforderten: „Unless the two Tralee policemen in Sinn Féin custody are returned before 10 am on the 2nd inst., reprisal of a nature not yet heard of in Ireland will take place in Ireland.“<sup>321</sup> Die Polizei hielt ihr Wort. Die Entführung der Kollegen führte bei den Black and Tans in Tralee zu einer Terrorwelle. In den darauffolgenden neun Tagen verwandelte sich die Stadt in einen Kriegsschauplatz.<sup>322</sup>

#### **4.4.1 „Siege of Tralee“<sup>323</sup>**

Am 1. November, dem katholischen Feiertag Allerheiligen, fuhren Black and Tans auf ihren Lastwägen durch die Straßen und beschossen Gebäude und die aus den Kirchen kommenden Bürger und Bürgerinnen der Stadt. Neben zwei IRA Männern, John Cantillon und Michael Brosnan, kam auch der Familienvater John Conway ums Leben. Er wurde beim Verlassen einer Kirche nach dem Abendgottesdienst von einer Kugel getroffen. Als am Abend des 1. November zwei weitere Polizisten in Ballylongford,

---

<sup>319</sup> Ebd., 224.

<sup>320</sup> NA Kew, CO 904/168, Dublin Castle Statements, Nov. 1920.

<sup>321</sup> Vgl. Dwyer, Tan, Terror and Troubles, 232.

<sup>322</sup> Vgl. Ebd.

<sup>323</sup> Vgl. Ebd., 224-253.

Constable James J. Coughland und Constable W. Muir, verschwanden, kam es zu zusätzlichen Ausschreitungen mit Todesopfern.

Während der ersten Woche mussten alle Geschäfte geschlossen bleiben, wie man aus der folgenden Nachricht an die Bevölkerung entnehmen kann: „Take notice that all business premises, factories, shops, etc. in Tralee must be kept closed and work suspended until such time as the police in Sinn Féin custody are returned. Anyone disobeying this order will be dealt with in a drastic manner.“<sup>324</sup> Diese Anordnung bedeutete ein enormes Versorgungsproblem für die Bevölkerung Tralees. Obwohl W. Muir bereits nach einer Nacht und die zweite Geisel James J. Coughlan nach 60 Stunden wieder in die Freiheit entlassen wurde, nahm der Terror auch nach der zweiten Freilassung kein Ende. Constable Coughlan befand sich in einem äußerst kritischen körperlichen sowie geistigen Zustand und musste sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden. (Coughlan erholte sich von diesem Ereignis nie. Ein Monat später beging er Selbstmord.) Seine schlechte Verfassung stichelte die RIC zu weiteren Gewalttaten an.

Wer von den Einwohnern Tralees die Möglichkeit hatte, floh aus der Stadt. Ungefähr 280 Frauen und Kinder suchten Schutz in einem „Workhouse“. Männer, die in der Stadt blieben, befanden sich in permanenter Lebensgefahr. Pubs, Geschäfte, die Town Hall, eine Bibliothek und eine technische Schule wurden verwüstet oder in Brand gesteckt. Vermutliche Häuser von Sinn Féinern wurden mit Bomben beworfen. Weiters wurden auch am wöchentlichen Markttag, dem Samstag, hungrige Frauen und Kinder von den Geschäften ohne Lebensmittel weggeschickt. Erst am Montag wurde die Wiedereröffnung einer Bäckerei und einer Fleischhauerei von der Polizei erlaubt. Am Mittwoch, dem 10. November 1920, wurde sämtlichen Geschäften die Wiedereröffnung gestattet. Es dauerte allerdings lange bis alle Geschäfte wieder ihre geregelten Öffnungszeiten einhielten.

In diesen Tagen waren die Vorfälle in Tralee auch Thema im britischen Parlament. Sir Hamar Greenwood beteuerte auf die gestellten Fragen über die Versorgungsprobleme der Zivilbevölkerung in Tralee, dass die Polizei damit nichts zu tun hätte.

„Sir H. GREENWOOD [...] In the case of Tralee, a telegraphic report has been received this morning stating that the police deny all knowledge of the alleged threat against the correspondent of the Central News, and no complaint in regard to this threat has yet been received by the local police authorities. As

---

<sup>324</sup> Ebd., 238.

regards the alleged closing of business houses by the police, I am informed that the police are not unduly interfering with the conduct of business in Tralee. Subsequent to, and in consequence of, the recent murders of the police in this district and the kidnapping of two constables on the 31st ultimo, many young men engaged in the shops and factories have left the town, and are believed to be in the country and taking part in attacks on the forces of the Crown. These young men are members of the Irish Republican Army. It is in a great measure owing to this state of affairs that business has been suspended, but my latest information is to the effect that work in the factories and business in the shops is being carried on to a considerable extent.“<sup>325</sup>

Nach den schrecklichen ersten neun Tagen im November verbesserte sich die Lage jedoch nicht merklich. Bereits am 12. November 1920 kam es zu einem weiteren Angriff der Black and Tans.

#### **4.4.2 „Battle of Tralee“**

Die Auseinandersetzung am 12. November 1920 in Ballymacelligott, an der IRA, Black and Tans und Auxiliaries beteiligt waren, wurde später von den Zeitungen als „Battle of Tralee“<sup>326</sup> bezeichnet.<sup>327</sup> Wie bereits dargelegt, war die Situation in Kerry schon vor besagtem Datum mehr als angespannt. Mit der propagandistisch-falschen Darstellung der Geschehnisse des 12. November 1920 verschlechterten die Briten die Lage jedoch zusehends.<sup>328</sup>

Was an diesem Tag wirklich vorgefallen war, wurde von den verschiedensten Quellen sehr unterschiedlich dargestellt. Eine gewisse Diskrepanz zwischen offiziellen Berichten und Zeitungsveröffentlichungen von irischer und britischer Seite war ja nicht unüblich, geradezu erwartbar; doch in Bezug auf diesen Vorfall wichen die Berichte besonders stark voneinander ab. Allen gemein, waren lediglich der Ort des Geschehens, nämlich eine Molkerei in Ballymacelligott, und die Ansicht, dass es sich um einen

---

<sup>325</sup> Sir Hamar *Greenwood*, Reprisals, Police and Military, 9. 11. 1920. In: Hansard, online unter <[http://hansard.millbanksystems.com/commons/1920/nov/09/reprisals-police-and-military#S5CV0134P0\\_19201109\\_HOC\\_141](http://hansard.millbanksystems.com/commons/1920/nov/09/reprisals-police-and-military#S5CV0134P0_19201109_HOC_141)> (25. 8. 1920).

<sup>326</sup> Von der Lokalbevölkerung auch „Battle of Ballymacelligott“ genannt. Vgl. *Dwyer*, Tans, Terror and Trouble, 257.

<sup>327</sup> Vgl. *Dwyer*, Tans, Terror and Trouble, 257.

<sup>328</sup> Vgl. *Hopkinson*, The Irish War of Independence, 125-126.

Hinterhalt gehandelt hatte. Unterschiedlich war jedoch die Zuschreibung der Verantwortlichkeiten.

Eine Besonderheit dieser „Atrocity“ in Ballymacelligott war die Anwesenheit von Vertretern der britischen Medien. Sowohl Zeitungsjournalisten und als auch ein Kameramann waren während der Schießerei vor Ort und konnten die Geschehnisse in Form von Bildmaterial festhalten: „The fact is that one of their groups did actually attempt to take a film of the ambush while it was in progress.“<sup>329</sup> Trotz der Anwesenheit der Medien und des vorhandenen Bildmaterials konnte jedoch zu dieser Zeit offensichtlich nicht geklärt werden, wer den Schusswechsel begonnen hatte.

In einer offiziellen Stellungnahme von Dublin Castle am 13. November 1920, wird von zwei Auseinandersetzungen mit Schusswechsel zwischen ein paar Iren und der RIC berichtet. Der erste Vorfall war, laut Dublin Castle, ein unerwarteter Hinterhalt auf einen Polizeikonvoi. Die sich darin befindenden Polizisten und Soldaten hätten sich auf der Suche nach nicht näher definierten, des Mordes verdächtigter Männer befunden. Bei der Suche auf der Straße von Castleisland nach Tralee unterwegs, wären sie von einer Straßensperre zum Anhalten gezwungen und schließlich beschossen worden. Erst dann sollen die Polizisten das Feuer auf die mittlerweile davonlaufenden Menschen erwidert und dabei zwei irische Männer getötet haben. Fünf Stunden später sei ein weiteres RIC Fahrzeug, diesmal mit den erwähnten Journalisten, ebenfalls auf dem Weg nach Tralee, an der Molkerei vorbeigefahren. Dabei sei der Konvoi erneut, diesmal von nicht weniger als 70 Männern von einem Hügel, beschossen worden, was zu einem erneuten Gefecht geführt hätte. Nachdem einige der IRA Männer gefangen genommen werden konnten,<sup>330</sup> folgte ein weiterer Feuerwechsel. „Despite their overwhelming numbers the ambushers failed to come to close quarters with the defenders, who in face of the fact that their ammunition was running short and a report that their further progress had been blocked by the ambushers, decided to return to castle island [sic!] with their prisoners. This they did, being subjected to a heavy fire.“<sup>331</sup>

Bei dieser Stellungnahme handelte es sich wohl um eine erste Version der Berichterstattung in Dublin Castle. Sir Hamar Greenwood berichtete Tage später, am 17. und am 24. November 1920 im House of Commons, seine Version, wobei er

---

<sup>329</sup> NAI, BMH, WS 882, Statement von Th. McEllistim (1. 7. 1953).

<sup>330</sup> Vgl. NA Kew, CO 904/168 Castle Statement (13. 11. 1920).

<sup>331</sup> Ebd.

beteuerte die Sachlage gut einschätzen zu können, da er mit einem Augenzeugen gesprochen hätte: „I have spoken to a gentleman who was in the ambush, and I am quite sure of my facts.“<sup>332</sup> Bei dem angesprochenen Gentleman könnte es sich um Captain Pollard, seinesgleichen „Police Adviser Staff“<sup>333</sup> und Ex-Journalist, der zu dieser Zeit für Dublin Castle arbeitete, oder Captain Jones, Sir Hamar Greenwoods persönlichem Sekretär, gehandelt haben. Beide waren vor Ort.<sup>334</sup> Sir Hamar Greenwood fügte den vorher beschriebenen Details hinzu, dass bei einer späteren Durchsuchung der Molkerei von der Polizei Benzin und gebrauchte Patronenhülsen gefunden wurden, was seiner Meinung nach darauf schließen ließ, dass es sich bei dem Gebäude um ein IRA Hauptquartier handelte.<sup>335</sup> Dem Manager der Molkerei, Mr. Byrne, der im Laufe der Auseinandersetzungen festgenommen worden war, warf Sir Hamar Greenwood folgendes vor: „He was a rebel in 1916 and [...] was sent to gaol for nearly a year. He is the organiser of all the raids in that neighbourhood. [...] Of course, we arrested him, and scores of others in the same neighbourhood.“<sup>336</sup> Deswegen geschah folgendes: Mr. Byrne, „was held up and then told to run, but he refused to do so and nothing was done to him.“<sup>337</sup> Am darauffolgenden 24. Dezember 1920 wurde sein Haus Ziel einer Razzia durch maskierte Männer in Uniform. Zwei Männer, die sich dabei im Haus befanden, wurden getötet. Das Gebäude steckte man in Brand.<sup>338</sup>

Durch die Berichte von Dublin Castle und Sir Hamar Greenwood wurde der „Battle of Tralee“ zusätzlich aufgebauscht. Man sprach von einer der schlimmsten Auseinandersetzungen zwischen Polizei und IRA und nützte diese übertriebene Darstellung zu Propagandazwecken. Obwohl an den Ausführungen von Dublin Castle bereits verdächtig erscheint, dass bei einem vermeintlichen IRA Hinterhalt zufällig Journalisten und sogar ein Kameramann anwesend waren, schreckte das Propagandadepartment auch nicht vor einer völligen Verfälschung der eigentlichen Vorfälle zurück.<sup>339</sup> In einer englischen Zeitung erschienen im November 1920 einige Fotos vom „Battle of Tralee“: „The photos supposedly taken in Tralee showed the aftermath of the ‚Battle of Tralee‘ where a group of Auxies had bravely fought off an

---

<sup>332</sup> Report of the Labour Commission, 43.

<sup>333</sup> NA Kew, CO 904/143, Summary of Police Reports 8-14 Nov. 20 (13. 11. 1920).

<sup>334</sup> Vgl. Report of the Labour Commission, 43-47.

<sup>335</sup> Vgl. Ebd., 43-45.

<sup>336</sup> Ebd., 45.

<sup>337</sup> More Kerry Tragedies. In: The Irish Independent, Vol. 29, No. 271 (13. 11. 1920).

<sup>338</sup> Vgl. *Hopkinson*, The Irish War of Independence, 126.

<sup>339</sup> Vgl. Ebd., 125-126.

IRA ambush.“<sup>340</sup> Peter Browne sprach in seiner Zeugenaussage konkret von Fotos in der „Daily Mail“. „They showed photos of a town and what was supposed to have been the location of the ambush.“<sup>341</sup> Für die IRA und auch einen Großteil der restlichen Bevölkerung war jedoch sofort klar, dass es sich hierbei um falsche Berichterstattung handeln musste.<sup>342</sup> Die „Irish Independent“ machte den Schwindel öffentlich, in dem sie neben dem vermeintlichen Foto von Tralee ein weiteres – dem ersten stark ähnelndes Foto – aus Dalkey, County Dublin, abbildeten. Bei Betrachtung der beiden Bilder im „Irish Independent“ wurde auf diese Weise klar ersichtlich, dass es sich auf beiden Aufnahmen um die gleiche Stelle, nämlich um die Vico Road in Dalkey, handelte.<sup>343</sup>

Eine Gegenstimme zur verfälschten britischen Berichterstattung bildete einmal mehr die Labour Commission. Sie schrieb in ihrem Report, dass der offizielle Bericht aus Dublin Castle vom britischen Parlament wegen der Anwesenheit von ‚ehrenhaften‘ Zeugen zwar als sehr plausibel eingestuft wurde, schätzte denselben aber selbst als äußerst unglaublich ein: „The account of the occurrences given by the Chief Secretary is a caricature of what happened.“<sup>344</sup> Nach einer Untersuchung der Molkerei schilderte die Labour Party ihre Sicht des Vorfalls so: „On Friday morning, November 12, a number of lorries containing police and military stopped on the road outside the creamery. So far as can be ascertained, no shots were fired from the creamery or the neighbourhood by other than Crown forces. It may be pointed out that none of the men who were killed or wounded were carrying arms, and that no arms or ammunition of any kind were found in the creamery. We are convinced that, had any arms or ammunition been discovered, the fact would have been stated by the Chief Secretary for Ireland in the House of Commons.“<sup>345</sup> Der Bericht besagte außerdem, dass die Polizei durch ihren Beschuss der Molkerei zwei irische Männer tötete. Bei einem der beiden, John MacMahon, handelte es sich nicht einmal um einen Molkereiarbeiter. John MacMahon war lediglich ein Bauer, der sein Korn zur Mühle brachte. Die überlebenden Arbeiter flohen in ein nahegelegenes Feld.

Auch die Labour Commission berichtete, gleich wie Dublin Castle, von einem zweiten Vorfall bei der Molkerei am selben Tag: „At about 4 o’clock in the afternoon of the

---

<sup>340</sup> Vgl. *Kenneally*, *The Paper Wall*, 33.

<sup>341</sup> BHM, WS 1116, Statement von Peter Brown (7. 3. 1955).

<sup>342</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 126.

<sup>343</sup> Vgl. *Kenneally*, *The Paper Wall*, 33.

<sup>344</sup> Report of the Labour Commission, 45.

<sup>345</sup> Ebd.

same day [...] there came along the road from Castleisland two Crossley motor cars and two lorries. In the cars were Captain Pollard and Captain Jones [...]. There were from fifteen to twenty men in the party, of whom about half, or perhaps more, were in civilian clothes. They included journalists and photographers. There were few men about the creamery at the time, but certainly not anywhere approaching the seventy men who are alleged to have been present. [...] Some little time after the Dublin Castle party had opened fire, shots were fired in reply [...].“<sup>346</sup> Beide Male wurde von der Labour Commission also klar festgestellt, dass die Angriffe eindeutig von den Briten begonnen wurden. Sie unterstrich diese Feststellung noch mit der Tatsache, dass die britischen Angreifer keinerlei Schaden aus dem Gefecht nahmen.<sup>347</sup>

Der Stellungnahme Peter Brownes, IRA Mitglied in der zweiten Kerry Brigade, ist ein weiteres Detail der Vorfälle zu entnehmen: Eine Gruppe von IRA Männern „[...] had been in position for days near Ballydwyer creamery with land mines hoping to get a party of military lorries, when one morning, before they were in position, a party of Tans dashed up to the creamery and opened fire on a number of people who were supplying milk. They killed two and wounded several. Those Volunteers who were coming to their positions on hearing the shooting, dashed to the creamery and emptied their rifles and revolvers at the Tans as they scurried for the safety of their lorries.“<sup>348</sup> Wie die Labour Commission, war Browne also der Ansicht, dass es sich keineswegs um einen gezielten IRA Hinterhalt aus der Molkerei, sondern um einen überraschenden Angriff der britischen Streitkräfte auf unschuldige Menschen gehandelt hatte, die zufällig Ziel dieser abgekarteten Propagandaaktion wurden.<sup>349</sup>

Nach Evaluation dieser Darstellungen der Geschehnisse scheint es durchaus im Bereich des Möglichen, dass es sich beim „Battle of Tralee“ um eine britische „Atrocity“ im eigentlichen Sinne handelte. Falls der Angriff auf die Molkerei, die nach der zweiten Schießerei auch noch in Brand gesteckt wurde,<sup>350</sup> nur durchgeführt wurde, um an Bildmaterial für Propagandazwecke zu gelangen, würde dies natürlich die „Atrocity“ auf eine ganz andere Ebene des Terrorismus heben.

---

<sup>346</sup> Ebd., 47.

<sup>347</sup> Vgl. Ebd., 43-51.

<sup>348</sup> BHM, WS 1116, Statement von Peter Browne (7. 3. 1955).

<sup>349</sup> Vgl. Ebd.

<sup>350</sup> Vgl. Report of the Labour Commission, 47.



Schlussendlich wurde im monatlichen Inspectorbericht der Polizei vom November festgehalten, dass sich die Lage am Ende des Monats, nach erfolgreichem Einschreiten der britischen Truppen verbessert hätte: Die „Murder Gang“ könne besser in Schach gehalten werden<sup>351</sup> und „the rate of rebel action slowed.“<sup>352</sup> Für die Iren verschlechterte sich die Situation jedoch merklich, der ‚Terror‘ in Tralee nahm weiter seinen Lauf: „In the days following, a company of Auxiliaries under Major B.A. McKinnon arrived in Tralee and heightened tension even further. On Christmas Day 1920 McKinnon led a patrol which shot and killed two men. McKinnon then ordered that their homes be burned.“<sup>353</sup>

#### **4.5 „Bloody Sunday“, 21. November 1920**

Die wohl bekannteste „Atrocity“ in diesen ereignisreichen zweieinhalb Jahren fand an jenem Tag statt, der als „Bloody Sunday“ in die Geschichtsschreibung einging. Diese Bezeichnung wurde bereits 24 Stunden danach für den 21. November 1920 im Hauptquartier der „Gaelic Athletic Association“ verwendet.<sup>354</sup> Eigentlich kennzeichnet „Bloody Sunday“ drei separate Ereignisse: Erstens die Ermordung von britischen Offizieren, zweitens die Schießerei der Black and Tans während eines Footballspiels im Stadion der GAA in Croke Park, und drittens die Ermordung von drei Gefangenen in Dublin Castle.

##### **4.5.1 Ermordung der britischen Abwehroffiziere**

Der erste „Bloody Sunday“ – im späteren Verlauf der Geschichte wurden die Vorfälle des 30. Januars 1972 in Derry ebenso bezeichnet – nahm seinen Beginn am Morgen des

---

<sup>351</sup> Vgl. NA Kew, CO 904/113. Inspector report Kerry (2. 12. 1920).

<sup>352</sup> Joy, *The IRA in Kerry*, 95.

<sup>353</sup> Hopkinson, *The Irish War of Independence*, 126.

<sup>354</sup> Vgl. Michael O'Méara, *Bloody Sunday 1920-1995* (o.A. 1995), 25.

21. November 1920 mit der Ermordung von britischen Geheimdienstagenten. Geplant war laut Zeugenaussage des IRA Mannes William James Stapleton Folgendes: „I understood from Tommy Kilcoyne [<sup>355</sup>] that on this particular Sunday a general effort was to be made in various parts of the city to liquidate members of the British Intelligence Service who resided in private houses and hotels throughout the city.“<sup>356</sup>

Die erwähnten britischen Agenten waren die Männer des Spionagenetzwerks von General Ormande Winter („O“); er war seit Mai 1920 „Chief of Intelligence“ in Irland.<sup>357</sup> Die Spione traten als irische Bürger mit Wohnsitz in Dublin auf. Sie hatten den Auftrag IRA Aktivisten aufzuspüren und zu beseitigen. Allgemein waren sie unter dem Namen „Cairo Gang“ – wahrscheinlich wegen ihren Treffen im Café Cairo – bekannt.<sup>358</sup> Im Sommer 1920 wurde der vorher eher schlecht funktionierende britische Geheimdienst ausgebaut und verbessert, was im Süden Irlands dazu führte, dass viele IRA-Freiwillige von den Briten verhaftet und interniert wurden. So gelang den britischen Agenten im Oktober 1920 etwa die Ermordung von Seán Treacy, einem wichtigen IRA Mitglied der 3rd Tipperary Brigade, der neben Soloheadbeg auch am „Knocklong Train Rescue“ von Séan Hogan beteiligt gewesen war.<sup>359</sup>

Der IRA war die Gefahr, die von der „Cairo Gang“ ausging, durchaus bewusst, weswegen sie eine Kampagne gegen den britischen Abwehrdienst in Irland startete. Denn auch Michael Collins hatte seinen Geheimdienst deutlich verbessert.<sup>360</sup> General Crozier beschrieb die Gruppe von IRA Spitzeln, die für die Ermordungen verantwortlich war, und Collins Stellung in dieser so: „By this time [November 1920] Collins had succeeded in establishing a most remarkable intelligence department of which he himself, working in most difficult circumstances, was the hub.“<sup>361</sup> Zu Michael Collins Reputation ist die Einschätzung der Historikerin Anne Dolan anzufügen, die das Bild etwas relativiert. Dolan schreibt, dass General Crozier's Aussagen über Michael Collins mit Vorsicht zu genießen sind: „Crozier seemed to have developed something of

---

<sup>355</sup> Von der Zeitung *An Phoblacht* als „very experienced Volunteer“ bezeichnet; unter anderem maßgeblich am Christmas Week Ambush in Ashtown im Dezember 1919 beteiligt.

Vgl. Wayne Sugg, Christmas Week Ambush. In: *Republican News*, online unter <<http://republican-neworg/archive/1999/December16/16hist.html>> (30. 6. 2009).

<sup>356</sup> NAI, BMH, WS 822, William James Stapleton (28. 3. 1953).

<sup>357</sup> Vgl. Ainsworth, *British Security Policy in Ireland*, 4.

<sup>358</sup> Vgl. Ambrose, Seán Treacy, 170-171.

<sup>359</sup> Vgl. Ainsworth, *British Security Policy in Ireland*, 4.

<sup>360</sup> Vgl. Hart, *British Intelligence in Ireland*, 25-26.

<sup>361</sup> Crozier, *The Men I Killed*, 95.

a soft spot for Collins.“<sup>362</sup> Die erfolgreiche Ausschaltung eines Teils des britischen Spionagedienstes war nicht allein sein Verdienst. „It might be more appropriate to think of it as a coup for the men and women who watched and waited, who deciphered false names, who made sense of torn scraps of paper, who took the risk of befriending British officers, who gambled with their lives and, maybe in their more religious moments, with their immortal souls [...].“<sup>363</sup>

Die Hinrichtungen am Morgen des 21. November waren im Vorhinein gut geplant und vom irischen Kabinett abgesegnet. Alle Überfälle fanden ungefähr zur gleichen Zeit – laut Ermittlungen der Dublin Metropolitan Police zwischen 8.55 und 9.10<sup>364</sup> – statt.<sup>365</sup> Auch das Datum war nicht zufällig gewählt: In Dublin fand das Gaelic Football Finale statt. Die Menschenmassen, die sich wegen des Spiels in der Hauptstadt aufhalten würden, vereinfachten die Durchführung von Michael Collins Plan.<sup>366</sup> Der „Intelligence Squad“ unter Collins – waren die Wohnadressen der britischen Spione bekannt. Die meisten lebten in Pembroke oder Ballsbridge, also im südlichen Teil Dublins.<sup>367</sup> Es ist anzumerken, dass die Mitarbeiter der Squad von den Briten meist unterschätzt wurden, was es diesen erleichterte, unbemerkt an Informationen zu kommen. Einer von ihnen, der 17-jährige Charles Dalton, wurde von dem konservativen Abgeordneten Lord Banbury noch 1931 als „an insignificant Person“ bezeichnet. In Wirklichkeit war er damals jedoch „directly responsible for the death of three officers and the wounding of three more at 28 and 29 Upper Pembroke Street. He was the one intelligence officer assigned to this boarding house where the IRA believed the day’s most important targets lived. [...] Charles Dalton was quite a high-ranking intelligence officer in the IRA.“<sup>368</sup> Wie schon erwähnt, war die IRA auch oft auf Informationen aus der Bevölkerung angewiesen. Dolan kommt daher zum Schluss: „If someone of Charles Dalton’s seniority was considered insignificant, then the British never really understood IRA intelligence at all.“<sup>369</sup> Weiters fühlten sich die britischen Spionageoffiziere wahrscheinlich sehr sicher und machten deswegen schwere Fehler. Sie überprüften

---

<sup>362</sup> Anne Dolan, *The IRA, Intelligence and Bloody Sunday, 1920*. In: Eunan O’Halpin, Robert Armstrong, Jane Ohlmeyer (Hg.), *Intelligence, Statecraft and International Power: Historical Studies XXV* (Dublin 2006) 119-131, hier 121.

<sup>363</sup> Ebd., 121-122.

<sup>364</sup> Vgl. NA Kew, CO 904/168, *Criminal Investigation der Dublin Metropolitan Police* (21. 11. 1920).

<sup>365</sup> Vgl. *Street*, *The Administration of Ireland*, 59.

<sup>366</sup> Vgl. Tony Canavan, *Bloody Sunday*. In: Lelia Ruckenstein, James O’Malley (Hg.), *Everything Irish: A History, Literature, Art, Music, People and Places in Ireland from A-Z* (Cork 2004), 41.

<sup>367</sup> Vgl. *Crozier*, *The Men I Killed*, 71.

<sup>368</sup> Dolan, *The IRA, Intelligence and Bloody Sunday, 1920*, 120-121.

<sup>369</sup> Ebd., 121.

kaum, ob ihre Nachbarn oder das Personal in den Häusern, in denen sie untergebracht waren, Spitzel für die IRA waren. Sie warfen aussagekräftige Notizen in die Mistkübel ohne sie zu vernichten, trugen auffällige Kleidung und kümmerten sich nicht um die Ausgangssperren.<sup>370</sup> General Crozier berichtete ebenfalls davon, dass es nicht allzu schwer war, die Mitglieder der „Cairo Gang“ ausfindig zu machen. Offiziell wohnten sie zwar inkognito als gewöhnliche irische Bürger unter falschen Namen, jedoch verriet oft allein ihr Akzent ihre wahre Identität.<sup>371</sup>

Am Vorabend des 21. November 1920 fand noch eine letzte Besprechung mit Michael Collins statt, bei der es zu einem Zwischenfall kam, der die Durchführung der Anschläge fast zu Nichte machte. Die IRA Zusammenkunft im Vaughan's Hotel wurde nämlich von einigen Auxiliaries, die von dieser Wind bekommen hatten, gestürmt. Die Polizisten kamen allerdings zu spät; die Besprechung war bereits zu Ende. Obwohl später in dieser Nacht der Kommandant der Dublin Brigade, Dick McKee, und der Vize-Kommandant Peadar Clancy (beide hatten zuvor der Besprechung mit Michael Collins beigewohnt) im Zuge einer Razzia festgenommen wurden, konnte der Plan für den nächsten Morgen nicht mehr aufgehalten werden.<sup>372</sup> Bereits in den frühen Morgenstunden wurden 15 britische Spione teilweise noch in ihren Betten von Michael Collins Spezialeinheit „Squad“ (auch „Twelve Apostles“ genannt) und weiteren unterstützenden IRA Männern, ermordet. Genau genommen handelte es sich bei den Opfern um zwölf britische Offiziere, zwei Auxiliary Männer und zwei Zivilisten.

Die Ermordung der britischen Männer sah in allen geglückten Fällen ähnlich aus. Ein IRA Mann wurde vorgeschickt, um an der Tür zu fragen, ob sich der oder die gesuchten britischen Spione im Gebäude befänden. Wenn die Tür meist von Angestellten des Hauses geöffnet wurde um zu antworten, stürmten zwischen 12 und 25<sup>373</sup> unmaskierte, aber bewaffnete (entweder mit Gewehren, Revolvern, oder wie von der Metropolitan in einem Fall berichtet: „one [even] carried a heavy hammer“<sup>374</sup>) IRA Männer das Haus. In manchen Fällen ließen sie sich auch das Zimmer des Opfers unter Bedrohung des

---

<sup>370</sup> Vgl. Ebd., 120-125.

<sup>371</sup> Vgl. *Crozier*, *The Men I Killed*, 71.

<sup>372</sup> Vgl. *Richard Bennett*, *The Black and Tans* (New York 1995), 120-121.

<sup>373</sup> Diese wohl etwas zu hoch angesetzten Zahlen wurden in den Nachforschungen der „Dublin Metropolitan Police“ angegeben.

<sup>374</sup> NA Kew, CO 904/168, Criminal Investigation der Dublin Metropolitan Police (21. 11. 1920).

Personals oder der Hauseigentümer zeigen. Die Opfer wurden dann, teilweise im Schlafanzug, manche bereits in der Uniform, überrascht und beschossen.<sup>375</sup>

William James Stapleton, Member of „B“ Company, 2<sup>nd</sup> Battalion, berichtete Genaueres in seiner Stellungnahme zum Mord in der 92 Lower Baggot Street: Nachdem die Haustür nach mehrmaligem Klopfen geöffnet worden war, erzwangen sich die IRA Männer den Weg ins Haus: „He [Captain William Frederick Newbury, Mitglied der „Cairo Gang“] was in his pyjamas, and as he was attempting to escape by the window he was shot a number of times. One of our party on guard outside fired at him from outside. The man’s wife was standing in a corner of the room and was in a terrified and hysterical condition.“<sup>376</sup> Ein Zeuge will auch gehört haben, wie einer der Angreifer fragte: „Where are the papers?“<sup>377</sup> Daraufhin soll die IRA die ganze Wohnung durchsucht, jedoch nichts gefunden haben.<sup>378</sup>

Zwölf der überfallenen Männer wurden ermordet, vier schwer verwundet.<sup>379</sup> T. R. Dwyer spricht jedoch von mindestens 20 *geplanten* Hinrichtungen an mehr als zwölf verschiedenen Orten in Dublin, was bedeutet, dass nicht alle Vorhaben erfolgreich durchgeführt werden konnten. Manche britischen Spione waren zur Angriffszeit nicht in den Häusern, in denen sie vermutet wurden; anderen gelang die Flucht. Es kam hinzu, dass einige Attentate wegen der Unerfahrenheit der IRA Männer misslangen<sup>380</sup>: „[M]ost of the [IRA] men had never engaged in such an operation before and were extremely nervous.“<sup>381</sup>, und: „Some hierarchy of horror had been grossly breached on Bloody Sunday morning. It was one thing to gun down a man in cold blood on the street. It was quite another to barge into his bedroom, to shoot him where he lay, in front of his wife, within hearing of his child.“<sup>382</sup>

Der IRA Mann C. S. Andrews berichtete in seiner Autobiographie von dem missglückten Anschlag auf Captain Nobel, an welchem er selbst beteiligt gewesen war: „Our company had been ordered to deal with a man in the British network. He lived with his wife, or some woman, at a house in Ranelagh and went under the nom de

---

<sup>375</sup> Ebd.

<sup>376</sup> NAI, BMH, WS 822, Statement von William James Stapleton (28. 3. 1953).

<sup>377</sup> NA Kew, CO 904/168, Criminal Investigation der Dublin Metropolitan Police (21. 11. 1920).

<sup>378</sup> Vgl. Ebd.

<sup>379</sup> Vgl. Ebd.

<sup>380</sup> Vgl. T. R. Dwyer, *The Squad and Intelligence Operations of Michael Collins* (Cork 2005), 172-173.

<sup>381</sup> Ebd., 173

<sup>382</sup> Dolan, *The IRA, Intelligence and Bloody Sunday*, 122.

guerre of Captain Nobel.“<sup>383</sup> Andrews beschrieb seinen Zustand am Morgen des 21. November 1920: „I was up and ready to go to our rendezvous at 8 a.m. It was only then that I felt genuinely uneasy and doubtful about the job. I had increasing fears that we might be surprised by the Tans. If that happened and we were captured, we would have been shot or hanged. It is not an agreeable prospect for a nineteen-year-old psychologically unattuned to assassination.“<sup>384</sup> Wie in den anderen Fällen trafen sich die fünf IRA Männer um 9 Uhr morgens vor dem Haus, in dem der britische Offizier angeblich wohnte, und verschafften sich gewaltsam Einlass. Andrews und zwei weitere Männer liefen in den ersten Stock und öffneten die Tür. „Our orders were to shoot him on sight as he was certain to be armed.“<sup>385</sup> In besagtem Raum befand sich jedoch nur eine verängstigte Frau. Währenddessen trafen zwei weitere von Michael Collins abgesandte Squad-Männer im Haus ein. Sie hatten den Auftrag, nach der Ermordung Nobels Akten zu suchen. „There were only women and children in the rest of the house, but that did not prevent the pair from the squad behaving like Black and Tans. In their search for papers they overturned furniture, pushing the occupants of the house around and either through carelessness or malice set fire to a room in which there were children. Coughlan [der Anführer des Anschlags] was furious at their conduct.“<sup>386</sup> Nach einer erfolglosen Suche nach britischen Spionageaufzeichnungen, löschten die IRA Männer das Feuer und verließen das Haus unverrichteter Dinge.<sup>387</sup> Von der Suche nach Dokumenten als Beweggrund für diese Morde berichtete auch die „Irish Independent“: „[T]he object of the shooting in Dublin was to destroy evidence against men around whom the net was tightening, but hardly a single important document had been lost [...]“<sup>388</sup>

Einer der wenigen britischen Offiziere, der „Bloody Sunday“ überlebte, war Captain R. D. Jeune. „In the evening of Saturday 20 November, I received orders to collect my fellows and search the railway yards at Inchicore [...]“<sup>389</sup> Der Beschluss vor Ort zu übernachten, rettete Captain Jeune das Leben. Denn als er am nächsten Tag seinen Adjutanten anrief, informierte ihn dieser über die Geschehnisse des Morgens: „I am sorry to say that there have been some raids by the ‘Shinners’ and I am afraid that they

---

<sup>383</sup> C. S. Andrews, *Dublin Made Me* (Dublin 2001), 160.

<sup>384</sup> Ebd., 162.

<sup>385</sup> Ebd., 162-163.

<sup>386</sup> Ebd., 163.

<sup>387</sup> Vgl. Ebd., 160-163.

<sup>388</sup> Sunday's Fatal Raid. In: *The Irish Independent*, Vol. 29, No. 279 (23. 11. 1920).

<sup>389</sup> Sheehan, *British Voices*, 88.

have got some of our fellows‘.<sup>390</sup> Als er in die 28 Upper Pembroke Street zurückkehrte, musste er feststellen, dass sein Zimmerkollege Mr. Murray und drei weitere Männer schwer verwundet und Major Dowling und Captain Price tot waren. „In the flat next to Murray’s and mine, I saw the body of my friend ‚Chummy‘ Dowling, a grand ex-guardee, wounded three times in the war, lying full length on the floor. As he was to have relieved me he was in uniform and had obviously been shot through the heart, probably by a small Sinn Féiner because there was a bullet hole in one corner of the ceiling. In the doorway of the bathroom was Preece’s body. Murray had already been taken to hospital. Colonel Woodcock, commander of the 1<sup>st</sup> East Lancs, had been shot on the stairs, as he came up after breakfast. He died some time later.“<sup>391</sup>

Insgesamt kann man der Liste der „Criminal Investigation“ der Dublin Metropolitan Police folgende ermordete Männer entnehmen:

*Assassinations in Dublin on Sunday November 21st, 1920.*

No.	Killed.	Wounded.	Time.	Place.	Where Conveyed.	No. of attackers.	Remarks.
1.	Capt D.L. McLean	-	9.55 a.m.	117 Morehampton Rd.	Baggot St. Hospl.	12.	Taken from bedroom to top storey where the three were fired at.
2.	T.H. Smith. (civilian)	-	"	"	"	"	
3.	"	J. Caldwell. (civilian)	"	"	"	"	
4.	Mr. Bennett. (Milit. Officer)	-	9.0 a.m.	38 Up. Mount Street.	St Vincents Hospl.	20.	Taken from bedroom to room and shot.
5.	Mr. Aimes.	-	"	"	"	"	
6.	Mr. Mahon	-	"	22 Lr. Mount Street.	King Geo V Hospl.	"	Shot in own bedroom. One raider wounded and taken prisoner.
7.	Capt Newbury.	-	"	32 Lr. Baggot Street.	St. Vincents Hospl.	25.	Shot dead in his bedroom, in presence of his wife.
8.	Capt. Bagally	-	"	119 Lr. Baggot St.	"	20	
9.	Capt. Fitzgerald	-	"	28 Marlborough Terr.	"	20	
10.	P. McCormack ex-Capt.	-	"	Dresham Hotel	"	12	Shot dead in bedroom.
11.	Lt. A. Wilde	-	"	do.	"	12	Shot dead in bed.
12.	Major Dowling	-	"	28 Up. Pembroke St.	"	20	Shot at bedroom door - in uniform.
13.	Capt. Price	-	"	do. same address	"	20	Shot near bedroom door - in uniform, wounded in arm.
14.	"	Capt. Finnerty	"	do.	King Geo. V. Hosp.	20.	
15.	"	Col. Woodcock	"	do.	do.	20.	Wounded in back.
16.	"	Col. Montgomery	"	do.	do.	20.	Wounded in body.
17.	"	Mr Murray, Royal Scot's	"	do.	do.	20	Wounded in body.

Abbildung 2<sup>392</sup>

<sup>390</sup> Ebd., 89.

<sup>391</sup> Ebd.

<sup>392</sup> NA Kew, CO 904/168, Assassinations [sic!] in Dublin Castle on Sunday November 21<sup>st</sup>. 1920. (21. 11. 1920).

Die beiden Männer, die in der Liste als Zivilpersonen vermerkt wurden, waren Thomas Smith, der Vermieter des Hauses in der Morehampton Road, und John Caldow, der Schwager von Captain D. L. McLean. Auf der Liste fehlen die vorher angesprochenen zwei Auxiliary Männer, die am Morgen des 21. November 1920 ihr Leben verloren, Cadet Carniss und Cadet Morris. „[They were] shot that morning in Northumberland Road as they went for reinforcements.“<sup>393</sup> Über die anderen aufgelisteten Männer schreibt die Historikerin Anne Dolan: „[T]he morning’s ten other victims are at once easier and more difficult to decipher. Captain Fitzgerald in Earlsfort Terrace, Lieutenants Ames and Bennett in Upper Mount Street, Lieutenant McMahon in Lower Mount Street, Captains Baggally and Newburry in Lower Baggot Street, Captain MacClean in Morehampton Road, and Major Dowling, Captain Price and Colonel Montgomery in Pembroke Street, they were all the secret service men, the ‘hush-hush men’, the court-martial officers, the soldiers, the husbands, the fathers, the brothers, the sons, possibly all of the things that the IRA, the press, the government, the army and their wives claimed them to be. Some were just easier to call spies than others. Some were shot for no other reason than that they came down the stairs at the wrong time, because they got in the way or they put up a fight, some because they were shot by nervous killers too eager to get the shooting done.“<sup>394</sup>

Trotz des getrübbten Erfolgs der Operation, „the day itself brought a poor yield of enemy papers and some of the more important targets were not where they were supposed to be, or they were just simply missed“<sup>395</sup>, war der Angriff auf den Spionagedienst ein herber Rückschlag für General Winter und seine Männer. Dublin Castle berief bereits am selben Tag um 15.30 ein „Emergency Meeting“ ein. Sowohl Hamar Greenwood als auch General Macready nahmen an diesem jedoch nicht teil.<sup>396</sup> Basil Clarke (der wichtigste Mann in der Propagandaabteilung in Dublin Castle und für seine übertriebene Berichterstattung bekannt<sup>397</sup>) schrieb den offiziellen britischen Bericht, der in Folge für die Berichterstattung der Zeitungen verwendet wurde. Die ermordeten britischen Offiziere waren laut Basil Clarkes Bericht offizielle Beamte der britischen

---

<sup>393</sup> Dolan, *The IRA, Intelligence and Bloody Sunday*, 123.

<sup>394</sup> Ebd., 123-124.

<sup>395</sup> Ebd., 129.

<sup>396</sup> Vgl. Brian P. Murphy, *The Origins and Organisation of British Propaganda in Ireland* (Cork 2006), 56-58.

<sup>397</sup> Vgl. O’Farrell, *Who’s Who*, 29.



Militärjudikatur; ihre Spionagetätigkeit wurde bewusst nicht erwähnt.<sup>398</sup> Auch in den Ermittlungsunterlagen der Dublin Metropolitan Police, wurde ein Zusammenhang zwischen den Ermordeten und dem „British Intelligence Service“ nur bei einem der Opfer erwähnt. Es handelte sich dabei um Captain Donald Lewis MacLean, der mit Frau und Kind in einem Haus in der Morehampton Road gewohnt hatte. In dem Bericht war zu lesen: „Captain MacLean was belonging to the Rifle Brigade and was attached to the Intelligence Department, Headquarters Staff, The Castle, [...]“.<sup>399</sup> Im Detail hatte das Emergency Meeting im Dublin Castle folgenden Ausgang: Verhaftungen auf Verdacht waren weiterhin möglich, die Ausgangssperre wurde zeitlich ausgedehnt und Straßenblockaden, Durchsuchungen und Verhaftungen wurden verstärkt geplant. Die gefassten Beschlüsse wurden auch gleich tatkräftig umgesetzt, allein in der nächsten Woche kam es zu 500 Festnahmen.<sup>400</sup>

#### 4.5.2 Croke Park<sup>401</sup>

Vom Geheimdienstoffizier der 3. Tipperary Brigade, Jeremiah Freven, erfahren wir von seinem zufälligen Zusammentreffen mit Michael Collins am Vorabend des 21. November in einem Pub. Michael Collins warnte ihn und den Pubbesitzer Phil Shanahan vor einem Stadionsbesuch am nächsten Tag:<sup>402</sup> „If any of you are thinking of going to Croke Park tomorrow, it might be safer ifor [sic!] you to stay away as there may be trouble.“<sup>403</sup> Jeremiah Freven berichtete weiter: „[...]and having finished his [Michael Collin's] drink, he left as quickly as he entered. Actually, I took his warning seriously and did not go to Croke Park as I had intended [...]“.<sup>404</sup> Michael Collins hatte den Tag – wegen des Menschaufbaus in Dublin – also nicht nur absichtlich gewählt, er war sich offensichtlich auch durchaus bewusst, welche möglichen Folgen die Morde an den britischen Offizieren mit sich bringen würden. Mit dieser Vorahnung war er

---

<sup>398</sup> Vgl. *Murphy*, British Propaganda, 56-58.

<sup>399</sup> NA Kew, CO 904/168, Criminal Investigation der Dublin Metropolitan Police (21. 11. 1920).

<sup>400</sup> *Townshend*, The British Campaign in Ireland, 130.

<sup>401</sup> Über die Vorfälle in Croke Park versucht die Labour Commission mehr herauszufinden, indem sie die Szenen sogar nachstellt. (Report of the Labour Commission, 2.)

<sup>402</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 930, Statement von Jeremiah Freven (10. 3. 1954).

<sup>403</sup> Ebd.

<sup>404</sup> Ebd.

nicht allein. Nachdem die Attentate auf die mutmaßlichen britischen Spione am Morgen bekannt geworden waren, gab es offizielle Überlegungen, das Match auf einen anderen Tag zu verschieben. Männer der IRA Dublin Brigade sollen die Sportorganisatoren kontaktiert und diese vor möglichen Vorfällen gewarnt haben. Schlussendlich entschied man sich jedoch gegen eine Verschiebung.<sup>405</sup> Folgender Grund könnte dafür ausschlaggebend gewesen sein: „If they cancelled the match the British would identify the Gaelic Athletic Association with the shootings of the early morning.“<sup>406</sup>



Abbildung 3<sup>407</sup>

Am Nachmittag des 21. November fand also in Croke Park das Gaelic Football Match, „the eagerly awaited All-Ireland final[:]“<sup>408</sup> Dublin gegen Tipperary, statt. „With Tipperary and Dublin recognised as two of the top football powers of the time, the challenge was taken very seriously by both counties and full strength teams were selected.“<sup>409</sup> Das Team aus Tipperary bestand fast ausschließlich aus IRA Mitgliedern, eine Tatsache, die nach den Hinrichtungen am Morgen die sowieso schon aufgeheizte Stimmung unter den britischen Truppen wahrscheinlich noch mehr anfachte. Der Tipperaryspieler Michael Hogan, der noch am selben Tag ermordet wurde, war zum Beispiel Company Commander der Grangemockler Volunteers.<sup>410</sup> Das ganze Team war

<sup>405</sup> Vgl. O'Meára. Bloody Sunday, 16.

<sup>406</sup> Ebd.

<sup>407</sup> Football Ticket. In: Gaelic Athletic Association, Bloody Sunday Ticket, online unter <[http://www.gaa.ie/page/bloody\\_sunday.html](http://www.gaa.ie/page/bloody_sunday.html)> (6. 6. 2009).

<sup>408</sup> O'Meára. Bloody Sunday, 7.

<sup>409</sup> Ebd.

<sup>410</sup> Vgl. Ambrose, Tan War, 171-2.

überhaupt „[...] a *very* political bunch of athletes about to undertake a match with significant political undertones and overtones.“<sup>411</sup>

Laut „Irish Independent“ befanden sich während des Matches ungefähr 15.000 Menschen im Publikum.<sup>412</sup> Da angenommen wurde, dass bewaffnete Menschen in den Zuschauerreihen saßen, wurde eine Durchsuchung der Black and Tans von Phoenix Park an den Ausgängen geplant; zumindest war das der offizielle Vorwand für das, was folgte. Diese offizielle Durchsuchung wurde in einer militärischen Anordnung dieses Tages festgehalten und auf einem Plan eingezeichnet:

„Secret and V. urgent. (Certified true copy of original order)

Dated 21. 11.20

[...] <sup>413</sup>

1. There is a football match between a TIPPERARY team and a DUBLIN team taking place at CROKE PARK at 1445 hours this afternoon.
2. You will surround the ground and piquet all exits.
3. Piquets will be required on the railway N of the ground at Points „A“ and „B“. At Point „C“ on the Eastern side. Points „D“ & E“ on the railway on the Southern and Canal side and at the three known exits.  
No Piquet should be less than 1 Officer and 15 men.  
A reserve of not less than 1 platoon should be at exit „Y“  
2 Armoured Cars under an Officer will meet your party on the lower DRUMCONDRA ROAD at junction of FITZROY AVENUE at 1515 hours.  
About a quarter of an hour before the match is over a Special Intelligence Officer will warn by megaphone all people present at the match that they will only leave ground by the exits. Anybody attempting to get away elsewhere will be shot.
4. All male persons will be stopped and searched.  
Special Party „O“ will meet you at the same point as the Armoured Cars to assist in search.
5. ACKNOWLEDGE.

Major  
Brigade Major,  
Infantry Brigade“ <sup>414</sup>

---

<sup>411</sup> Ebd., 172.

<sup>412</sup> Vgl. The Croke Park Tragedy. In: The Irish Independent, Vol. 29, No. 278 (23. 11 1920).

<sup>413</sup> An dieser Stelle stand die Überschrift, die allerdings bei der Kopie dieses Dokuments ausgeschnitten wurde.

<sup>414</sup> NA Kew, WO 35/88B, Courts of Inquiry (21. 11. 1920).

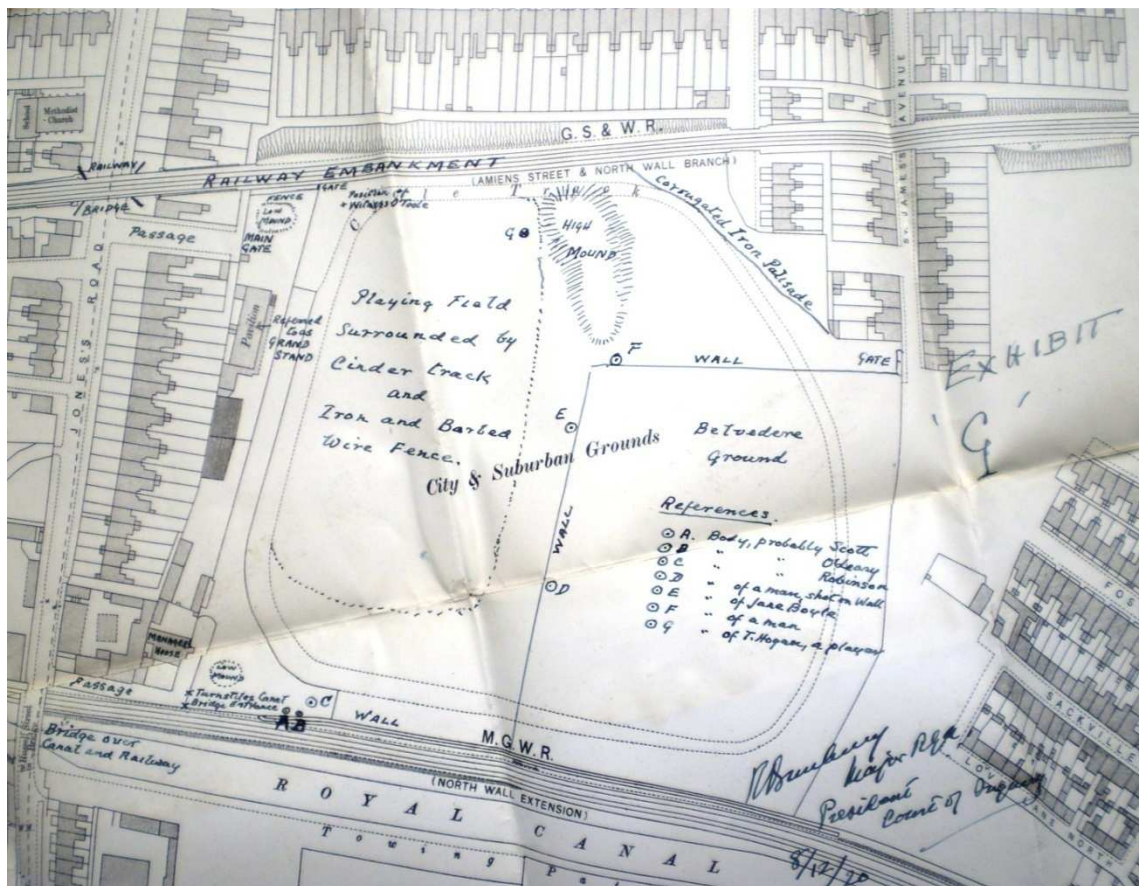


Abbildung 4<sup>415</sup>

Major E.L. Mills, der für die Durchführung dieser Durchsuchungsaktion verantwortlich war, war Anführer einer gemischten Einheit von RIC und Auxiliary Männern bei diesem Einsatz. Er selbst beschrieb seine Vorgehensweise so: „I arranged with Major Dudley, D.S.O., M. C., who was in charge of a party of 100 R.I.C., to split up the two forces so that there would be an equal number posted on the 4 gates of the ground to search people as they came out. The method to be adopted was that as soon as possible they were to make the onlookers file out of the ground.“<sup>416</sup> RIC Konvois, begleitet von gepanzerten Autos, verteilten sich also nach Beginn des Spiels, um 15.15, an den vier Eckpunkten rund um das Stadion. Mehrere Zeugen berichteten, dass um ca. 15.30, kurz vor dem ersten Schuss, ein Flugzeug mehrere Male rund um das Stadion kreiste.<sup>417</sup> Ungefähr 30 Minuten nach Anpfiff des Spieles fiel dann der erste Schuss, woraufhin

<sup>415</sup> NA Kew, WO 35/88B, Plan von Croke Park (o.A.).

<sup>416</sup> NA Kew, WO 35/88B, Report von Mills (22. 11. 1920).

<sup>417</sup> Vgl. NA Kew, WO 35/88B, Croke Park Inquiry (11. 12. 1920).

das Maschinenfeuer von den Black and Tans auch auf den Zuschauerbereich eröffnet wurde.<sup>418</sup>

Die Frage, wer den ersten Schuss abfeuerte, bleibt bis heute ungewiss. Obwohl die Zeugenaussagen des „Military Court of Inquiry“ einen Einblick in die Geschehnisse geben, sind die Aussagen doch so widersprüchlich, dass der tatsächliche Vorgang nicht rekonstruiert werden kann. Einige der Aussagenden berichteten, dass die ersten Schüsse von der süd-westlichen Seite des Stadions, dort wo sich auch die Canal Bridge befand, herrührten. In den Untersuchungsergebnissen wurde über die Schießerei bei der Canal Bridge schließlich Folgendes festgehalten: „The Court find [...] [t]hat certain civilians opened fire at the R.I.C who were at the time near the Canal Entrance gate. This fire was returned by the members of the R.I.C.“<sup>419</sup> Als mögliche Gründe für diese Schüsse wurden zwei Vermutungen angestellt: erstens, dass die Täter aus Sinn Féin Reihen andere Waffenbesitzer im Publikum vor dem Eintreffen der Polizei und der folgenden Durchsuchung warnen wollten; zweitens, dass Sinn Féiner mit Absicht Panik im Zuschauerbereich auslösen wollten.<sup>420</sup> Andere Zeugen berichteten hingegen, dass die ersten Schüsse im Fußballstadion fielen und zwar noch bevor die Polizei oder das Militär dieses betreten hatte. Zeuge 9, dessen Name ausradiert wurde, berichtete beispielsweise, dass er um 15.30 Schüsse im Stadion hörte. „My men ran through [the gate Canal entrance] and at once opened fire, the orders were given for every body to hold their hands up [...]. The first shot was not fired by my men and I should think were revolver shots.“<sup>421</sup> Obwohl sich dieser Zeuge offensichtlich in der Nähe der Canal Bridge befunden hatte, berichtete er nichts über eine Schießerei außerhalb des Stadions. Wer auch immer den ersten Schuss abgefeuert hatte, schlussendlich verbrauchte die Polizei eine so große Anzahl an Patronen, die selbst bei vorausgegangenem gegnerischen Beschuss nicht gerechtfertigt werden kann. „Indeed, the court of inquiry found the shootings to be unauthorised and far in excess of what was deemed appropriate even if the Crown forces were fired on first. The documents now released also reveal that a total round of 228 rounds of small arms ammunition were fired by the

---

<sup>418</sup> Vgl. *Ó Ruairc*, Blood on the Banner, 196.

<sup>419</sup> NA Kew, WO 35/88B, Finding of the Court (8. 12. 1920).

<sup>420</sup> Vgl. Ebd.

<sup>421</sup> NA Kew, WO 35/88B, Courts of Inquiry, Croke Park Inquiry (11. 12. 1920).

RIC (including auxiliaries) and that the army machine gun at the St. James's Avenue exit fired a total of 50 rounds.“<sup>422</sup>

Die „Irish Independent“ berichtete zwei Tage später über die Schießerei: „[B]ullets came like hailstones in the direction of the embankment. [...] Several [people in the audience] cried out to lie down and take cover. Some remarked they were only blank shots, but others knew better.“<sup>423</sup> Die aufgebrachte Masse versuchte das Stadion zu verlassen; Massenpanik brach aus. Viele Menschen wurden in diesem Chaos niedergetrampelt und dabei schwer verletzt oder sogar getötet. Weitere britische Polizisten schlossen sich an und begannen ebenfalls ziellos in die Masse zu schießen.<sup>424</sup> Auch die Fußballspieler verließen panisch den Rasen. Nur Michael Hogan blieb auf dem Rasen liegen: Er war von einer Kugel getroffen worden und erlag noch im Stadion seiner Verletzung.<sup>425</sup> Laut „Irish Independent“ sollen seine letzten Worte, „I am done, Jesus, Mary and Joseph help me“<sup>426</sup> gewesen sein.

Die geplante Durchsuchung der aufgebrachten Masse, der befohlen wurde, die Hände in die Höhe zu halten und sich geordnet anzustellen, dauerte zwar sehr lange, jedoch blieb sie – wie nach der Schießerei (und somit der Vorwarnung seine Waffen vor der Durchsuchung gegebenenfalls loszuwerden) zu erwarten war – ohne großartige Ergebnisse.<sup>427</sup>

Was die Opferzahl betraf, so starben der Tipperary Spieler Michael Hogan und elf Zuschauer und Zuschauerinnen; viele weitere wurden verletzt. Von manchen der zwölf Verstorbenen wurde besonders oft in den (irischen) Medien berichtet, da sich ihre Geschichte optimal für emotionale Berichterstattung eignete. Miss Jeanie Boyle zum Beispiel hatte mit ihrem Verlobten das Spiel besucht. Das Paar hätte, wäre Jeanie Boyle nicht ums Leben gekommen, fünf Tage darauf geheiratet.<sup>428</sup> Auch vom zehnjährigen Jungen O'Leary wurde immer wieder berichtet. Ein Zeuge oder eine Zeugin – der Name wurde entfernt – beschrieb O'Learys Tod so: „During the game firing started. [...] I and

---

<sup>422</sup> Tim Carey, Marcus de Búrca, Bloody Sunday 1920: New Evidence. In: History Ireland, Vol. 11, No. 2, (Summer 2003), 14.

<sup>423</sup> Vgl. The Croke Park Tragedy. In: The Irish Independent, Vol. 29, No. 278 (23. 11. 1920).

<sup>424</sup> Ó Ruairc, Blood on the Banner, 196.

<sup>425</sup> O'Meára, Bloody Sunday 1920-1995, 17-18.

<sup>426</sup> Vgl. The Croke Park Tragedy, in: The Irish Independent, Vol. 29, No. 278 (23. 11. 1920).

<sup>427</sup> Vgl. O'Meára, Bloody Sunday 1920-1995, 17-18.

<sup>428</sup> Vgl. Ebd.

O'Leary were on the side of the ground along with this road ran, 30 to 40 yards from the Main Gate. O'Leary was hit at once."<sup>429</sup> Er starb in den Armen seiner Mutter.<sup>430</sup>

In Dublin war die Stimmung nach dem Vorfall dementsprechend aufgebracht. Die Straßen waren mit Menschen gefüllt, obwohl es bestimmt sicherer gewesen wäre zu Hause zu bleiben. Alle Züge, die von Dublin wegfuhr, wurden gestrichen, das Verkehrssystem war völlig lahm gelegt.<sup>431</sup> Auch außerhalb von Dublin City herrschte Chaos. Patrick J. Brennan, ein IRA Offizier in Süddublin, berichtet von Anschlägen auf RIC-Station (zum Beispiel in Bray oder Dundrum), die angedacht waren „to draw attention from the city so as to relieve pressure there.“<sup>432</sup> Die Ablenkungsaktionen gingen laut seiner Aussage die ganze Nacht bis zum Morgen des 22. November 1920.<sup>433</sup>

Wie die Geschehnisse im Stadion abgelaufen waren und warum, darüber wurden die verschiedensten Versionen verbreitet. Fest steht, dass sie eine Antwort auf die Geschehnisse des Morgens waren: „The round up and search of spectators was carried out by the authorities according to a pre-concentrated plan with the object of securing Sinn Féin gun man who had taken part in the assassinations of that morning [...].“<sup>434</sup> In Whitehall wurde einmal mehr die Schuld bei Sinn Féinern gesucht. Die Sachlage wurde verfälscht und zurechtgebogen.

Sir Hamar Greenwood trug seine offizielle Version im „House of Commons“ vor. Er berichtete von dem Plan mit der Vorwarnung der Zuschauer durch eine Megaphonansage und der anschließenden Durchsuchung, ähnlich wie in der oben zitierten, offiziellen Anordnung. Was weiter geschah, stellte er mehr oder weniger als unglücklichen Zufall dar. Die Polizeimänner waren früher vor Ort als das Militär, woraufhin Folgendes passierte: „*The police were fired upon from two corners of the field. Simultaneously men rose from their places on the grand stand and fired three quick shots from revolvers into the air. Of this there is indisputable evidence. It seems quite clear that these shots were a pre-arranged signal of warning to certain sections of the crowd.*“<sup>435</sup> Auch Sir Hamar Greenwood stellte, wie der „Military Court of Inquiry“ die Vermutung an, dass es sich bei den Schüssen aus dem Publikum um Warnschüsse

---

<sup>429</sup> NA Kew, WO 35/88B, Court of Inquiry (23. 11. 1920).

<sup>430</sup> Vgl. *O'Meára*, Bloody Sunday 1920-1995, 17-18.

<sup>431</sup> Vgl. *Bennett*, The Black and Tans, 127-28.

<sup>432</sup> NAI, BMH, WS 1773, Statement von Patrick J. Brennan (31. 1. 1962).

<sup>433</sup> Vgl. Ebd.

<sup>434</sup> Report of the Labour Commission, 40.

<sup>435</sup> Ebd.

gehandelt habe. Die Schüsse der Polizei, welche laut seinen Angaben auch nur drei Minuten gedauert haben sollen<sup>436</sup>, rechtfertigt er so: „Meanwhile the armed pickets outside, joined, no doubt, by gun men [sic!] escaping from inside the ground, were maintaining a fire in the direction of the police, who returned the fire.“<sup>437</sup>

Genau diese Aussage stimmt jedoch nicht mit den realen Geschehnissen überein; das befand auch die Labour Commission nach einer eigenen Untersuchung mit Augenzeugenbefragung. Die Kommission verurteilte den Versuch dieser Durchsuchung grundsätzlich, bei welchem der Polizei im Vorhinein klar gewesen sein musste, dass er wenig bringen, jedoch Massenpanik auslösen würde. Selbst wenn es zu keiner Schießerei gekommen wäre, hätte die Aktion höchstwahrscheinlich in Chaos geendet. Für einen geordneten Ablauf einer Durchsuchung solcher Menschenmassen war die Stimmung in Irland schon lange viel zu aufgebracht. Die Labour Commission verurteilte außerdem das willkürliche Schießen in die Zuschauermassen und stellte zur Diskussion, warum kein einziges Polizeiorgan, trotz angeblich heftigen Gegenfeuers, verletzt worden war. Die Behauptung Greenwoods, dass Schüsse von zwei Seiten des Spielfelds abgefeuert worden waren, konnte kein einziger der befragten Zeugen des Untersuchungsausschusses bestätigen.<sup>438</sup> Die Labour-Politiker bewerteten dies so: „The Commission are, however, compelled to declare that in the light of the mass of evidence available this charge would appear to be quite untrue. Not one of the many witnesses examined corroborated it. On the contrary, evidence was submitted to the effect that the police commenced to fire almost immediately the lorries came to halt.“<sup>439</sup> Die zusammenfassende Schlussfolgerung der Labour Commission war: „Croke Park was a ghastly tragedy resulting from official errors of judgement and incompetence.“<sup>440</sup>

Aber nicht nur die Labour Commission, die sich ja selbst das Ziel gesetzt hatte, Missstände und Fehlnachrichten aufzudecken, sondern auch Major Mills bestätigte in seiner schriftlichen Stellungnahme, dass der erste Schuss sicher nicht durch IRA Männer gefallen war. Er selbst hätte zwar versucht die Schießerei zu beenden, was ihm schlussendlich auch gelang, jedoch beteuerte er, dass die Black and Tans (laut seiner Aussage feuerten die Auxiliary Division keinen Schuss ab) mit dem Schießen begonnen

---

<sup>436</sup> Vgl. Ebd.

<sup>437</sup> Ebd., 40.

<sup>438</sup> Vgl. NA Kew, WO 35/88B, Report von Mills (22. 11. 1920).

<sup>439</sup> Report of the Labour Commission, 42.

<sup>440</sup> Ebd., 43.



hatten.<sup>441</sup> Die RIC Männer beschrieb er als „excited and out of hand.“<sup>442</sup> Major Mills fasste zusammen: „I did not see any need for any firing at all and the indiscriminate firing absolutely spoilt any chance of getting hold of any people in possession of arms.“<sup>443</sup>

Abschließend soll erwähnt werden, dass dem Vorfall im Stadion eine zusätzliche Bedeutung beizumessen ist, wenn man bedenkt, welche Stellung Croke Park im irischen Nationalbewusstsein einnahm. Croke Park war *das* Zentrum für traditionelle irische Sportarten und damit das Hauptquartier der „Gaelic Athletic Association“, in welches britische Polizeibeamte eindringen und irische Zuschauer beschossen und ermordeten. Von diesem Tag an wurde die „Gaelic Athletic Association“ Ziel der Gewaltausschreitung von britischer Seite: „[T]he Association found itself suddenly caught up in the grim military activities of both sides; more accurately, perhaps, the GAA became a convenient target for reprisal purposes by the British forces which that morning had suffered irreparable loss. Nothing more striking illustrates the close connection between the GAA and the republican movement between 1916 and 1922 than Bloody Sunday.“<sup>444</sup> Der Status von Croke Park als „national icon, a cathedral of sport“ verfestigte sich nach dem 21. November in den meisten Köpfen der irischen Bevölkerung.<sup>445</sup>

Nach dem Anschlag wurden zwar laut William James Stapleton „Counterreprisals“ besprochen, jedoch nicht ausgeführt. „That night I met members of our Company and there were all sorts of suggestions for reprisals. We were very much upset over the Croke Park incident.“<sup>446</sup>

### 4.5.3 Ermordungen in Dublin Castle

---

<sup>441</sup> Vgl. NA Kew, WO 35/88B, Report von Mills (22. 11. 1920).

<sup>442</sup> Ebd.

<sup>443</sup> NA Kew, WO 35/88B, Brief von Mills an Aux. Div. Beggar Bush Barracks (22. 11. 1920).

<sup>444</sup> *O’Meára*. Bloody Sunday, 25.

<sup>445</sup> Vgl. *Ambrose*, Sean Treacy, 171.

<sup>446</sup> NAI, BMH, WS 822, William James Stapleton (28. 3. 1953).

Wie bereits erwähnt, entgingen die Teilnehmer der Planungsbesprechung des „Bloody Sunday“ am Vorabend des 21. November 1920 nur knapp der Verhaftung. Conor Clune, der Bürovorsteher der „Raheen Rural Industries“ und fließend Irisch sprechendes „Gaelic League“ Mitglied, das sich nur zufällig auch im Vaughan’s Hotel befand, hatte nicht soviel Glück. Er war geschäftlich in der Stadt und besuchte in besagtem Hotel seinen Freund Mr. O’Connell. Mr. O’Connell stellte ihm dort die weiteren Anwesenden vor.<sup>447</sup> Während des Treffens warnte der Hotelportier Christy Harte die Anwesenden, dass ein vermeintlicher britischer Agent, der unter dem Namen Mr. Edwards eingeecheckt hatte, verdächtig viel telefonierte und sich auch während der Curfew-Stunden im Freien bewegte. Die Versammlung wurde daraufhin gerade noch rechtzeitig aufgelöst.<sup>448</sup> Dick McKee, Kommandant der Dublin Brigade, sowie Peadar Clancy, Vize-Kommandant der Dublin Brigade, „key figures in the upper ranks of the IRA and well known by the Crown forces“<sup>449</sup>, wurden am späteren Abend jedoch ebenfalls aufgespürt und festgenommen.<sup>450</sup> Beide hielten sich zum Zeitpunkt der Festnahme in Sean Fitzpatricks Haus auf und wurden dort im Zuge einer nächtlichen Razzia – beide bereits in ihren Betten – festgenommen.<sup>451</sup> „When they heard the banging on the door downstairs they knew what was happening and began burning incriminating papers. This delayed both of them long enough to prevent their escape and they were arrested [...]“<sup>452</sup>

Über Peadar Clancy ist lediglich ein einziger Satz im monatlichen Inspectorbericht zu lesen: „Peter Clancy died as he lived a fanatic and a desperate and daring original.“<sup>453</sup> Während es klar zu sein schien, warum Clancy festgenommen wurde, folgten für Richard McKee mehr als zehn Zeilen Erklärung. Die Polizei rechtfertigte die Verhaftung damit, dass er einen Koffer mit Daten zur Aufbereitung von Sprengstoffen und Herstellung von Bomben besaß und außerdem mit Peadar Clancy gemeinsam vorgefunden wurde. Diese Tatsache ließ auf sein Mitwirken an den Ermordungen am Morgen schließen. Dass die längste Erklärung für Conor Clune formuliert wurde, unterstreicht möglicherweise seine Unschuld. So wurde festgehalten, dass er den Raum der Besprechung bei Eintreffen der Polizei verlassen hatte, deswegen aufgehalten und

---

<sup>447</sup> Vgl. Ó Ruairc, *Blood on the Banner*, 197-198.

<sup>448</sup> Vgl. Dwyer, *The Squad*, 172.

<sup>449</sup> *Townshed*, *British Campaign*, 40.

<sup>450</sup> Ó Ruairc, *Blood on the Banner*, 198-199.

<sup>451</sup> Vgl. Ebd.

<sup>452</sup> Ebd., 199.

<sup>453</sup> NA Kew, CO 904/168, Dublin Castle Statements, Dec. 1920 (o.A.).

gefragt wurde, warum er sich im Vaughan's Hotel aufhalte.<sup>454</sup> „He was unable to give a satisfactory account of his movements and a letter was found on him connecting him with a number of persons in custody [...].“<sup>455</sup> Seine Verbindung zu den Attentaten wurde also bloß durch die Tatsache, dass sich in seinem Notizbuch verschiedene Namen der „Murder Gang“ befanden, argumentiert.<sup>456</sup> Alle drei Männer wurden in Dublin Castle festgehalten und vermutlich gefoltert. Als sie die verlangten Namen der Attentäter vom Morgen nicht Preis geben wollten, wurden sie ermordet. Die offizielle Version ihres Ablebens, welche an die Presse weitergegeben wurde, war, dass sie bei einem Fluchtversuch erwischt und ermordet worden waren.<sup>457</sup> In einem Brief vom 23. November an General Street wurde davon berichtet, dass die drei Männer, aufgrund von Platzmangel im Wachlokal, in dem sich zahlreiche Waffen befanden, festgehalten werden mussten.<sup>458</sup> Alle weiteren Informationen aus diesem Brief deckten sich größtenteils mit dem, was an die Presse hinausgegeben wurde: „According to the press release the three men had discovered Mills bombs (hand grenades) under a bed in the guardroom where they were being held. Not realising that the grenades were not primed they then attempted to use these bombs in a frantic bid for freedom and were shot in the process.“<sup>459</sup> Bereits am 24. November 1920 war diese Version in der „Times“ unter folgender Schlagzeile zu lesen: „Desperate Fight In Guard Room – Murder Gang Members“.<sup>460</sup> Im monatlichen Inspectorbericht wurde noch hinzugefügt, dass die drei Männer in Gefangenschaft gut behandelt worden wären und mehr Freiheit genossen hätten als erwartet. Dieser Zustand hätte sie wahrscheinlich dazu veranlasst einen Fluchtversuch zu wagen. Die entsprechende Stelle im Polizeibericht lautet: „They professed to be on good terms with their guards, who did everything for their comfort. They had exactly similar beds and food and probably the idea of overpowering their guards took its rise in the informal nature of their confinement.“<sup>461</sup> Die Details um die Handgranaten fehlen im Polizeibericht.<sup>462</sup>

---

<sup>454</sup> Vgl. Ebd.

<sup>455</sup> Ebd.

<sup>456</sup> Vgl. Ebd.

<sup>457</sup> Vgl. *O'Farrell*, Who is Who, 28.

<sup>458</sup> Vgl. *Murphy*, British Propaganda, 58.

<sup>459</sup> *Kenneally*, The Paper Wall, 40-41.

<sup>460</sup> *Murphy*, British Propaganda, 58.

<sup>461</sup> NA Kew, CO 904/168, Dublin Castle Statement Dez. 1920 (o.A.).

<sup>462</sup> Vgl. Ebd.

Letztere Erklärung wird in der Literatur<sup>463</sup> auch als äußerst unglaubwürdig eingestuft, da beide IRA Männer profunde Waffenkenntnisse besaßen und wohl bemerkt hätten, dass besagte Handgranaten nicht funktionstüchtig waren. Außerdem erwähnten auch die 23 anderen Gefangenen, die an diesem Tag ebenfalls durch denselben Raum geschleust wurden, in diesem Zusammenhang nie Handgranaten.<sup>464</sup> Die Untersuchung der Leichname, die den hinterbliebenen Familienangehörigen später übergeben wurden, ergab, dass die Verletzungen nicht mit dem Geschehnisablauf der offiziellen britischen Berichte zusammenpassen. Richard McKee hatte gebrochene Rippen, sein Gesicht war völlig zerstört, auch Peadar Clancy trug Zeichen von Folter auf seinem Körper. Alle drei Männer wurden mit mehreren, Peter Clune mit dreizehn Schüssen ermordet. Richard McKees wahre Identität als wichtiger IRA Führer wurde nicht erkannt und Peter Clune wurde unschuldig ermordet; er war weder IRA noch Sinn Féin Mitglied.<sup>465</sup>

#### 4.5.4 Folgen des „Bloody Sunday“

Der „Bloody Sunday“ blieb für beide gegnerischen Seiten nicht ohne Folgen. Neben der Tatsache, dass nach dem Angriff auf die britischen Agenten, alle auswärts wohnenden Offiziere wieder zurück in die Garnisonen geholt wurden,<sup>466</sup> führte das Parlament am 22. November den schon vorher näher erläuterten „Restoration of Order Act“ ein. Alle vermeintlichen IRA Offiziere konnten von diesem Tag an festgenommen werden. Für die britische Seite brachte der „Bloody Sunday“ internationale Negativpropaganda. Nicht nur in Irland, überall auf der Welt, wurden die Erschießungen in Croke Park sehr schnell als grausames „Reprisal“ für die von Michael Collins geplante Aktion gegen die britischen Offiziere eingeschätzt. Hinweise und Untersuchungsergebnisse bildeten das Gegenstück zur offiziellen Version aus Dublin Castle. Um nur eine Einschätzung von nicht-militärischer Seite zu nennen: „There were no IRA sentries around the ground, inside or outside; the firing was begun by the Black and Tans and not returned. Some of them, and also a few of the Auxiliaries, were drunk; at least one indiscreetly admitted that they had come for revenge. From the pre-raid survey by the plane to the departure

---

<sup>463</sup> Vgl. z. B. *Kenneally*, The Paper Wall 41; *Ryle Dwyer*, The Squad, 92-95.

<sup>464</sup> Vgl. *Kenneally*, The Paper Wall, 41.

<sup>465</sup> Vgl. *Ó Ruaic*, Blood on the Banner, 198-201.

<sup>466</sup> Vgl. Sunday Fatal Raid. In: *The Irish Independent*, Vol. 29, No. 279 (23. 11. 1920).

of the last military lorry, [...], the shooting could only be interpreted as a planned act of punishment by enraged and undisciplined troops for the loss of their leading officers that morning.“<sup>467</sup> Zu einer offiziellen Untersuchung der Vorfälle kam es im Zuge der üblichen Militärgerichtsprozesse nie. „[T]he military inquiry held at some time before 8 December 1920, and probably at military headquarters, Parkgate, Dublin.“<sup>468</sup> Beide Prozesse<sup>469</sup> fanden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, Zeugenaussagen, hauptsächlich von Polizisten wurden zwar aufgenommen, es gab jedoch keine Kreuzverhöre.<sup>470</sup> Die Vorfälle im Stadion gingen ins kollektive Gedächtnis einer ganzen Nation ein: „The shooting at Croke park lasted only a matter of minutes, yet [...] the events of that day are still emotive and controversial.“<sup>471</sup>

Für Michael Collins war die Ermordung von Peadar Clancy und Richard McKee laut IRA-Stabschef, Richard Mulcahy, ein großer personeller Verlust. „Collins was distraught at the deaths. They were ,two men who fully understood the inside of Collins’ work and his mind, and who were ever ready and able to link up their resources of the Dublin brigade to any work that Collins had in hand, and to do so promptly, effectively and systematically.““<sup>472</sup>

## **4.6 Kilmichael, County Cork, 28. November 1920**

### **4.6.1 Macroom**

Die IRA war in der Gegend rund um Macroom in West Cork immer schon sehr aktiv, was dazu führte, dass sich die dort ansässige RIC schnell geschlagen gab. Zur Zeit des „Kilmichael Ambush“ waren ihre Polizeistationen längst evakuiert und teilweise sogar

---

<sup>467</sup> *O’Meára*, Bloody Sunday 1920-1995, 25.

<sup>468</sup> *Carey, Búrca*, Bloody Sunday 1920, 10.

<sup>469</sup> Aufzeichnungen von den Prozessen sind in den National Archives in Kew, jeweils in zweifacher Ausführung (handgeschrieben und abgetippt) einsehbar. Vgl. WO 35/88B

<sup>470</sup> *Carey, Búrca*, Bloody Sunday 1920, 10.

<sup>471</sup> Ebd., 16.

<sup>472</sup> *Dwyer*, The Squad, 196.

abgebrannt. Auch das britische Militär, das im Mai 1920 nach Macroom entsandt wurde, stellte seine Patrouillen nach einigen personellen Verlusten ein.<sup>473</sup>

Im November 1920 wurde deswegen britische Verstärkung in Form von 150 Auxiliaries nach Macroom Castle geschickt. Tom Barry, dem Anführer der lokalen „Flying Column“ der 3. Brigade zufolge, führten diese Auxiliary Offiziere eine spezielle Vorgehensweise zur Terrorisierung der Bevölkerung in Macroom ein. Die Menschen in Coppeen, Castletownkenneigh und Dunmanway bekamen angeblich regelmäßig unerwünschten Besuch von den britischen Offizieren, der ungefähr so aussah: „Fast lorries of them [the Auxiliaries] would come roaring into a village, the occupants would jump out, firing shots, and would order all the women, old and young, the sick and decrepit, were lined up against the walls with their hands up, questioned and searched. No raid was ever carried out by these ex-officers without their beating up with the butt ends of their revolvers at least a half-dozen people. They were no respecters of persons, and seemed particularly to dislike Catholic priests. [...] Four hours they would hold the little community prisoners, and on more than one occasion, in different villages, they stripped all the men naked in the presence of the assembled people of both sexes and beat them mercilessly with belts and rifles.“<sup>474</sup> Nachdem sich die Auxiliary Division damit eine Zeit lang auf ein bestimmtes Gebiet konzentriert hatte, zog sie weiter, um einen anderen Landesabschnitt mit derartigen Störaktionen zu belästigen. Tom Barry warf den Auxiliaries in Macroom außerdem vor, dass sie meist unter Alkoholeinfluss standen und sie sichtlich daran erfreuten, die irische Zivilbevölkerung grundlos zu quälen.<sup>475</sup>

Tom Barrys Schilderung der Situation in Macroom mag vielleicht übertrieben gewesen sein; es gibt sehr unterschiedliche Standpunkte dazu. Der Historiker Peter Hart geht in seinem Buch „The IRA and its Enemies“ vom Gegenteil aus. Er beschreibt die Auxiliaries in Macroom als „responsible men who kept their cadets under control and prevented serious mischief or drinking.“<sup>476</sup> Meda Ryan hingegen listet zahlreiche gewaltsame Vorfälle mit den Auxiliaries in Macroom auf, bei denen manche tödlich endeten.<sup>477</sup> Ihren Schilderungen steht wiederum die Aussage eines in Macroom

---

<sup>473</sup> Peter Hart, *The IRA and its Enemies: Violence and Community in Cork, 1916-1923* (Oxford 1998), 27-28.

<sup>474</sup> Barry, *Auxiliaries Wiped Out at Kilmichael*, 120.

<sup>475</sup> Vgl. Ebd.

<sup>476</sup> Hart, *The IRA and its Enemies*, 28.

<sup>477</sup> Vgl. Meda Ryan, *Tom Barry: IRA Freedom Fighter* (Cork 2005), 45-46.

stationierten Auxiliaries, Bill Murno entgegen, der über seinen Dienst in Macroom Folgendes berichtete: „We had been in Macroom for two months and despite all our endeavours we had not been in action or even seen anyone armed or looking aggressive. Really life was getting dull.“<sup>478</sup> Wegen dieser sehr unterschiedlichen Darstellungsweisen ist die tatsächliche Situation in Macroom vor dem „Kilmichael Ambush“ heute nicht mehr hundertprozentig rekonstruierbar. Was jedoch mit Sicherheit feststeht ist, dass die Auxiliary Division bis zum 28. November 1920 in ganz Irland keine nennenswerten Verluste einstecken musste. Ein Umstand, den die Auxiliaries zu psychologischen Zwecken nützten. Das von der Auxiliary Division selbst geschaffene Bild ihrer Männer als unbesiegbare „Super Fighters“ manifestierte sich in den Köpfen der irischen Menschen, was dazu führte, dass die Auxiliary Division besonders gefürchtet war unter der Bevölkerung.<sup>479</sup> Die Legende der Unbesiegbarkeit der Auxiliary Division sollte mit dem Hinterhalt in Kilmichael allerdings schlagartig ein Ende finden.

#### **4.6.2 „Kilmichael Ambush“**

Der Tag des Hinterhalts in Kilmichael stellte ein signifikantes Datum dar. Der Anschlag wurde am 28. November verübt – exakt eine Woche nach „Bloody Sunday“.<sup>480</sup> Glaubt man den Berichten, dass es auch in Macroom in den Monaten vor dem 28. November immer wieder Übergriffe von den Auxiliaries auf die Bevölkerung gab, so waren auch Tom Barrys Intentionen hinter dem Anschlag klar. „The raids had a serious effect on the morale of the people; also they dampened the spirits of IRA members. Tom Barry decided that he and his 36 rifle-men at Clogher camp [...] would take the most dreaded enemy force in their area.“<sup>481</sup> Es sollte ein Zeichen gesetzt werden.

---

<sup>478</sup> James Gleeson, *Bloody Sunday* London, Four Square (1963). Zitiert in: Seamus Fox, *The Kilmichael Ambush*, 9. 2005. A Review of Background, Controversies and Effects, online unter <[http://www.dcu.ie/~foxs/irhist/Kilmichael%20\(seamus\)%20Ver%204%20-%20Sept%2005.pdf](http://www.dcu.ie/~foxs/irhist/Kilmichael%20(seamus)%20Ver%204%20-%20Sept%2005.pdf)> (25. 8. 2009).

<sup>479</sup> Vgl. Barry, *Guerilla Days in Ireland*, 50.

<sup>480</sup> Vgl. Ebd., 121.

<sup>481</sup> Ryan, *Tom Barry*, 46-47.

Der Anführer des Hinterhalts in Kilmichael war Tom Barry. Barry hatte während des Ersten Weltkrieges in der britischen Armee gedient und an der Front in Mesopotamien gekämpft. Er war also ein von den Briten ausgebildeter Soldat mit einiger Kampferfahrung. Als er 1920 nach Irland zurückkehrte, wechselte er die Seiten und trat der IRA bei.<sup>482</sup> Ihm war auch der Ambush in Toureen, ungefähr einen Monat zuvor, zuzuschreiben, zu dem Folgendes festzuhalten ist:<sup>483</sup> Nach der Ermordung einiger britischer Soldaten in Toureen, ergaben sich die restlichen Männer und wurden verschont. Die IRA Männer nahmen keine Gefangenen, sondern ließen sie gehen. In der gleichen Nacht kam es zu Vorfällen mit Black and Tans in Bandon, von denen der freigelassene Sergeant der Anführer war.<sup>484</sup> „The Republicans did not have a secure territorial base for a POW Camp. Releasing surrendered Black and Tans their parole not to engage in further hostilities was not a practical option.“<sup>485</sup>

Der „Ambush“ war gut geplant; Tom Barry war die Bedeutung des Gelingens bewusst: „This would be a fight to the end, and would be vital not only for West Cork, but for the whole nation. If the Auxiliaries were not broken that day in their first fight with the Irish Army, then the sufferings and degradations of the Irish race would surely continue until another generation arose. The Auxiliaries were back in Macroom. The alternative now was kill or be killed“<sup>486</sup>. Für den Ambush wurde deswegen sogar ein spezielles Training für die dafür ausgewählten IRA Männer durchgeführt. „On November 21<sup>st</sup>, a Column of thirty-six riflemen were mobilised at Farrell’s of Clogher, north-west of Dunmanway, for a week’s training preparatory to opening the attack on this super force [Auxiliaries].“<sup>487</sup> Da der Großteil der Männer, Tom Barry zufolge, vollkommen kampfunerfahren war, handelte es sich bei der dafür angesetzten Woche um einen sehr kurzen Trainingszeitraum.<sup>488</sup>

Am Morgen vor dem Hinterhalt nahm Father O’Connell, ein den IRA Männern und ihrem Vorhaben in Kilmichael wohlgesinnter Priester, den IRA Männern im Lager die Beichte ab.<sup>489</sup> Folgendes Gespräch soll dabei zwischen Tom Barry und Father O’Connell stattgefunden haben: „In a low voice he [Father O’Connell] spoke. „Are the

---

<sup>482</sup> Vgl. *Ryan*, Tom Barry, 26-27.

<sup>483</sup> Vgl. *Barry*, *Auxiliaries Wiped Out at Kilmichael*, 121.

<sup>484</sup> Vgl. *Jane Lane*, *Brendan Clifford*, *Kilmichael: The False Surrender* (Cork 1999), 30.

<sup>485</sup> Ebd.

<sup>486</sup> *Barry*, *Auxiliaries Wiped Out at Kilmichael*, 122.

<sup>487</sup> *Barry*, *Guerilla Days in Ireland*, 50.

<sup>488</sup> Vgl. Ebd., 50-51.

<sup>489</sup> Vgl. *Barry*, *Auxiliaries Wiped Out at Kilmichael*, 121.



boys going to attack the Sassanach, Tom?’ ,Yes, Father, we hope so.’ He asked no further questions, but said in a loud voice, ,Good luck, boys. I know you will win. God keep ye all. Now I will give you my blessing.“<sup>490</sup> Dieses Verständnis für einen IRA Hinterhalt von Seiten der katholischen Kirche brachte nur zwei Wochen nach dem Hinterhalt Daniel Coholan, der aus Kilmichael stammende Bischof of Cork, nicht auf. Alle am „Kilmichael Ambush“ beteiligten IRA Männer wurden von ihm exkommuniziert.<sup>491</sup>

Nach der Aussprache mit Father O’Connell nahmen die 36 IRA Männer am 28. November um circa 9 Uhr auf der Straße von Kilmichael nach Gleann ihre Positionen ein. Beim Ort des Hinterhalts handelte es sich, wie Barry meinte, nicht um den optimalen Angriffsstandpunkt, jedoch um den einzigen, an dem die Fahrzeuge der Auxiliary Division mit Sicherheit vorbeikommen mussten.<sup>492</sup> Bis 16.00 harrten die Männer dort mit wenig oder gar keinem Essen und mit nassem Gewand am Straßenrand aus. Tom Barry berichtete: „There was only one house nearby and although these decent people sent down all their own food and a large bucket of tea, there was not enough for all.“<sup>493</sup> Es fehlte aber nicht nur an Verpflegung. Auch Waffen waren noch immer Mangelware. Die 36 IRA Männer waren jeweils mit einem Gewehr ausgestattet, welche beim Hinterhalt in Toureen erbeutet worden waren. Nur wenige hatten einen Revolver und nur die Kommandanten waren mit jeweils zwei Handgranaten ausgestattet.

Tom Barry wollte den Polizeikonvoi durch einen Trick zum Abbremsen zwingen. „I [Tom Barry] was pondering on the problem as how to best ensure that the Auxiliaries would slow down before the attack opened. Paddy [O’ Brian] was wearing a fine I.R.A. officer’s tunic. Suddenly the thought came, that the Auxiliaries could never have seen a man wearing one of these. If on coming into the ambush position, they were to see a man wearing such a uniform, with an officer’s field equipment such as I wore they would be certain to slow down to investigate.“<sup>494</sup> Als die britischen Polizisten schlussendlich um 16 Uhr 20 die Stelle auf ihrem Weg von Macroom Castle nach Dunmanway passierten, trat der erhoffte Fall ein. Sie reduzierten ihre Geschwindigkeit und der erste Lastwagen wurde mit einer Handgranate beworfen welche sofort den

---

<sup>490</sup> Ebd.

<sup>491</sup> Vgl. *Butler*, The Truth About the Boys of Kilmichael.

<sup>492</sup> Vgl. *Barry*, Guerilla Days in Ireland, 53-56.

<sup>493</sup> Ebd., 56.

<sup>494</sup> Ebd., 51-52.

Fahrer tötete.<sup>495</sup> Auch die weiteren acht Auxiliaries, die sich im ersten Fahrzeug befanden, kamen im folgenden Schusswechsel ums Leben. Von Tom Barrys Männern waren alle noch unverletzt.<sup>496</sup> „When the lorry was within yards, [...] Barry hurled the bomb, blew his whistle and fired his automatic. The grenades landed on the driver's seat of the open top lorry. It exploded. It killed the driver and his companion. Rifle-shots rang out from Barry and his man. [...] Auxiliaries, who were not severely wounded by the blast, jumped out and responded to the IRA's shots. [...] The fight was intense.“<sup>497</sup> Als die Auxiliaries des zweiten Lasters ihren Kameraden zu Hilfe eilten, kam es zum zweiten Schussduell und eventuell zu dem umstrittenen „False Surrender“.

Zahlenmäßig wurden folgende Verluste verzeichnet: 16 der 18 Auxiliaries wurden sofort ermordet. Einem Auxiliary Offizier gelang kurzweilig die Flucht, jedoch wurde er von anderen IRA Männern gefangen genommen und ebenfalls getötet. Der 18. Auxiliary erlitt im Kampf einen Gehirnschaden und wurde daher von der IRA für tot gehalten, was ihm das Leben rettete. Auf Seite der IRA waren drei Tote zu verzeichnen, wobei Tom Barry behauptete, dass zwei der drei Opfer ums Leben kamen, als sich die Auxiliaries bereits ergeben hatten.<sup>498</sup> „[T]he Auxiliaries shout ‚We surrender.‘ We kept running along the grass edge of the road as they repeated the surrender cry, and actually saw some Auxiliaries throw away their rifles. Firing stopped, but we continued, still unobserved to jog towards them. Then we saw three of our comrades on No. 2 Section stand up, one crouched and two upright. Suddenly the Auxiliaries were firing again with revolvers. One of our three men spun around before he fell, and Pat Deasy staggered before he, too, went down.“<sup>499</sup> Daraufhin akzeptierte Tom Barry keine weitere Kapitulation der Auxiliaries und befahl seinen Männern alle zu töten. „When this occurred, we had reached a point about twenty-five yards behind the enemy party and we dropped down as I gave the order, ‚Rapid fire and do not stop until I tell you.‘ The four rifles opened a rapid fire and several of the enemy were hit before they realised they were being attacked from the rear. Two got to their feet and commenced to run back past No. 2 Section, but both were knocked down. Some of the survivors of our No. 2 Section had again joined in and the enemy, sandwiched between the two fires, were again shouting, ‚We surrender.‘ Having seen more than enough of their surrender tactic,

---

<sup>495</sup> Vgl. *Barry*, *Auxiliaries Wiped Out at Kilmichael*, 121-126.

<sup>496</sup> Vgl. *Kee*, *Ireland*, 185-187.

<sup>497</sup> *Ryan*, *Tom Barry*, 52.

<sup>498</sup> *Butler*, *The Truth About Kilmichael*.

<sup>499</sup> *Barry*, *Auxiliaries Wiped Out at Kilmichael*, 124-125.

I shouted the order, ‚Keep firing on them. Keep firing, No. 2 Section. Everybody keep firing on them until the Cease Fire.‘“<sup>500</sup> Laut Tom Barry wurde also sein Beschluss, alle Verwundeten zu erschießen, durch den „False Surrender“ seiner Gegner hervorgerufen. Dieses Detail des Hinterhaltes in Kilmichael beschäftigt die Geschichtsschreibung bis heute. Handelte es sich tatsächlich um einen Trick der Auxiliaries? Schossen sie wirklich, nachdem sie sich bereits ergeben hatten, noch einmal? Oder handelte es sich dabei um eine Rechtfertigung für die kaltblütige Ermordung aller bereits verwundeten Polizisten?

#### 4.6.3 „False Surrender?“

Zeit seines Lebens berichtete Tom Barry in zahlreichen Interviews, Fernsehreportagen und in seinen Büchern von den Ergebnissen von Kilmichael. „It should be noted that all Barry’s detailed accounts of the ambush since the early 1940s mention a false surrender.“<sup>501</sup> Auch alle anderen überlebenden, am Hinterhalt beteiligten IRA Kämpfer bezeugten Tom Barrys Version der Geschehnisse. Dies bestätigte auch Louis Whyte vom „Kilmichael Commemoration Committee“, welche sagte „we listened to the men over the years as they talked about Kilmichael and they always talked about the false surrender. In fact some of them blamed themselves because those other lads were killed [...]“.<sup>502</sup>

Alle Beteiligten scheinen dieselben Aussagen zu machen, aber es gibt auch Aussagen von der Gegenseite, die vom „False Surrender“ berichten oder ihn zumindest nicht für unmöglich halten. Hier wäre zum Beispiel Lionel Curtis, der politische Berater von Lloyd George, zu erwähnen: „Curtis was not sure of ‚the truth‘ of this ‚notorious episode‘ but said it ‚was obtained from a trustworthy source in the district.‘“<sup>503</sup> Auch General Crozier schätzte den Vorfall ähnlich ein: „It was perfectly true that the wounded had been put to death after the ambush, but the reason for this barbarous inhumanity became understandable although inexcusable. [...]. Arms were supposed to

---

<sup>500</sup> Ebd., 125.

<sup>501</sup> Brief von Brian P. Murphy, am 4. 8. 1998 im Examiner veröffentlicht. Zitiert in: Lane, Clifford, Kilmichael: The False Surrender, 15.

<sup>502</sup> Ryan, Tom Barry, 70.

<sup>503</sup> Ebd., 74.

have been surrendered, but a wounded Auxiliary whipped out a revolver while lying on the ground and shot a ‚shinner‘ with the result that all his comrades were put to death with him, the rebels ‚seeing red‘, a condition akin to ‚going mad‘ – as often given in defence of the Black and Tans by Mr. Churchill and others.“<sup>504</sup> Ernie O’Malley, Piaras Beaslai und John McCann, alles zeitgenössische Autoren, schlossen sich dieser Meinung an.<sup>505</sup>

Eine prominente Gegenmeinung bildet Peter Hart in seinem 1998 veröffentlichten Buch „The IRA and its Enemies“. Seine Sicht der Dinge führte zu einer erneuten Diskussion über den genauen Hergang des Vorfalls. Der irische Historiker Brian Hanley schrieb: „Rarely has a publication debut provoked such a strong reaction as Peter Hart’s ‚The IRA and its Enemies‘ (1998), a micro-study of the IRA in County Cork, 1919-1923. His claim that there was no ‚false surrender‘ of RIC Auxiliaries at the Kilmichael ambush, as claimed by IRA commander Tom Barry, and the predictable furore that has resulted have tended to obscure the wider significance of his work.“<sup>506</sup> Als Grundlage für Peter Harts Annahme, dass kein „False Surrender“ in Kilmichael stattgefunden habe, dienen ihm hauptsächlich zwei Quellen: einerseits Interviews mit Überlebenden, deren Namen er jedoch bis heute unter Verschluss hält, und andererseits der „Rebel Commandant’s Report“ aus den „Strickland Papers“, in dem keine falsche Kapitulation erwähnt wird. „Peter Hart stated that ‚Jim O’Sullivan and Michael McCarthy, were hit on the head and killed where they lay.‘ In a footnote he wrote: All the men interviewed agreed on this point: McCarthy and O’Sullivan did not stand up and did not die because of a fake surrender.“<sup>507</sup> Die entsprechende Stelle des „Rebel Commandant’s Report“ auf die Peter Hart sich bezieht, ist: „I divided the column in three sections, viz: one to attack the first lorry. This section was in a position to have ample cover, and at the same time to bring a frontal and flank fire to bear on the enemy. The second section was in a position to have ample cover, and at the same time to bring a frontal and flank fire to bear on the enemy. The second section was in a position about 120 yards from the first section, and at the same side of the road. Its duty was to let the first lorry pass to No. 1 section and to attack the second lorry. The third section was guarding both flanks. The action was carried out successfully. Sixteen of the enemy who were belonging to the Auxiliary Police from Macroom Castle being killed, one wounded and escaped, and is now

---

<sup>504</sup> Frank Percy *Crozier*, *Ireland for Ever* (London 1932), 128.

<sup>505</sup> Vgl. *Ryan*, Tom Barry, 74.

<sup>506</sup> Brian *Hanley*, *Hart to Heart*. In: *History Ireland*, Vol. 13, No. 2 (March/April 2005).

<sup>507</sup> *Ryan*, Tom Barry, 66.

missing. [...]“<sup>508</sup> Da in dem Bericht kein „False Surrender“ erwähnt wird, und Peter Hart davon ausgeht, dass es sich um einen authentischen Report handelt, schließt er, dass keine falsche Kapitulation stattfand. Tom Barrys Erzählungen hält Peter Hart für falsch; seine genauen Worte dafür sind: „British information seems to have been remarkable accurate. Barry’s ‚history‘ of Kilmichael, on the other hand, is riddled with lies and evasions. There was no false surrender as he described it. The surviving Auxiliaries were simply ‚exterminated‘.“<sup>509</sup>

Beide Quellen Peter Harts sind jedoch problematisch. Bei den von Peter Hart interviewten Männern, die er nur mit AA (3. 4. 1988) und AF (19.11.1989) bezeichnet, ist fraglich, wer damit gemeint sein könnte. Denn die letzten beiden Überlebenden Ned Young und Jack O’Sullivan starben in den Jahren 1989 und 1986. Diese Tatsache wirft zwei Fragen auf: „Did those listed participate in the Kilmichael Ambush [...]?“ und „Why did these wish to remain anonymous?“<sup>510</sup> Als Meda Ryan die beiden letzten Überlebenden in den frühen 70er Jahren interviewte, bestätigten sie nämlich, dass ein „False Surrender“ stattgefunden hatte und hatten außerdem kein Problem mit der Veröffentlichung ihrer Namen.<sup>511</sup> Die zweite von Peter Hart angegebene Quelle, der „Rebel Commandant Report“, stellt sich ebenfalls als schwierig heraus, da angenommen werden kann, dass es sich dabei um eine britische Fälschung handelt. Folgende Indizien sprechen dafür: „Firstly, the report as it appears in the General Strickland Papers is not the original hand-written account by Barry. It is typed into the official report of the Irish Rebellion (1916-1921) in the 6<sup>th</sup> Divisional Area. Secondly, the report is not dated. Thirdly, contrary to Hart’s assertion, the report did appear in published form, although with a limited circulation, in The Irish Republican Army from Captured Documents Only (June 1921).“<sup>512</sup> Weiters sind zahlreiche Angaben über den Verlauf des Hinterhalts falsch oder nicht erwähnt. Unter anderem war die Anzahl von Barrys Männern im Bericht mit 32 und nicht, wie korrekt, 26 angegeben. Die Angabe, dass 100 Patronen Munition pro Mann verwendet wurden, scheint auch unglaublich.<sup>513</sup> „With that amount Barry could have stormed Macroom Castle!“<sup>514</sup>

---

<sup>508</sup> Rebel Commandant’s Report. Zitiert in: Ebd. 75.

<sup>509</sup> Hart, *The IRA and its Enemies*, 36.

<sup>510</sup> Meda Ryan, Unpublished Letter, 8. 2. 1999. Zitiert in Lane, Clifford, *Kilmichael: The False Surrender*, 23.

<sup>511</sup> Vgl. Ebd.

<sup>512</sup> Brian P. Murphy, Leserbrief im Examiner, 4. 8. 1998. Zitiert in: Lane, Clifford, *Kilmichael: The False Surrender*, 15.

<sup>513</sup> Vgl. Ryan, Tom Barry, 76.

<sup>514</sup> Ebd.

Ob gefälscht oder echt, zwar wird kein „False Surrender“ erwähnt, jedoch ist auch allgemein keine Rede von einer Kapitulation. Der Text kann also nicht als Beweis dafür herangezogen werden, dass die Auxiliaries kaltblütig ermordet wurden.

Es soll folgende Einschätzung von Ewan Butler, der im 2. Weltkrieg in der „Special Operation Executive of the British Army“ diente, herangezogen werden. Er schließt die Möglichkeit einer falschen Kapitulation nicht aus: „The SOE [Special Operations Executive] was an official ‚dirty trick‘ operation. Butler did not seem to find it at all hard to believe that the Auxiliaries could have tried the false surrender tactic.“<sup>515</sup> Außerdem folgert Meda Ryan: „Trained, these officers knew the rules of war. Either an Auxiliary/Auxiliaries shouted ‚we surrender‘ or they didn’t, then it was a fight to the finish. If they did, as has been accepted, and a firearm was once more used then the surrender call was falsified, thereby resuming an open fight. Either way the Auxiliaries were not prisoners. Prisoners may be taken after surrender; a false surrender (particularly one that results in fatalities) nullifies that possibility.“<sup>516</sup>

Zusammenfassend kann man mit Sicherheit festhalten, dass Tom Barry einen „fight to the death“ forderte und dass die IRA keine Möglichkeit gehabt hätte Gefangene zu nehmen. Es kann weder ausgeschlossen noch mit hundertprozentiger Sicherheit von einem „False Surrender“ ausgegangen werden, jedoch ist es durchaus im Bereich des Möglichen, dass ein solcher stattgefunden hatte.

#### **4.6.4 Folgen des „Kilmichael Ambushs“**

In den darauffolgenden Tagen nach dem Hinterhalt fanden Polizeirepressalien in Macroom und den umliegenden Gebieten statt. Bereits als die Auxiliaries am Tag nach dem Anschlag nach Kilmichael fuhren, um die Leichen ihrer ermordeten Kameraden abzuholen, kam es zur ersten „Atrocity“: „[The Auxiliaries] forced elderly postman Jim Coughlan to walk ‚behind the lorries‘. They shot at Jim O’Mahony and Jer Hogan ,who

---

<sup>515</sup> Lane, Clifford, Kilmichael: The False Surrender, 31.

<sup>516</sup> Ryan, Tom Barry, 89.

had a narrow escape‘ and later confined Jim Coughlan to Cork jail for three months.“<sup>517</sup> Die weiteren Tage verbrachte die Polizei mit Brandstiftung und Plünderungen, wovon Bauernhäuser und Heuhaufen in der unmittelbaren Umgebung des Anschlagortes und Geschäfte, Privathäuser und Bauernhöfe in Johnstown und Inchageela besonders betroffen waren.<sup>518</sup> Der Alltag der ortsansässigen Zivilbevölkerung war in dieser Zeit durch Hausdurchsuchungen – besonders natürlich in Häusern der Angehörigen der am Hinterhalt beteiligten Volunteers – stark beeinträchtigt. Von einer solchen Razzia war zum Beispiel O’Donovans Familie betroffen: „The force from Dunmanway raided Pat O’Donovan’s Drominidy home, wrecked the house, broke ware, furniture and even tore up sheets.‘ They told his mother and sister to have the coffin ready. Two weeks later they got word to send a shirt and stockings. ‚At least we knew he was alive‘, his sister recalled.“<sup>519</sup>

Trotz der Repressalien erzielte der Hinterhalt Positives für die IRA. Tom Barry zeigte den Briten, dass ihre ‚Wunderwaffe‘, die Auxiliary Division, nicht unbesiegbar war, und dass die IRA noch nicht – wie von ihren Gegnern angenommen – dem Zusammenbruch nahe war. Die angegriffene C Auxiliary Company erholte sich nach Kilmichael nie mehr richtig. Tom Barry ging sogar so weit, dass er den Selbstmord eines führenden Auxiliary Offiziers der Kompanie in Macroom auf die Niederlage in Kilmichael bezog. „Disbanded shortly after, their commanding officer, Colonel Buxton Smith committed suicide in London in January 1922.“<sup>520</sup> Im Dezember 1920 wehrten sich die Auxiliaries jedoch noch mit folgender Bekanntmachung gegen weitere Angriffe:

„New Police order in Macroom:

December 1<sup>st</sup>, 1920

Whereas foul murders of servants of the Crown have been carried out by disaffected persons, and whereas such persons immediately before the murders appeared to be peaceful and loyal people, but have produced pistols from their pockets, therefore it is ordered that all male inhabitants of Macroom [...] shall not appear in public with their hands in their pockets. Any male infringing this order is liable to be shot at sight. By order Auxiliary Division, R.I.C.“<sup>521</sup>

<sup>517</sup> Ebd., 93-94.

<sup>518</sup> Barry, *Auxiliaries Wiped Out at Kilmichael*, 127.

<sup>519</sup> Ebd., 96.

<sup>520</sup> Vgl. *Butler*, *The Truth about Kilmichael*.

<sup>521</sup> *Barry*, *Auxiliaries Wiped out at Kilmichael*, 127.

Die subjektiven Betrachtungsweisen ein- und desselben Anschlags wurden von beiden Seiten massiv für Propagandazwecke verwendet. Die IRA verkaufte Kilmichael als glorreichen Sieg, während die britischen Propagandisten von einer unglaublichen „Atrocity“ sprachen. Insgesamt veränderte Kilmichael die Sicht der Briten auf die IRA: „The Kilmichael ambush was a significant event and marked a turning point in the fight for freedom in Ireland. It was acknowledged by the British cabinet, not as a skirmish as ambushes were previously described but as military operation. Therefore, the cabinet had decided to recognize the Irish Republican Army (IRA) as an army.“<sup>522</sup>

## **4.7 Cork Reprisals**

### **4.7.1 Allgemeine Situation in Cork**

Die Stadt Cork war das wichtigste Sinn Féin Zentrum in Irland und war gerade deshalb wahrscheinlich während des Unabhängigkeitskrieges die am stärksten vom britischen Terrorismus (besonders von der Auxiliary Division) betroffene Stadt. Allein im Jahr 1920 starben kurz hintereinander die zwei Bürgermeister Corks. Der erste Ermordete, Bürgermeister Thomas MacCurtain, wurde bei einer nächtlichen Durchsuchung seines Hauses vor den Augen seiner Frau getötet. Wie schon zuvor bei anderen Sinn Féin Politikern wurde die Schuld von britischer Seite radikalen IRA Männern zugeschoben, die Thomas MacCurtains moderate Ansichten angeblich nicht teilten. Die weitaus wahrscheinlicheren Täter waren jedoch eine Gruppe maskierter RIC Männer.<sup>523</sup> McCurtains direkter Nachfolger, Bürgermeister Terence MacSwiney, kam ebenfalls während seiner kurzen Amtszeit ums Leben. Terence MacSwiney starb als politischer Gefangener in einem britischen Gefängnis an Unterernährung in Folge seines 74 Tage andauernden Hungerstreiks, kombiniert mit der Erkrankung an Tuberkulose.<sup>524</sup> Sein Fall wurde wegen seines gesundheitlich kritischen Zustands am 25. August 1920 (zu diesem Zeitpunkt war er noch am Leben) in Whitehall diskutiert. Dabei entschied man

---

<sup>522</sup> Meda Ryan, The Kilmichael Ambush, 1920: Exploring the ‚Provocative Chapters‘. In: History, Vol.92, No. 306, No. 4 (2007) 235-249, hier 237-238.

<sup>523</sup> Vgl. Hopkinson, The Irish War of Independence, 109.

<sup>524</sup> Vgl. Lyons, Ireland Since the Famine, 419.



sich jedoch gegen eine Entlassung. Terence MacSwiney starb am 25. Oktober 1920 noch in Gefangenschaft.<sup>525</sup> Sein Fall wurde auf beiden Seiten für Propagandazwecke genutzt. Der britische Propagandist Sir Basil Clarke und sein Team in Dublin Castle versuchten Bürgermeister MacSwineys Reputation zu zerstören. Sie gingen dabei unter anderem sogar so weit, ihm die Planung der Ermordung des Bischofs von Cork vorzuwerfen. Sir Basil Clarks Versuche waren aber im Vergleich zur internationalen Aufmerksamkeit für die irische Sache (hervorgerufen durch die Veröffentlichung von MacSwineys Fall und seine Bereitschaft für sein Land zu sterben) bedeutungslos. Terence MacSwineys Frau und seine Schwester sprachen in seinen letzten Tagen vor der „American Commission of the Conditions in Ireland“<sup>526</sup> vor; ihre emotionale Geschichte ging in den Medien rund um die Welt.<sup>527</sup> Das Begräbnis des beliebten Bürgermeisters wurde zu einem Massenevent: „London citizens lined the route in respectful silence as the coffin of Terence MacSwiney passed through the streets followed by thousands of Irish people [...]“<sup>528</sup> Trotz der Negativpropaganda für die Briten hatten die Männer in Dublin Castle durch ihren Entschluss, sich nicht mehr vom Hungerstreik zur Freilassung erpressen zu lassen, erreicht, dass die IRA die altbewährte Taktik überdenken musste.<sup>529</sup> Nach dem Tod des Bürgermeisters wurden keine weiteren Versuche in dieser Hinsicht mehr angestellt.<sup>530</sup>

Neben dem Tod zweier wichtiger Sinn Féin Politiker kam es außerdem allein im Jahr 1920 insgesamt zu 200 Verhaftungen wegen Verstößen gegen das Ausgangsverbot. Vier Sinn Féin Clubs, zwölf große Unternehmen und zahlreiche Privathäuser wurden abgebrannt; sieben Einwohner Corks wurden ermordet. Diese Zahlen zeigen den Ausnahmezustand in dem sich Cork 1920 befand, was natürlich starke negative Auswirkungen auf Wirtschaft und Arbeitslosenzahlen hatte. Ein wirtschaftliches Problem stellte zum Beispiel das Ausbleiben der außerhalb Corks wohnenden Konsumenten und Konsumentinnen dar, die es wegen der angespannten Lage nicht mehr wagten, in die Stadt zu kommen um ihre Einkäufe zu erledigen. Am Ende dieses turbulenten Jahres kam es schließlich noch einmal zu einer Eskalation der Lage.<sup>531</sup>

---

<sup>525</sup> Vgl. Jones, Whitehall Diary, 37.

<sup>526</sup> Die „American Commission on the Conditions“ in Irland sammelte Zeugenberichte über die Zustände in Irland Ende 1920 bis Anfang 1921 und veröffentlichte diese in einem Bericht.

<sup>527</sup> Vgl. Murphy, British Propaganda in Ireland, 38-40.

<sup>528</sup> Macardle, The Irish Republic, 392.

<sup>529</sup> Vgl. Foxton, Revolutionary Lawyers, 223.

<sup>530</sup> Vgl. Hart, British Intelligence in Ireland., 21.

<sup>531</sup> Vgl. Report of the Labour Commission, 33-35.

#### 4.7.2 „Dillon’s Cross Ambush“

Am 11. Dezember 1920, einem Tag nach der Proklamation des „Martial Laws“ in Cork, spitzte sich die Lage dort zu.<sup>532</sup> „Cork was in the throes of the Anglo-Irish war in December, 1920. The Victoria Barracks was the Head Quarters of the Auxiliary Police Force, whose barbarous atrocities will never be forgotten by the Irish people.“<sup>533</sup> Genau diese Garnisonen wurden von IRA Spionen schon längere Zeit vor dem 11. Dezember 1920 regelmäßig überwacht. Immer wieder wurde von IRA-Beobachtern festgestellt, dass ab ca. 20 Uhr Konvois von Auxiliaries ihren Stützpunkt verließen, um die Umgebung unsicher zu machen. Der IRA in Cork war außerdem zu Ohren gekommen, dass britische Offiziere planten, wichtige IRA Offiziere aus dem Verkehr zu ziehen und einige bedeutende Geschäftshäuser Corks in Brand zu stecken. Um diesen Plänen der RIC zuvorzukommen, wurde ein „Ambush“ geplant. Als Ort des Geschehens wurde die Kreuzung Dillon’s Cross gewählt, da sie sich nur 500 Yards, also rund 450 Meter, von den „Victoria Barracks“ entfernt befand und die Lastwägen diese Stelle in jedem Fall passieren mussten. Eigentlich war der 10. Dezember 1920 für die Durchführung des Hinterhalts angesetzt worden und 15 IRA Männer standen auch tatsächlich hinter einer Grenzmauer bei „Dillon’s Cross“ bereit. An diesem Tag warteten sie jedoch vergebens; die Auxiliaries kamen nicht. Am Tag darauf, am 11. Dezember 1920, wurden aus Angst, britische Geheimagenten hätten von dem IRA Hinterhalt Wind bekommen, nur mehr sechs IRA Männer an der Kreuzung positioniert. Schließlich kamen die Lastwägen. Der Spähposten blies zwei Mal in seine Pfeife: Dies war das Angriffssignal und bedeutete zugleich, dass zwei Lastwägen unterwegs waren.<sup>534</sup> Was folgte, wurde in einem Polizeibericht festgehalten, der sich mit der Beschreibung von Seán Healy (dieser sprach von 15 Auxiliaries, die von der IRA außer Gefecht gesetzt wurden) größtenteils deckte: „At 8 p.m. at Dillon Cross, Cork North District, a detachment of Auxiliary Cadets in lorries leaving Cork Military Barracks was ambushed. Bombs were thrown

---

<sup>532</sup> Vgl. *Macardle*, *The Irish Republic*, 416.

<sup>533</sup> NAI, BMH, WS 686, Statement von Seán Healy (30. 10. 1948).

<sup>534</sup> Vgl. Ebd.

into the lorries. Twelve of the Auxiliaries<sup>535</sup>] were wounded, some seriously but none mortally. So far as can be ascertained at present the attacking party escaped.“<sup>536</sup> Nach den ersten Schüssen der IRA, eröffneten auch die Auxiliaries das Feuer. Weitere Polizisten eilten ihnen aus der Militärgarnison, die sich in unmittelbarer Nähe befand, zu Hilfe. Wegen der zahlenmäßigen Unterlegenheit der Angreifer (sechs Männer gegen, wie Healy sicher übertrieben erwähnte, „hundreds of British troops fully armed“<sup>537</sup>) flohen die sechs IRA Männer:<sup>538</sup> „Under a regular fusillade of bullets from different points a successful retreat was made by the attacking party. The staccato rattle of machine-gun firing, the flares of the search lights, and the bays of blood hounds, told of the extensive search that was being carried out to try and capture the I.R.A. column, which had disappeared without leaving any trace behind.“<sup>539</sup>

#### 4.7.3 „Sacking of Cork“, 11. Dezember 1920

Der Hinterhalt bei Dillon's Cross hatte zwar keine Verhaftungen der Attentäter, dafür aber den größten Vergeltungsschlag des Krieges 1919-1921 zur Folge. Florence O'Donoghue, der Abwehrchef der Cork No.1 Brigade beschrieb die Repressalien als „[...] the most extensive single act of vandalism committed in the whole period of the national struggle from 1916-1921.“<sup>540</sup> Beide Polizeigruppen, die Auxiliaries und die Black and Tans sammelten sich in der Stadt und schickten die Zivilbevölkerung Corks noch vor der regulären Ausgehsperrung in ihre Häuser. „This was regarded by the citizens as ominous and increased the nervousness which had been caused by the ambush at Dillon's Cross during the same day and the apprehensions of reprisals that were naturally entertained by the people.“<sup>541</sup>

<sup>535</sup> Was die Opferzahl betraf, so war auch in einer medizinischen Bestätigung der Arbeitsunfähigkeit für den temporären Kadetten Charles M. Berrington, von zwölf verletzten Polizisten die Rede. Vgl. NA Kew, Home Office (HO) 45/20096, Submission von Charles M. Berrington (22. 10. 1921).

<sup>536</sup> NA Kew, CO 904/143, Summary of Police Reports 8-14 Dec. 1920 (13. 12. 1920).

<sup>537</sup> NAI, BMH, WS 686, Statement von Seán Healy (30. 10. 1948).

<sup>538</sup> Vgl. Ebd.

<sup>539</sup> Ebd.

<sup>540</sup> Major Florence O'Donoghue, The Sacking of Cork by the British: December 11, 1920. In: *Kerryman* (Hg.), *With the IRA in the Fight for Freedom: 1919 to the Truce* (Tralee 1963), 129.

<sup>541</sup> Report of the Labour Commission, 35.

Was danach folgte, war die gezielte Zerstörung des Stadtkerns Corks. Insgesamt listete der Bericht von General Tudor 57 Gebäude mit Brandschäden, 20 Gebäude mit schweren Brandschäden und 12 Fälle von Zerstörung und Plünderung (ohne Einwirkung von Feuer) auf.<sup>542</sup> Zu den geplünderten Häusern zählten Mangan's, Hilser's und Murphy Bros., Tyler's Bootshop und mehrere Privathäuser. Erbeutet wurden vor allem Silber, Schmuck, Stoffe und Alkohol.<sup>543</sup> Bei den Gebäuden, die vorsätzlich in Brand gesetzt wurden, handelte es sich laut Auflistung des District Inspectors in Süd Cork vom 15. 12. 1920 um folgende:

„Alexander Grant & Co, Drapers 52 to 54 Patrick St.;  
The Munster Arcade, Drapers, 28, 29, 20;  
Cash & Co, Drapers, 18-21;  
The City Hall and  
Carnegie Library adjoining, situated in Albert Quay and Anglesea Street.“<sup>544</sup>

Die Labour Commission fügte dieser Liste noch „Rocke's Store“ hinzu.<sup>545</sup> Die Vorgehensweise der Täter entsprach folgendem Beispiel: „An Auxiliary told an ex-officer that as Cash's had been so badly looted they were going to set it on fire in order to cover up the loot.“<sup>546</sup> Alle weiteren Gebäude, die durch Brand zerstört wurden, wurden wahrscheinlich nicht in Brand gesteckt, sondern durch die nicht verhinderte Ausbreitung des Feuers zerstört. Die Auxiliary Division legte nämlich nicht nur die Brände, sondern verhinderte auch die Löschversuche der Feuerwehr, sowohl durch Absperrungen in den Straßen als auch durch Materialmanipulation. Der Feuerwehrkommandant Captain Hutson sagte dazu bei der Polizei Folgendes aus: „On the occasion of one of these burnings a hose pipe had been cut and his men fired on by Auxiliaries. This appears in the Minutes of the Water Board.“<sup>547</sup> Auch ein Krankenwagen, sowie Feuerwehrmänner und Zivilpersonen, die zu Hilfe eilten, wurden beschossen,<sup>548</sup> was zur Verwundung von zwei Feuerwehrmännern führte.<sup>549</sup>

---

<sup>542</sup> NA Kew, CO 904/150, Supplementary Report von General Tudor (11. 1. 1921).

<sup>543</sup> Vgl. IWM, P 363, Who Burnt Cork City? An Investigation on the Spot with Full Proofs, 16.

<sup>544</sup> NA Kew, CO 940/150, Cork Enquiry, Supplementary Report by General Tudor (10. 1. 1921).

<sup>545</sup> Vgl. IWM, P 363, Who Burnt Cork City? 15.

<sup>546</sup> Ebd., 15.

<sup>547</sup> Ebd., 15.

<sup>548</sup> Vgl. Ebd., 15-38.

<sup>549</sup> Macardle, *The Irish Republic*, 416.

Neben den Bränden war die Zivilbevölkerung auch stark von den Repressalien betroffen: „Shortly after 9 p.m. on Saturday evening, December 11, the Auxiliaries held up pedestrians, used filthy language, ill-treated men, and even women and priests, kicked people round told them to run and then fired shots after them.“<sup>550</sup> Darüber hinaus wurden zwei Männer, die Brüder Delany, im Beisein ihres Vaters erschossen, wobei die Labour Commission nach Untersuchungen dazu Folgendes festhielt:

- „(1) The murderers were accompanied by a motor lorry.
- (2) They had strong English accents.
- (3) The father was asked if he was a Sinn Féiner.
- (4) The actual murderer who fired the fatal shots wore a military uniform.
- (5) They refused to allow a sister to go for a priest.
- (6) When one of the party was told that the victims were dead, he said, „We may get £40 or £50 out of this.“<sup>551</sup>

Der „Sack of Cork“ endete laut Aussage von Seán Healy mit weiteren Zerstörungen von Gebäuden: „Finally British war tanks, recently transported from the battlefield of Flanders, were brought into action, and in the name of „Official Reprisals“ several houses of prominent I.R.A. officers and sympathisers were demolished, including the Boundary Wall at Dillon’s Cross from which the attack was launched.“<sup>552</sup> Insgesamt wurde der angerichtete Schaden auf zwei bis drei Millionen Pfund geschätzt.<sup>553</sup> Dabei ist anzumerken, dass sich die meisten Versicherungen nach dem unten näher erläuterten Ausgang des Militärgerichtsprozesses weigerten, Zahlungen an die Geschädigten zu leisten: „[They were] pleading ‚malicious injuries‘ as covering the fires.“<sup>554</sup>

---

<sup>550</sup> IWB, P363, Who Burnt Cork City? 19.

<sup>551</sup> Ebd., 20.

<sup>552</sup> NAI, BMH, Dublin WS 686, Statement von Seán Healy (30. 10. 1948).

<sup>553</sup> Vgl. *Macardle*, *The Irish Republic*, 416.

<sup>554</sup> Ebd.

#### 4.7.4 Bischöfliches Dekret zum Schutz der Zivilbevölkerung

Der Anführer des „Kilmichael Ambushs“, Tom Barry, befand sich am 11. Dezember in einem Krankenhaus in Cork. Er beschrieb sein Erleben der großangelegten Brandstiftung so: „On the night of December 11th, the British burned parts of Cork City. Sister Mary’s face was troubled as she made arrangements to remove the bedridden patients. She feared the hospital and home would also be burned by the rabble of drunken military, Black and Tans and Auxiliaries who were loose in the city, but the terrorists appeared satisfied when they had burned out a large part of the main thoroughfare.“<sup>555</sup> Trotz der Verschonung des Krankenhauses machte sich Tom Barry Sorgen um die Moral der IRA Männer wegen Aussagen der katholischen Kirche zu den Vorfällen. Der Bischof von Cork, Dr. Cohalan, kündigte nämlich an, dass alldiejenigen Iren, die sich an zukünftigen Anschlägen beteiligten, mit Konsequenzen seinerseits zu rechnen hätten.<sup>556</sup> Sein Dekret der Exkommunizierung aller an Gewalttaten beteiligten Katholiken wurde in den nächsten Tagen in allen Zeitungen abgedruckt. Im „Cork Examiner“ zum Beispiel war ein Teil der bischöflichen Predigt zu finden: „And I certainly will take a degree excommunicating anyone who after this notice shall take part in an ambush or in kidnapping or otherwise shall be guilty of murder or attempted murder or arson.“<sup>557</sup> Der Bischof sprach außerdem davon, dass der Anschlag auf „Dillon’s Cross“ nicht nur moralisch verwerflich gewesen war, sondern auch politisch nichts bewirkt hätte. Er verurteilte Hinterhalte, wie den bei „Dillon’s Cross“ als feige, was er auf das Grundkonzept eines Hinterhalts, auf den Überraschungseffekt, zurückführte: Die Angreifer eines „Ambushes“ hätten wenig zu verlieren und wiegten sich in relativer Sicherheit, da sie direkt nach dem Anschlag ja sofort untertauchen konnten. Unter den Konsequenzen litt seiner Meinung nach nur die Zivilbevölkerung in der Umgebung eines Anschlages.<sup>558</sup> Trotz dieser Anschuldigungen und Drohungen der katholischen Kirche, stellten sich die von Tom Barry befürchteten Folgen nicht ein. Kaum ein IRA Mann hörte auf zu kämpfen und auch die meisten Priester hielten sich

---

<sup>555</sup> Tom Barry, *Guerrilla Days in Ireland: A Personal Account of the Anglo-Irish War* (New York 1956), 75.

<sup>556</sup> Vgl. Ebd., 75-76.

<sup>557</sup> Bishop of Cork: Vigorous Action. Murder Denounced. Excommunication Decree. Zitiert in: *The Cork Examiner*, 13.12.1920.

<sup>558</sup> Vgl. Ebd.

nicht an die Drohung. IRA Männer konnten fast ausschließlich weiterhin Gottesdienste besuchen und auch alle Sakramente empfangen.<sup>559</sup>

#### 4.7.5 Britische Rechtfertigungen

Von britischer Seite wurde in mittlerweile gebräuchlicher Manier jegliche Schuld von sich gewiesen: „The British-appointed Chief Secretary of Ireland, Sir Hamar Greenwood, proclaimed in the House of Commons that Cork had been burnt by its own citizens.“<sup>560</sup> Auch General Tudor schrieb am 11. Januar 1921 in einem Bericht: „From what I heard, the burnings originally might have been quite small and spread very largely owing to gas explosions. I think it also possible that the first fire had nothing to do with the ambush, but that knowing of the ambush wild spirits of all parties unfavourable to Sinn Féin may have joined in to extend the burnings. I cannot find any case of individuals being identified as having been seen committing acts of incendiarism.“<sup>561</sup> Er erklärte seine Annahme, dass Sinn Féin Mitglieder selbst die Gebäude in Brand gesteckt hätten, damit, dass sie angeblich kurz vor den Vorfällen schon einmal Häuser in Cork abgebrannt hätten. Als Grund dafür gab er nur an, dass die Sinn Féin Männer nach dem Medieninteresse an der Schießerei in Croke Park genau wüssten, wie gut sich solche Ereignisse für die eigene Sache verwenden ließe. „After the Croke Park experience it required no great imagination on the part of the Shinnners to see that incendiarism attributable to the Crown Forces would be invaluable as propaganda to efface the deplorable impression, from their point of view, the bombing of lorries would otherwise have created.“<sup>562</sup>

Platoon Commander Haviland der K Kompanie der Auxiliaries stritt ebenfalls jeden Zusammenhang zwischen seinen Männern und den Bränden in Cork ab: „I was in the ambush at Dillon Cross, and I saw glares of burning houses within 5 minutes of the ambush. It was quite impossible for any of the Auxiliary Division to have done this as

---

<sup>559</sup> Vgl. *Barry*, *Guerrilla Days in Ireland*, 75-76.

<sup>560</sup> *Cork Examiner*. Zitiert in: Kieron *Punch*, *Evidence Abounds: British Leaders OK'd Mayhem*. In: *The Wild Geese Today*, online unter <<http://www.thewildgeese.com/pages/retribut.html>> (30. 6. 2009).

<sup>561</sup> NA Kew, CO 904/150, *Cork Enquiries: Supplementary Report by Tudor* (11. 1. 1921).

<sup>562</sup> Ebd.

the result of the ambush. My own impression is that it was pre-arranged by the Shinners, to start fire after the ambush.“<sup>563</sup>

Der Bericht von Temporary Cadet I. Carroll bestätigt zwar, dass es sich um Repressalien für „Dillon’s Cross“ handelte, gibt jedoch auch an, dass diese höchstens von einzelnen, außer Kontrolle geratenen RIC Constables, ohne Anordnung von oben, verübt worden wären: „The fires were [...] obviously reprisals for the cowardly attack on the Auxiliary Police. It must be remembered that the Auxiliary Police were almost continuously under fire the whole night from houses and alleys. In these circumstances it would have been impossible for their Officers to prevent individuals from becoming separated and taking part in the burnings [...]“. <sup>564</sup>

Obwohl man in den oben angeführten, offiziellen Polizeiberichten klarstellte, dass die britischen Truppen nichts mit der mutwilligen Zerstörung Corks zu tun hatten, was auch Macready immer wieder betonte, konnte die Labour Commission dieser Anschuldigung nichts abgewinnen: „We cannot conceive even the most extreme and violent Sinn Féiners operating a policy which would result in destroying property of value to their own supporters, and subjecting their friends to physical hurt.“<sup>565</sup> Diese Einschätzung findet man auch in ihrem Pamphlet „Who burnt Cork City?“.

#### **4.7.6 „Who burnt Cork City?“<sup>566</sup>**

Wer war verantwortlich für die mutwillige Zerstörung Corks? Dieser Frage ging die Labour Party auf den Grund. Im Januar 1921 konnte jeder Ire, jede Irin um 6 Pence das Ergebnis ihrer Nachforschungen in einem Heft mit dem Namen „Who Burnt Cork City: An Investigation on the Spot with Full Proofs“ erwerben. Dieses Pamphlet machte es sich zum Ziel, den „Sack of Cork“ objektiver zu betrachten, als es nach der Meinung der Labour Party von den britischen Behörden getan worden war: „The policy of the British Government is to give an immediate indignant denial to the infamous suggestion that any Irish outrage are due to Crown forces, to insinuate or assert that on the contrary

---

<sup>563</sup> Ebd.

<sup>564</sup> NA Kew, CO 904/159, Statement County Inspector’s Office Cork, 13<sup>th</sup> December 1920 (o.A.).

<sup>565</sup> Report of the Labour Commission, 23.

<sup>566</sup> Vgl. IWM, P 363, Who burnt Cork City?



they were done by Irish „extremists,“ and meanwhile to refuse every request for an impartial inquiry on the ground that it would be an aspersion on heroes who fought in the Great war.“<sup>567</sup> Die Labour Party machte sich daran zu beweisen, dass die Brandstiftung sehr wohl von britischer Seite ausgegangen war. Dieser Versuch der Aufklärung wurde von der Partei Sinn Féin, jedoch nicht vom britischen Parlament begrüßt. Sir Hamar Greenwood wollte wie gewohnt nur Nachforschungen vom Militär unterstützen, was die Labour Commission im Pamphlet ironisch erwähnte: „The military were asked to hold an inquiry into their own conduct.“<sup>568</sup> Zu den Vorwürfen der eigenen Brandstiftung sagte sie nur: „It is hard enough on Irishmen to have the heart burnt out of their finest cities; it is worse to be told that they did it themselves. The Government which stoops to such methods is not only a bully but a sneak.“<sup>569</sup>

Die Labour Party berichtete in dem Pamphlet außerdem über das unterschiedliche Verhalten der drei britischen Einheiten. Am besten kam nach Einschätzung der Labour Party das Militär davon. So wurde etwa berichtet, dass zumindest in vereinzelten Fällen Soldaten halfen, das Chaos in Cork unter Kontrolle zu halten. Im Großen und Ganzen wurden aber auch dem Militär Untätigkeit und fehlende Disziplin vorgeworfen. Zeugenberichten zufolge waren Soldaten an Plünderungen und Schießereien beteiligt; als konkrete Beispiele wurden folgende angeführt: „A soldier on duty smashed Tyler’s window with the butt-end of his rifle and took away a number of pairs of boots“, und: „A drunken young soldier on duty was showing his rifle to a youngster and for mere bravado had a shot at the first civilian he saw.“<sup>570</sup>

Die RIC und Auxiliary Division hingegen beschuldigten sich den Nachforschungen der Labour Party zufolge sogar gegenseitig: „The ‚Black and Tans‘ gave some civilians a friendly tip to get home quickly as the Auxiliaries were in bad humour.“ Auch die Auxiliaries bezichtigten die Black and Tans der Plündererei. Laut Zeugenaussagen war schließlich zumeist die Beteiligung der Auxiliary Division an „Atrocities“ am schlimmsten: „They [the Auxiliaries] all seemed to be of the opinion that the city deserved its fate, and only treated the whole affair as a joke.“<sup>571</sup>

---

<sup>567</sup> Ebd., 7.

<sup>568</sup> Ebd., 19.

<sup>569</sup> Ebd., 9.

<sup>570</sup> Ebd., 17.

<sup>571</sup> Ebd., 18.

Als eindeutiger Beweis, dass es sich bei den Vorfällen um Repressalien der britischen Polizei handelte, wurde folgende Zeugenaussage gehandelt, welche eine gewisse Planung der Brände seitens der RIC bestätigte: „An Auxiliary shouted to the Black and Tans who were looting Mangan’s: ‚You are in the wrong shop that man is a loyalist.‘ They replied that they didn’t give a damn as that was the shop that had been pointed out to them.“<sup>572</sup>

#### 4.7.7 „Military Court of Inquiry“

Am 18. Dezember 1920 kam es schlussendlich zu Untersuchungen von britischer Seite, durchgeführt von General Strickland. Der Prozess fand in camera – sogar Rechtsanwälte und die Medien waren von der Verhandlung ausgeschlossen – statt. Den Vorsitz hatten drei Militäroffiziere und ein County Inspector der RIC. Alle vorgeladenen Zeugen mussten einzeln in den Gerichtssaal treten und wurden separat einvernommen.<sup>573</sup> Das Militärgericht kam nach den Verhören zu folgendem Schluss: „Court finds that from evidence direct and circumstantial and as a result of ambuscade [sic!] at Dillon’s Cross the fires at GRANT&COY., CASH&CO, and MUNSTER ARCADE were caused by action of K. Coy., Auxiliary Division, R.I.C. [...] It is indicated by circumstantial but not conclusive evidence that 3 members of R.I.C. were implicated in burning of City Hall [...] Other fires were attributable to spreading of conflagration and inadequacy of Fire Brigade [...] The ringleaders in looting were repeatedly Temporary Constables[,] attached Cadets[,] masquerading as officers [...]“.<sup>574</sup> Obwohl nach Ausgang des Prozesses nicht mehr davon gesprochen wurde, dass Sinn Féiner ihre eigene Stadt in Brand gesteckt hätten, so blieben (zumindest Teile) der Ergebnisse der Öffentlichkeit vorenthalten, wie die nüchterne Korrespondenz der britischen Armee nahelegt: „Then, as regards the report of the Court of Inquiry, Andersons says that you suggested to him that you would be prepared to have parts of the report cut out which went outside the terms of reference, if Government so desire.“<sup>575</sup> Die militärische Untersuchung wurde

---

<sup>572</sup> Ebd., 19.

<sup>573</sup> Vgl. Macardle, *The Irish Republic*, 417-418.

<sup>574</sup> IWM, HHW 2/2C/22, Brief von Macready an Wilson mit Kopie von Court of Inquiry Cork (23. 12. 1920).

<sup>575</sup> IWM, HHW 2/2C/27, Brief von Macready an Strickland (1. 1. 1921).

mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem Großteil der irischen Bevölkerung, die von Beginn an Kritik an der britischen Militärgerichtsbarkeit geübt hatte, nicht akzeptiert: „The inquiry was boycotted and became known as the ‚Strickland Farce‘. His report was suppressed by the British Cabinet.“<sup>576</sup>

Im Allgemeinen wurden im Fall von Cork die teilweise extrem unglaubwürdigen Aussagen der britischen Streitkräfte nicht mehr einfach so hingenommen. Neben der Labour Party untersuchte auch eine Amerikanische Kommission mit Zustimmung von de Valera die Vorfälle.<sup>577</sup> Auch in den Zeitungen wurde sehr kritisch hinterfragt, was die britischen Nachbarn von offizieller Seite berichteten. Bei den Vorfällen in Cork handelte es sich eindeutig um eine britische „Atrocity“ in großem Ausmaß. Der ausschlaggebende „Dillon’s Cross Ambush“ wurde mit sehr großen Schäden für die Bevölkerung Corks gerächt.

#### **4.8 „Limerick Curfew Murders“**

In Limerick kam es im März 1921 zu drei ‚mysteriösen‘ Morden, die in das kollektive Gedächtnis der Bürger Limericks blieben. „The two murdered mayors“, is still a familiar expression, particularly among older citizens [...]“<sup>578</sup> Bei zwei der drei Opfer handelte es sich um politisch sehr engagierte Sinn Féin Mitglieder: den damals aktuellen Oberbürgermeister Limericks, Alderman George Clancy, sowie seinen unmittelbaren Vorgänger, Michael O’Callaghan. Beide wurden in der Nacht von 6. auf 7. März 1921 ermordet.<sup>579</sup> Das dritte Opfer dieser Nacht, Joseph O’Donoghue, wichtiges Mitglied der „Gaelic League“, residierte nur vorübergehend in Limerick. Er wurde von seiner Bleibe verschleppt und später als Leiche in einem nahegelegenen Feld tot aufgefunden.<sup>580</sup> Bei den „Limerick Curfew Murders“, wie sie später in den

---

<sup>576</sup> O’Farrell, *Who’s Who*, 148.

<sup>577</sup> Vgl. Macardle, *The Irish Republic*, 407.

<sup>578</sup> Jim Kemmy, George Clancy – Murdered Mayor. In: *Notable Mayors in Limerick’s History*, online unter: <<http://www.askaboutireland.ie/aai-files/assets/libraries/limerick-city-library/reading-room/pages-in-history/remembering-limerick-george-clancy-murdered-mayor-full-article.pdf>> (28. 8. 2009), 250.

<sup>579</sup> Vgl. NA Kew, CO 904/144, Summary of Police Reports, (7. 3. 1921).

<sup>580</sup> Vgl. Mayor of Limerick is Shot Dead in Bed, 8. 3. 1921. In: *The New York Times Archive*, online unter

Zeitungen bezeichnet wurden, handelte es sich um die gezielte, kaltblütige Ermordung von prominenten, politisch-aktiven Persönlichkeiten durch eine Überzahl von Tätern im Rahmen der schon gewöhnlich gewordenen Hausrazzien. Die „New York Times“ beschrieb diese Ermordungen so: „These tragedies throw a lurid light on the conditions of Ireland today.“<sup>581</sup> Im Folgenden sollen die Ermordungen der zwei Bürgermeister anhand von Berichten der Ehefrauen näher dargelegt werden. Als „Atrocities“ können sie deshalb betrachtet werden, da die Opfer in der Nacht überrascht wurden und auch ihre Frauen (beide waren jedoch auch selbst politisch aktiv), andere Hausbewohner (ein invalider Vater) und unbeteiligtes Hauspersonal von den nächtlichen Aktionen betroffen waren. Gegen die Bezeichnung als „Atrocity“ würde sprechen, dass beide als Sinn Féiner bekannt waren, bekleideten sie schließlich ein öffentliches Amt. Beide waren, wie auch ihre Frauen, in bereits illegalen nationalistischen Vereinen tätig, die von Vertretern der Krone bekämpft wurden. Allerdings waren sie nicht in der IRA aktiv. Ähnlich wie in Cork war die Stadt Limerick eine nationalistische Sinn Féin Hochburg (auch in Cork wurden mehr als ein Bürgermeister von den Briten ermordet) und damit der Nährboden für politisch motivierte Morde.

#### 4.8.1 Michael O’Callaghan<sup>582</sup>

Aus Berichten Michael O’Callaghans Frau und dem Pamphlet „The Limerick Curfew Murders“ (auch wenn diese durchaus nicht hundert prozentig objektiv sein können) ist gut nachvollziehbar, wie die Ermordung von statten ging. Darüber hinaus geben sie auch einen Einblick in das Leben eines aktiven Lokalpolitikers in den stark von den Auseinandersetzungen betroffenen Städten (Cork, Limerick, Dublin) zwischen 1919 und 1921.<sup>583</sup>

Um die Motivation hinter der Ermordung besser nachvollziehen zu können, soll Michael O’Callaghans Karrierelaufbahn betrachtet werden. Michael O’Callaghan war

---

<<http://query.nytimecom/gst/abstract.html?res=9407E2DA133CE533A2575BC0A9659C946095D6CF>> (14. 6. 2009).

<sup>581</sup> Ebd.

<sup>582</sup> Vgl. NA Kew, WS 688, Statement von Cait O’Callaghan; Beilage Pamphlet: The Limerick Curfew Murders.

<sup>583</sup> Vgl. Lyons, Ireland Since the Famine, 417.

nämlich nicht nur Bürgermeister von Limerick im Jahr 1920, er war auch vor seinem Amtsjahr bereits politisch engagiert gewesen.<sup>584</sup>

Als eines der ersten Mitglieder des Sinn Féin Clubs in Limerick steht in „The Limerick Curfew Murders“ Folgendes über ihn geschrieben: „In truth Michael O’Callaghan was the brains of Sinn Féin in Limerick and well was that fact known to those who planned and paid for his murder.“<sup>585</sup> Er war außerdem Mitglied der „Gaelic League“ und nahm Irisch-Stunden bei seinem Lehrer George Clancy. Sein Amtsjahr als Bürgermeister, 1920, war sehr turbulent: „During the first six months of the year, there were more ‚shooting-up‘ and more Crown outrages in Limerick than elsewhere in Ireland.“<sup>586</sup> Michael O’Callaghan schien seine Aufgabe trotz alledem gut gemeistert zu haben, zumindest wurde er posthum als „people’s champion against Crown aggression and law breakers“<sup>587</sup> bezeichnet. Er war *die Anlaufstelle* der Bürger Limericks, die mit den königlichen Truppen immer wieder in Konflikt standen, was von den Briten natürlich nicht unbemerkt blieb. Das Leben seiner Familie war stark beeinflusst von der Anwesenheit der britischen Truppen in Limerick. Insbesondere Hausdurchsuchungen waren ein gängiges Mittel der Machtausübung und Kontrolldemonstration der Polizei. In dieser unruhigen Zeit hatte das Ehepaar O’Callaghan verabredet, dass Michael nachts nie selbst die Tür öffnen sollte. Die beiden hielten es für zu gefährlich. Im September 1920 ging ihre Angst vor Polizei und Militär sogar so weit, dass das Ehepaar es nicht mehr für sicher erachtete, wenn Michael O’Callaghan im eigenen Haus übernachtete. Er schlief von da an bei Nachbarn, Freunden oder Gleichgesinnten und auch dabei wechselte er öfters seinen Standort. Immer wieder erhielt Michael O’Callaghan Todesdrohungen, in denen er persönlich als Sinn Féin Bürgermeister für die IRA Vorfälle in Limerick verantwortlich gemacht wurde. Am 15. Oktober 1920 erhielt er schließlich folgende Nachricht, die von seinen Feinden als „Final Death Notice“ deklariert worden war:

„Final Warning.

Whereas, it has come to our knowledge that the Sinn Féin Organisation of which you are a prominent official through the so-called I.R.A., or murder gang, has been committing outrages in this hitherto God-fearing and law-abiding Country.

---

<sup>584</sup> Vgl. NA Kew, WS 688, Statement von Cait O’Callaghan (14. 6. 1952).

<sup>585</sup> NA Kew, WS 688, Statement von Cait O’Callaghan (14. 6. 1952).

<sup>586</sup> Ebd.

<sup>587</sup> Ebd.

This reign of terror must be stopped. You are, therefore, most earnestly warned that in the event of the continuance of these heartless and cowardly crimes you will be personally held responsible and punished in such a manner that others will be deterred from criminal courses.“<sup>588</sup>

Trotz dieser Nachricht, beschloss Michael O’Callaghan nach Weihnachten 1920, seine Frau nicht mehr allein zu Hause zu lassen. Von da an übernachtete er wieder in seinen eigenen vier Wänden. Zwei weitere Razzien folgten in dieser Zeit. Michael O’Callaghan und alle mit ihm im Haus lebenden Menschen mussten diese nächtlichen Drohungen und Einschüchterungsversuche von Seite der RIC immer wieder neu über sich ergehen lassen.

Am 6. März 1921, noch vor Mitternacht, klopfte es, wie schon so oft, an der Tür. Wie immer, fragten die Männer an der Tür nach den Bewohnern. Michael O’Callaghans Frau öffnete, weigerte sich jedoch, die Männer hineinzulassen und bekam darauf zu hören: „We want him, and we’re coming in any how [sic!].“<sup>589</sup> Als Michael O’Callaghan selbst den Hausflur betrat, wurde er von zwei Männern mit Revolverkugeln beschossen. Seine Frau, die versuchte, ihren Mann zu schützen, beschrieb den Vorfall so: „I caught at their hand, the man with the clear glasses and blue eyes, freed his right arm and fired over my shoulder. I turned to see Michael stagger from the hall table, against which I had pushed him and fall on to the mat at the foot of the stairs. In my agony, I relaxed my hold of the man, and that same devil slipped past me and emptied his revolver into my dear husband’s body as he lay on the ground.“<sup>590</sup> Mrs. O’Callaghan berichtete außerdem, dass sie selbst mit den zwei Attentätern gerangelt hatte, schlussendlich konnten die Männer jedoch flüchten. „Both Mrs. Clancy and Mrs. O’Callaghan sought to save their husbands, and in the struggle it is stated that the latter secured fragments of the men’s goggles with which the raiders concealed their identity.“<sup>591</sup> Als das Haus frei von Eindringlingen war, besprachen Mrs. O’Callaghan und ihr Dienstmädchen, wie sie weiter vorgehen sollten. Wegen der Ausgangssperre war es ein schwieriges Unterfangen, sowohl den Freund der Familie, den Priester Pater Phillip, wie auch den Arzt zu holen. Als der Doktor schlussendlich doch verständigt werden konnte und im Haus eintraf, gab es keine Rettung mehr für O’Callaghan. Pater

---

<sup>588</sup> Ebd.

<sup>589</sup> Ebd.

<sup>590</sup> Ebd.

<sup>591</sup> Mayor of Limerick is Shot Dead in Bed, 8. 3. 1921. In: The New York Times Archive, online unter <<http://query.nytimecom/gst/abstract.html?res=9407E2DA133CE533A2575BC0A9659C946095D6CF>> (14. 6. 2009).

Phillip konnte nur mehr das Sakrament der letzten Ölung spenden. Es war auch Pater Phillip, der die Befürchtung äußerte, dass auch George Clancy ein ähnliches Schicksal ereilen könnte. „Suddenly a thought seemed to strike Father Philip; he walked with me to the drawing room door and called out: ‚You can’t help Mr. O’Callaghan. Why not go and see if the Mayor, George Clancy, is safe.‘“<sup>592</sup> Die Polizei traf erst geraume Zeit später am Tatort ein. Mrs. O’Callaghan beschwerte sich in ihrer Aussage über das respektloses Verhalten gegenüber ihres verstorbenen Gatten; die Polizisten hätten demnach nicht einmal ihre Kappen abgenommen. Ganz anders als durch die britischen Staatsorgane, erfolgte die letzte Ehrerweisung durch die IRA. „All Monday night and all Tuesday night, members of the I.R.A, „wanted“ men from the Flying Column, stood guard in his room. All night long, I [Cait O’Callaghan] could hear them saying the Rosary.“<sup>593</sup> Eine weitere Ehrerweisung für den gestorbenen Bürgermeister fand sich im „Metropolitan Magazine“. Ganze neun Seiten dieser Zeitschrift waren dem Nachruf auf Michael O’Callaghan gewidmet. Detailliert wurde dargelegt, was von den britischen Anschuldigungen, Sinn Féin Mitglieder hätten selbst den Bürgermeister ermordet, zu halten sei:

„To Michael O’Callaghan:

It followed that although in London you were regretted as a victim of ‚extreme Sinn Féin‘, in Limerick you were followed to the grave by a great procession of people under the management of the most extreme part of Sinn Féin-namely, the Irish Republican Army. Tickets of admission through the lines of the procession were signed by Irish Republican Army commanders. In England you were supposed to have been killed by your friends. In Ireland your friends could not believe that the English were sincere in what they were saying. And your case became in Ireland one more case of British terrorism, followed up by one more case of British perfidious insincerity.“<sup>594</sup>

#### **4.8.2 George Clancy**

Von George Clancys Frau existiert ebenfalls ein genauer Bericht über die Geschehnisse dieser Nacht in ihrem Haus. George Clancy war laut Maire Clancy (Gründungsmitglied

---

<sup>592</sup> NAI, BMH, WS 688, The Limerick Curfew Murders (7. 3. 1921).

<sup>593</sup> NA Kew, WS 688, Statement von Cait O’Callaghan (14. 6. 1952).

<sup>594</sup> NAI, BMH, WS 688, Beilage Terror And Empire By William Hard: Sent to Ireland by the Metropolitan Magazine (Juni 1921).

der „Cumann na mBan“), „Gaelic Leaguer before the Gaelic League, Sinn Féiner before Sinn Féin“<sup>595</sup>. 1916 war Clancy außerdem einer der verhafteten Rebellen; damals war er in Cork interniert gewesen. Wie die anderen Gefangenen ging er in Hungerstreik, weswegen er nach seiner damit erwirkten Freilassung wieder nach Limerick zurückkehren konnte.<sup>596</sup>

Interessant ist, dass er während seiner Universitätsausbildung eng mit dem Autor James Joyce befreundet war, der ihn als Vorlage für einen seiner Charaktere, von „Portrait of the Artist as a Young Man“ verwendete. „David/Clancy in *Portrait* stands as a representative figure of Nationalist Ireland at the turn of the twentieth century: a countryman, devout Catholic, sexually repressed, fervent nationalist, Gaelic Leaguer, and G.A.A. enthusiast.“<sup>597</sup> Er war Mitbegründer der „Gaelic League“ in Limerick und als Professor für moderne Sprachen lehrte er seinen zahlreichen Schülern und Schülerinnen die irische Sprache. Bekannt durch seine Lehrtätigkeit, beschrieb man ihn in seinem Nachruf als „the best loved man in the City of Limerick“.<sup>598</sup>

Clancys Frau Maire Clancy, die in der Mordnacht ebenfalls schwer verletzt wurde, war laut „New York Times“ eine sehr aktive Nationalistin: „She was more active than George if that was possible [...] and they ‚got‘ her for that. She was one of the best rifle shots in Ireland and in 1914 won the women’s rifle championship tournament.“<sup>599</sup> Als Michael O’Callaghan nach seinem Amtsjahr gebeten wurde, auch im Jahr 1921 ein weiteres Mal als Bürgermeister zu amtieren, lehnte er entschieden ab: „He pleaded that he was not a strong man that he had put his own business aside for 1920, and that one year of the Mayoralty under present circumstances was the most that could be expected from even the best citizen in the Republic.“<sup>600</sup> Folglich wurde im Jahr 1921 George Clancy, der das Bürgermeisteramt 1920 noch abgelehnt hatte, sein Nachfolger.

---

<sup>595</sup> NAI, BMH, WS 688, The Limerick Curfew Murders (7. 3. 1921).

<sup>596</sup> Vgl. *Kemmy*, George Clancy, 251.

<sup>597</sup> Portrait of the Martyr as a Young Man. In: Noteable Mayors in Limerick’s History, online unter <<http://www.askaboutireland.ie/aai-files/assets/libraries/limerick-city-library/reading-room/pages-in-history/remembering-limerick-portrait-martyr-as-a-young-man-full-article.pdf>> (28. 8. 2009)

<sup>598</sup> NAI, BMH, WS 688, The Limerick Curfew Murders (7. 3. 1921).

<sup>599</sup> Mayor of Limerick is Shot Dead in Bed, 8. 3. 1921. In: The New York Times Archive, online unter <<http://query.nytimecom/gst/abstract.html?res=9407E2DA133CE533A2575BC0A9659C946095D6CF>> (14. 6. 2009).

<sup>600</sup> NAI, BMH, WS 688, The Limerick Curfew Murders (7. 3. 1921).



George Clancy schlief bereits ab Ende 1919 kaum noch in seinem eigenen Haus, was seine aktiv politische Beteiligung an der irischen Unabhängigkeit unterstreicht. Auch er wurde wiederholt Opfer nächtlicher Besuche der RIC. Hausdurchsuchungen waren laut seiner Frau bereits ab 1916 in Limerick allgemein üblich; im November 1919 war erstmals Clancys Haus Ziel einer solchen Razzia. Im Dezember 1920 folgte eine weitere Hausdurchsuchung, bei der Clancy jedoch nicht anwesend war. Bei einer dieser Razzien wurde Maire Clancys invalider Vater von Polizisten auf die Straße getragen. Man droht damit an, das Haus in Brand zu stecken, da Maire keine Auskunft über George Clancys momentanen Aufenthaltsort geben wollte. In derselben Nacht legten die Polizisten außerdem dem Dienstmädchen der Clancys nahe, das Haus ihrer Dienstgeber zu verlassen und ein „decent employment“ zu finden. Schlussendlich wurde eine Warnung ausgesprochen: George Clancy sollte sich am nächsten Tag im Polizeirevier blicken lassen, sonst würde die Drohung das Haus in Brand zu stecken wahr gemacht werden. Im Februar 1921 kam es zu zwei weiteren Hausdurchsuchungen. Bei der letzten Razzia am 6. März 1920 waren die Durchsuchungen schon so alltäglich für die Einwohner des Hauses geworden, dass George Clancy selbst, ohne sich viel dabei gedacht zu haben, die Tür geöffnet haben soll.<sup>601</sup> „The Clancy Family lived at Castlevew Gardens, Thomondgate. On Sunday 6 March 1921 the mayor had attended the funeral of his father-in-law. That night he retired to bed before midnight and was reading a book in bed. His wife was in an adjoining room, comforting her bereaved mother. In the early hours of the morning, the Clancy family was awakened by a loud banging on the door.“<sup>602</sup> Vor der Tür erwarteten ihn, ähnlich wie bei Michael O’Callaghan, Männer „with goggles, caps, revolvers“<sup>603</sup>. Sehr wahrscheinlich waren es dieselben, die kurze Zeit zuvor vor Michael O’Callaghans Tür gestanden waren. In Mrs Clancys Erinnerung spielte sich die Ermordung ihres Mannes so ab: „The man at the right asked ‚Are you Clancy‘, pointed a revolver at Seoirse. My husband answered ‚Yes, I am‘ and stood straight in front of him. Then this man said ‚Come out here, we want you‘. Seoirse asked ‚What for?‘[...],No, I won’t‘ [...] and stepped back a pace or two opening the door still wider as he held the knob in his hand. The spokesman then stepped into the hall and shouted ‚Then, take this‘, and before I could move fired three shots at him. I then dashed between them screaming and trying to move Seoirse back and push the man

---

<sup>601</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 806, Statement von Mrs George Clancy (o.A.).

<sup>602</sup> *Kemmy*, George Clancy – Murdered Mayor, 252.

<sup>603</sup> NAI, BMH, WS 806, Statement von Mrs George Clancy (o.A.).

away, but even as I did so, he emptied his revolver.“<sup>604</sup> Es fielen sechs Schüsse, bei der Auseinandersetzung wurde auch Maire Clancy verletzt. Der Nachbar, Mr. Barry, hörte die Schüsse und eilte zu Hilfe. Er wagte es auch den Priester noch während der Ausgangssperre zu holen, „not knowing but that he himself might be shot on the way.“<sup>605</sup> Der Priester erteilte jedoch auch George Clancy nur noch das letzte Sakrament, bevor dieser starb.<sup>606</sup>

Auch Clancy wurde in den nächsten Tagen die letzte Ehre seiner Gesinnungsgenossen und Landsleute zuteil. Menschenmassen kamen um der Witwe Beileid zu wünschen. Die IRA und die „Gaelic League“, richteten sein Begräbnis aus. Hunderte seiner Schüler und Schülerinnen, aber auch wichtige IRA Mitglieder waren trotz der gefährlichen Lage zu seiner Beerdigung gekommen.<sup>607</sup> Wie gefährlich die Anreise und Anwesenheit für IRA Männer war, beweist die folgende Nachricht:

#### „LIMERICK FUNERALS

I am sending a note to M.C but I do not know whether it will reach him in time. There will be a very big difficulty in getting anybody to go down. Travelling for persons of importance is very unsafe at present.“<sup>608</sup>

Was die Situation in Limerick nach den Begräbnissen betraf so berichtet der Inspector Bericht: „The murder of the Mayor and ex-Mayor of Limerick on 7<sup>th</sup>. inst., while creating a profound sensation in the City has not been followed by any unusual events. The attitude of the people towards the Police remains normal.“<sup>609</sup> Zusammenfassend ging der zuständige Polizeiinspektor in seinem Bericht sogar so weit, zu denken, die britischen Truppen in Limerick hätten die IRA völlig im Griff. „The IRA is undoubtedly losing its grounds and its harassed adherents have fled to the hills, and are fleeing from post to pillar under pressure of Military & Police.“<sup>610</sup>

---

<sup>604</sup> Ebd.

<sup>605</sup> Ebd.

<sup>606</sup> Vgl. Ebd.

<sup>607</sup> Vgl. Ebd.

<sup>608</sup> NAI, Dail Eireann (DE)/2/14, Brief von Runsidhe na hAireachta an den Präsidenten (9. 3. 1921).

<sup>609</sup> NA Kew, CO 904/114, Inspector Report Limerick (30. 3. 1921).

<sup>610</sup> Ebd.

### 4.8.3 Militärischer Untersuchungsausschuss

In beiden Fällen wurden wieder die irischen Nationalisten für die Ermordung der beiden Männer verantwortlich gemacht. „Finally, the Prime Minister of England, Mr. George, stated in the British House of Commons that it was his impression that Michael O’Callaghan was murdered by the extreme section of Sinn Féin because he refused to carry out the orders of the Irish Republican Army.“<sup>611</sup> Diese Anschuldigung wurde bereits am 8. März 1921 in der Zeitung „Limerick Chronicle“ dezidiert zurückgewiesen und dazu aufgerufen Ruhe zu bewahren:

„Deputy Major’s (Casey) Proclamation on behalf of citizen committee:

It is said that the men’s lives has been sacrificed by what is called the extreme Sinn Féin faction because they were men of peace. We wish to emphatically deny this Rumour. There are few who cannot form an accurate opinion for themselves as to who were responsible for those brutal murders during the hours of Curfew. We call upon you in this moment of trial to set up to your traditions of calm and self control and while paying honour to the remains of these. Our noblest and best citizens, you will give the enemy no reason to desecrate their obsequies by new outrages.“<sup>612</sup>

Einem Brief der Witwe O’Callaghans zufolge war es genau diese Anschuldigung – IRA Männer hätten ihren Gatten getötet – die der Untersuchungsausschuss des Militärs beweisen wollte. Sie selbst beteuerte darin erneut, dass sie sich absolut sicher sei, dass es sich um RIC, nicht um IRA Männer<sup>613</sup> gehandelt hatte, und dass sie eine Stimme von einer früheren Hausdurchsuchung erkannt hatte. Sie weigerte sich dies vor einem Gericht auszusagen, dem, wie sie meinte, genau jene Leute vorsäßen, die für das Verbrechen eigentlich verantwortlich waren.<sup>614</sup> In ihren eigenen Worte sagte sie: „I shall not attend any ‚Military Court of Inquiry‘, as I believe that these courts are but a farce and travesty of justice.“<sup>615</sup> Mit dieser Vermutung lag Mrs. O’Callaghan nicht falsch. Der militärische Untersuchungsausschuss kam, wie von der Witwe vermutet, zu dem Schluss: „[T]he insinuations against The Crown Forces by certain individuals were

---

<sup>611</sup> NAI, BMH, WS 688, Pamphlet: The Limerick Curfew Murders(7. 3. 1921).

<sup>612</sup> Night of Horror in Limerick. Mayor and Ex-Mayor Shot in Their Home. In: The Limerick Chronicle, Vol. 154, Nr. 26,234 (8. 3. 1921).

<sup>613</sup> Auch Hopkinson hält es für sehr wahrscheinlich, dass die Mörder aus den Reihen der RIC stammten. Vgl. Hopkinson, The Irish War of Independence, 118-119.

<sup>614</sup> Vgl. NAI, BMH, WS 688, Statement of Cait O’Callaghan (14. 6. 1952).

<sup>615</sup> Ebd.

groundless.“<sup>616</sup> Kein Polizist oder Militärorgan musste sich also gesetzlich für die Morde verantworten. Egal, ob man die Tötungen für feige „Atrocities“ oder politische Morde hielt, die Fälle blieben in jedem Fall ungeklärt und ohne Konsequenzen für ihre Täter.

#### 4.8.4 Die Täter

Aber wer waren die Täter? Die beiden Morde an den Bürgermeistern in Limerick sorgten auf beiden Seiten für einen Aufschrei. Es wurde jedoch nie vollständig geklärt, ob es sich um ein irisches oder britisches Attentat handelte. Während Lloyd George die Meinung vertrat, dass die Bürgermeister von irischen Attentätern ermordet wurden, vertritt General Crozier in seinem Buch „Ireland For Ever“ (1932) die gleiche Auffassung wie Mrs. O’Callaghan<sup>617</sup>, nämlich: „that her husband, was murdered by police, acting under orders, as part of a plan to ,do away with‘ Sinn Fein [sic!] leaders, and put the blame on Sinn Féin‘.“<sup>618</sup> Richard Bennett war der erste der auch Namen der der Mörder nennt. In seinem 1961 im „New Statesman“ veröffentlichten Artikel „Portrait of a Killer“, berichtet er von einem Gespräch mit einem Zeugen der Mordnacht, einem Ex- Auxiliary Offizier: „A man called George Nathan, he said was the murderer. He belonged to an organisation known as ,The Dublin Castle Murder Gang‘, who combined the duties of intelligence officers and gunmen. Nathan, [...], came down to the Auxiliary mess at Killaloe, a few miles from Limerick, and said he had a job to do that night.“<sup>619</sup> Nathan war laut Zeugenaussage ein furchtloser „ex-Guard officer“ und außerdem „a roaring homosexual“. „He knew he must be a marked man, but it never seemed to worry him.“<sup>620</sup> Der Zeuge selbst war mit Nathan noch vor dem Anschlag im Restaurant „Kidds“ in der O’Connell Street Abendessen gegangen. Beim eigentlichen Anschlag war er allerdings nicht vor Ort gewesen. Als die Nathan und ein zweiter Auxiliary Offizier nach vollendeten Tatsachen wieder zurückkehrten, beschrieb

---

<sup>616</sup> NA Kew, CO 904/114, Inspector’s Report on Limerick, March 1921 (o.A.).

<sup>617</sup> Vgl. *Des Ryan*, Who Shot the Mayors? In: Notable Mayors in Limerick’s History, online unter <<http://www.askaboutireland.ie/aai-files/assets/libraries/limerick-city-library/reading-room/pages-in-history/remembering-limerick--who-shot-the-mayors-by-des-ryan-p262.p>> (28. 8. 2009), 263.

<sup>618</sup> Ebd.

<sup>619</sup> Richard *Bennett*, Portrait of a Killer. In: *New Statesman* (24. 3. 1961), 471.

<sup>620</sup> Ebd.

sie der Zeuge als „boozed up and looking like death“<sup>621</sup>. Beim Frühstück teilte Nathan dem Zeugen mit, er habe Clancy und O’Callaghan ermordet. Während George Nathan, als britischer Freiwilliger in der internationalen Brigade in der Schlacht bei Brunete 1937 in Spanien fiel, konnte Richard Bennett den zweiten Täter noch zu Lebzeiten zu den Vorfällen befragen. Folgendes berichtete dieser über Nathan und die besagte Nacht.<sup>622</sup> „No, he hadn’t shot either of them himself. He had no stomach for that kind of Job. Nathan was a bit green about the gills afterwards. They went and had a skinful to wash the taste away. There was quite a fuss about it, he seemed to remember.“<sup>623</sup> Weitere interessante Details zu den Ermordungen wurden 1982 in der Zeitung „Limerick Leader“ veröffentlicht. „[T]he Limerick Leader published a picture of ‚Black and Tans‘, taken at William Street Police Station (now demolished). A side note to the photograph by Willie ‚Whack‘ Gleeson, alleged that two of the Tans in the photograph, Sergeant Leech and Sergeant Horan, were also involved in the killings.“<sup>624</sup> Laut dem Historiker Des Ryan war Leech in den Mord von Joseph O’Donoghue verwickelt; welche Funktion Horan bei den Ermordungen hatte bleibt jedoch weiterhin ungewiss.<sup>625</sup>

## 5 Conclusio

„Atrocities“ waren immer trauriger Bestandteil der anglo-irischen Beziehung. Die Vorgehensweisen bei diesen Gräueltaten änderten sich über die Jahrhunderte kaum. Abgesehen von der veränderten Kampftechnik, oder neuen Waffen, blieben gewisse Grundmuster die gleichen. Bei den „Atrocities“ im irischen Unabhängigkeitskrieg fällt besonders auf, dass das britische Parlament – und hier zuallererst Sir Hamar Greenwood – nie ernsthaft versuchte, die Vorfälle in Irland objektiv zu klären. Wegen Verfälschung der Tatsachen und unzureichender Gerichtsbarkeit blieb der tatsächliche Tathergang in vielen Fällen (bis heute) ungeklärt. Weiters war die verheerende allgemeine Lage zwischen 1919-1921 in London durchaus bekannt; einzelne Mitglieder des Parlaments

---

<sup>621</sup> Ebd.

<sup>622</sup> Vgl. Ebd., 472.

<sup>623</sup> Ebd.

<sup>624</sup> *Des Ryan, Who Shot the Mayors?* 163-164.

<sup>625</sup> Ebd.

sprachen Greenwood auch immer wieder darauf an und forderten adäquate Aufklärungen der Vorfälle. Offensichtlich konnte jedoch lange Zeit kein wirksames Mittel gefunden werden, um Vertreter der Krone von Gräueltaten gegenüber der Zivilbevölkerung abzuhalten.

Stattdessen versuchte man durch Militarisierung der RIC und ihrer Verstärkungskräfte ‚Recht und Ordnung‘ aufrecht zu erhalten, was in zahlreichen britischen „Atrocities“ resultierte. Auch die teilweise Einführung von „Martial Law“ und die Legalisierung von Bestrafungsmethoden in Form von „Official Reprisals“ führten nicht zum erwünschten Erfolg, im Gegenteil sie richteten immer mehr Schaden an als sie verhinderten, was auch daran erkennbar ist, dass die gewaltsamen Ausschreitungen im letzten halben Jahr der Auseinandersetzung zunahmen. Die „(Official) Reprisals“ und führten weiters zu einer weiteren Verfremdung zwischen irischer Bevölkerung und britischer Administration und lieferten Sinn Féin darüberhinaus Material für willkommene Negativpublicity im In- und Ausland. Anstatt den ‚IRA Terror‘ zu entschärfen, stachelten „Reprisals“ die Gegner der britischen Krone zu weiteren Angriffen an und führten meist ins Chaos und zur Verschärfung der ohnehin schon angespannten Lage für alle Beteiligten – inklusive der irischen Zivilbevölkerung.<sup>626</sup> Deswegen wurden im letzten halben Jahr der anglo-irischen Auseinandersetzung auch in England immer mehr Stimmen gegen die untragbare Situation in Irland – unter anderem von König George V und zahlreichen Parlamentsmitgliedern<sup>627</sup> – laut, wie folgendes Zitat belegt: „Indeed, as a member of Lloyd George’s inner circle was to admit in June 1921, the history of the previous eighteen months was ‚the history of the failure‘ of our military methods to keep pace with, and to overcome, the military methods of our opponents.“<sup>628</sup> Auch wegen der zahlreichen menschlichen Verluste auf britischer Seite in den letzten zwei Monaten wurde immer deutlicher, dass es nicht zu einer schnellen militärischen Lösung kommen würde (ihre Gegner, die IRA, hatten sich im Laufe des Krieges immer mehr zu einer gut organisierten Guerilla Kampftruppe entwickelt); man musste sich auch eingestehen, dass „Official Reprisals“ kontraproduktiv waren.<sup>629</sup> Es wurde klar, dass weitere militärische Konflikte äußerst kostenintensiv sein würden, unter anderem auch

---

<sup>626</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 93; *Lowe*, *The War against the R.I.C.*

<sup>627</sup> Vgl. *Ainthworth*, *The Black and Tans and the Auxiliaries*, 6-7.

<sup>628</sup> *Townshend*, *British Policy in Ireland*, 188.

<sup>629</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 68.

weil eine große Anzahl an zusätzlichen britischen Soldaten zur Verstärkung nach Irland gesandt werden hätte müssen.<sup>630</sup>

Seitens der Gegner und allen voran Michael Collins, war man in den letzten Monaten vor dem Truce ebenfalls gewillt zu verhandeln. Collins war der Ansicht, dass eine Weiterführung der Auseinandersetzung auf Dauer untragbar wäre. Viele der IRA Führungskräfte waren 1921 inhaftiert, geeignete Nachfolger blieben Mangelware. Waffen und Munition neigten sich dem Ende zu und in Dublin waren die IRA Kämpfer von den britischen Soldaten in die Enge getrieben. Diese Einschätzung der militärischen Lage teilten jedoch nicht alle Einheiten der IRA. Die IRA Männer in Cork und Nord Tipperary 1921 konnten 1921 einige Erfolge für sich verbuchen und sahen deswegen keinen Grund für Kompromisse mit ihren Feinden.<sup>631</sup>

Am 22. Mai 1921 waren die Wahlen sowohl für das nord- als auch das südliche Parlament angesetzt. Zweitere fanden jedoch nie statt; das erste Dáil ging einfach nahtlos in das zweite Dáil über. 124 der 128 Sitze waren weiterhin nur von Sinn Féin Mitgliedern besetzt. Diese Missachtung des am 23. Dezember 1920 eingeführten „Government of Ireland Act“ ließ den Briten zwei Möglichkeiten: entweder die schon zuvor immer wieder geforderte Einführung von „Martial Law“ in allen Grafschaften Irlands oder die Aufnahme von Verhandlungen mit dem Gegner. Im britischen Kabinett war man zu diesem Zeitpunkt größtenteils nicht mehr von einer positiven Veränderung durch die Ausweitung von „Martial Law“ auf allen Grafschaften überzeugt; Verhandlungen wurden immer wahrscheinlicher. Auch de Valera zeigte sich in Presseinterviews schon in den Monaten zuvor kompromissbereiter und schien zu Verhandlungen bereit. Eine entscheidende Rolle spielte sicher auch die Rede von König George V am 22. Mai 1920 zur Eröffnung des nordirischen Parlaments in Belfast, in der er sagte: „I speak from a full heart when I pray that My coming to Ireland to pause, to stretch out the hand of forbearance and conciliation, to forgive and to forget, and to join in making for the land which they love a new era of peace, contentment, and goodwill.“<sup>632</sup> Schlussendlich akzeptierte auch Lloyd George unter Druck gesetzt vom südafrikanischen General Smuts – der nicht nur maßgeblich als Mediator fungierte, sondern auch die Rede des Königs mitgestaltete – das Mittel der Verhandlung. Der

---

<sup>630</sup> Vgl. *Foster*, *Modern Ireland*, 501-502.

<sup>631</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 197.

<sup>632</sup> Speech of King George V Opening Northern Ireland Parliament, 22. 6. 1921. Zitiert in: *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 214.

„Truce“ wurde schlussendlich von Arthur Griffith und Michael Collins mit der britischen Delegation unter David Lloyd George verhandelt und am 9. Juli 1921 unterschrieben. Der „Truce“ beinhaltete die Forderung zur Einstellung aller Kriegshandlungen, einen Rekrutierungstopp von beiden Seiten und die Aufhebung der Ausgangssperre in allen Grafschaften. Beide Seiten waren jedoch mit dem Ausgang nicht völlig zufrieden; die Spannungen zwischen den beiden Nationen konnten nicht endgültig beseitigt werden. <sup>633</sup>

Grundsätzlich könnte man bei dem Ausgang der dreijährigen Auseinandersetzung von einem irischen Erfolg sprechen, führten die Verhandlungsgespräche nach dem „Truce“ zum „Anglo-Irish Treaty“ und schlussendlich 1922 zum „Irish Free State“. Die irischen Nationalisten hatten mehr als je zuvor in der Geschichte erreicht. <sup>634</sup> Allerdings gab es innerhalb der irischen Bevölkerung unterschiedliche Haltungen zum „Treaty“: Neben den irischen pro-Treaty Verfechtern, die Verhandlungen als notwendig betrachteten, waren seine Gegner von dem „Kompromiss“ enttäuscht. Zahlreiche IRA Offiziere, die sich bei der Entscheidung für Verhandlungen übergeben gefühlt hatten, akzeptierten die Bedingungen des „Truce“ nicht: Teile der IRA blieben nach der Beendigung des Krieges aktiv. Diese konträren Sichtweisen innerhalb Irlands waren Grundlage für eine weitere kriegserische Auseinandersetzung in Irland, dem irischen Bürgerkrieg. <sup>635</sup>

Abschließend ist zu sagen, dass das Interesse der Geschichtsschreibung am irischen Unabhängigkeitskrieg heute nach wie vor gegeben scheint. Man nehme als Beispiel das erst kürzlich, erschienene Buch „Blood on the Banner“ von Padraig Óg Ó Ruairc (2009), das über die Geschehnisse von 1919-1925 in Clare berichtet. Bestimmte Quellen wurden erst kürzlich, 80 Jahre nach den eigentlichen Vorfällen, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (vergleiche etwa die Freigabe der „Court Martial“ Akten des „Bloody Sunday“). Weitere eingehende Behandlungen des Themas sind wünschenswert. Doch trotz intensiver Forschung und der zuvor schon erwähnten guten Quellenlage der drei Kriegsjahre, wird es in manchen Fällen dennoch nicht möglich sein den tatsächlichen Hergang zu rekonstruieren. Dazu weichen die Quellen manchmal zu stark voneinander ab, beziehungsweise widersprechen einander. Die Wahrheit über die in der Arbeit besprochenen kontroversen Vorfälle, wie die vom „False Surrender“ in Kilmichael, haben die Beteiligten wahrscheinlich mit ins Grab genommen.

---

<sup>633</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 195-197.

<sup>634</sup> Vgl. *Foster*, *Modern Ireland*, 501-502.

<sup>635</sup> Vgl. *Hopkinson*, *The Irish War of Independence*, 197.



## **6. Bibliographie**

### **6.1 Primärquellen**

#### **The National Archives Kew**

Records of the Colonial Office:

CO 904, Summary of Police Reports.

CO 904, Divisional Commission Reports.

CO 904, County Inspector Reports.

CO 904, Courts of Inquiry.

CO 904, Dublin Castle Reports.

Records of the War Office:

WO 32, Ireland 1916-1922.

WO 35, Castle Files.

Records of the Home Office:

HO 45, Submission Files

#### **Imperial War Museum London**

P 363, Private Papers of General Strickland.

HHW, Papers of Henry Hughes Wilson.

## **The National Archives Ireland**

Files of the first Dáil:

DE 2/14, Dail Eireann.

Kopien des Bureau of Military History:

WS 686, Statement von Seán Healy (30. 10. 1948).

WS 688, Statement von Cait O'Callaghan (14. 6. 1952).

WS 806, Statement von Mrs. George Clancy (o.A.).

WS 822, Statement von William James Stapleton (28. 3. 1953)

WS 882, Statement von Th. McEllistrim (1. 7. 1953).

WS 930, Statement von Jeremiah Freven (10. 3. 1954).

WS 977, Statement von Patrick Kerin (30. 6. 1954).

WS 1042, Statement von J.J. Neylon (11. 2. 1954).

WS 1076, Statement von Anthony Malone (30. 1. 1955).

WS 1116, Statement von Peter Brown (7. 3. 1955).

WS 1486, Statement von Seán Scott. (o.A.).

WS 1522, Statement von Edward McGrath (o.A.).

WS 1739, Statement von Dan Breen (o.A.).

WS 1773, Statement von Patrick J. Brennan (31. 1. 1962).

## **Zeitungen**

New Statesman.

The Cork Examiner.

The Freeman's Journal.

The Irish Independent.

The Kerryman.

The Limerick Chronicle.

The Weekly Freeman.

The New York Times.

### **Hansard: Protokolierte Aufzeichnungen des britischen Parlaments**

British Parliamentary Debates, online unter

<<http://www.publications.parliament.uk/pa/pahansard.htm>> (28. 8. 2009).

### **Oireachtas: Historical Debates**

Irish Parliamentary Debates, online unter <<http://historical-debates.oireachtas.ie/>> (28. 8. 2009).

## **6.2 Sekundärquellen**

John S. Ainsworth, The Black and Tans and Auxiliaries in Ireland, 1920-1921: Their Origin, Roles and Legacy. In: Annual Conference of the Queensland History Teachers' Association, 12. 5. 2001 (Brisbane 2001).

John Ainsworth, British Security Policy in Ireland, 1920-1921: A Desperate Attempt by the Crown to Maintain Anglo Irish Unity by Force. In: 11th Irish-Australian Conference, Murdoch University, 25.-30. 4. 2000 (Perth 2000).

C. S. Andrews, Dublin Made Me (Dublin 2001).

Joe *Ambrose*, *Seán Treacy and the Tan War* (Cork 2007).

Tom *Barry*, *Auxiliaries Wiped Out at Kilmichael in Their First Clash With the I.R.A.: Cork No. 3 (West) Brigade, November 28, 1920*. In: *Kerryman* (Hg.) *With the IRA in the Fight for Freedom: 1919 to the Truce* (Tralee 1963), 120-128.

Tom *Barry*, *Guerrilla Days in Ireland: A Personal Account of the Anglo-Irish War* (New York 1956).

Richard *Bennett*, *The Black and Tans* (New York 1995).

Dan *Breen*, *My Fight for Irish Freedom* (Dublin 1924).

Pat *Butler*, *The Truth about the Boys in Kilmichael*, 26. 11. 2000. In: The Post.ie: TCH Archives, The Sunday Business Post Online, online unter <http://archives.tcm.ie/businesspost/2000/11/26/story395701138.asp> (1. 6. 2009).

Tony *Canavan*, *Bloody Sunday*. In: Lelia *Ruckenstein*, James *O'Malley* (Hg.), *Everything Irish: A History, Literature, Art, Music, People and Places in Ireland from A-Z* (Cork 2004), 41.

John *Carey*, *God's Executer: Oliver Cromwell and the Conquest of Ireland by Michael O Siochru*, 17. 8. 2008. Rezension in: Times Online, online unter [http://entertainment.timesonline.co.uk/tol/arts\\_and\\_entertainment/books/book\\_reviews/article4540922.ece](http://entertainment.timesonline.co.uk/tol/arts_and_entertainment/books/book_reviews/article4540922.ece) (28. 8. 2009).

T. *Carey*, *Hanged For Ireland: The Forgotten Ten* (Dublin 2001).

Tim *Carey*, *Marcus de Búrca, Bloody Sunday 1920: New Evidence*. In: *History Ireland*, Vol. 11, No. 2 (Summer 2003).

Vincent P. *Carey*, *Atrocity and History: Grey Spenser and the Slaughter at Smerwick (1580)*. In: David *Edwards*, Pádraig *Lenihan*, Clodagh *Tait* (Hg.), *Age of Atrocity: Violence and Political Conflict in Early Modern Ireland* (Dublin 2007), 79-94.

Robin *Clifton*, *An Indiscriminate Blackness? Massacre, Counter-Massacre and Ethnic Cleansing in Ireland, 1640-1669*. In: Mark *Levene*, Penny *Roberts* (Hg.), *The Massacre in History* (New York 1999), 107-126.

S. J. *Connolly*, *Martial Law*. In: S. J. *Connolly*, *The Oxford Companion to Irish History* (Oxford 2002), 367-368.

Frank Percy *Crozier*, *Ireland For Ever* (London 1932).

Frank Percy *Crozier*, *The Men I Killed: A Selection From the Writing of General Crozier* (Belfast 2002).

Michael *de Nie*, *The Eternal Paddy: Irish Identity and the British Press, 1798-1882* (London 2004).

*Des Ryan*, Who Shot the Mayors? In: *Noteable Mayors in Limerick's History*, online unter <<http://www.askaboutireland.ie/aai-files/assets/libraries/limerick-city-library/reading-room/pages-in-history/remembering-limerick--who-shot-the-mayors-by-des-ryan-p262.p>> (28. 8. 2009).

Anne *Dolan*, The IRA, Intelligence and Bloody Sunday, 1920. In: Eunan *O'Halpin*, Robert *Armstrong*, Jane *Ohlmeyer* (Hg.), *Intelligence, Statecraft and International Power: Historical Studies XXV* (Dublin 2006), 119-131.

T. Ryle *Dwyer*, *Tans, Terror and Troubles: Kerry's Real Fighting Story, 1913-1923* (Dublin 2001).

T. Ryle *Dwyer*, *The Squad and the Intelligence Operations of Michael Collins* (Cork 2005).

Seven G. *Ellis*, *Ireland in the Age of the Tudors 1447-1603: English Expansion and the End of Gaelic Rule* (New York 1998).

David *Fitzpatrick*, Ireland Since 1870. In: Ray F. Foster (Hg.), *The Oxford Illustrated History of Ireland* (Oxford 2000), 213-274.

David *Fitzpatrick*, Militarism in Ireland, 1900-1922. In: Thomas *Bartlett*, Keith *Jeffery* (Hg.), *A Military History of Ireland* (Cambridge 1996), 379-406.

David *Fitzpatrick*, *Politics and Irish Life, 1913-1921: Provincial Experience of War and Revolution* (Dublin 1977).

R. F. *Foster*, *Modern Ireland 1600-1972* (London 1988).

Seamus Fox, *The Kilmichael Ambush, 9. 2005. A Review of Background, Controversies and Effects*, online unter <[http://www.dcu.ie/~foxs/irhist/Kilmichael%20\(seamus\)%20Ver%204%20-%20Sept%2005.pdf](http://www.dcu.ie/~foxs/irhist/Kilmichael%20(seamus)%20Ver%204%20-%20Sept%2005.pdf)> (25. 8. 2009).

David *Foxton*, *Revolutionary Lawyers: Sinn Féin and Crown Courts in Ireland and Britain, 1916-1923* (Dublin 2008).

Arthur *Griffith*, *The Resurrection of Hungary: A Parallel for Ireland*. In: David *Pierce* (Hg.), *Irish Writing in the Twentieth Century: A Reader* (Cork 2000), 65-68.

Thomas, *Gundelach*, *Die irische Unabhängigkeitsbewegung: 1916-1922, Band II* (Frankfurt 1977).

Brian *Hanley*, *Hart to Heart*. In: *History Ireland*, Vol. 13, No. 2 (March/April 2005).

Peter *Hart*, *The I.R.A. at War 1916-1923* (Oxford 2003).

Peter *Hart*, *The IRA and its Enemies: Violence and Community in Cork, 1916-1923* (Oxford 1998).

Peter *Hart*, *British Intelligence in Ireland, 1920-21: The Final Reports*. *Irish Narratives* (Cork 2002).

G. A. *Hayes-McCoy*, *The Completion of the Tudor Conquest and the Advance of the Counter-Reformation, 1571-1603*. In: T.W. *Moody*, F.X. *Martin*, F.J. *Byrne* (Hg.), *A New History of Ireland: Early Modern Ireland 1534-1691* (Oxford 1976), 94-141.

Michael *Hopkinson*, *Negotiations: The Anglo-Irish War and the Revolution*. In: Joost *Augusteijn*, *The Irish Revolution, 1913-1923* (Basingstoke 2002), 121-134.

Michael *Hopkinson*, *The Irish War of Independence* (Dublin 2002).

Thomas *Jones*, *Whitehall Diary, Volume III: Ireland 1918-1925* (London 1971).

Sinead *Joy*, *The IRA in Kerry 1916-1921* (Cork 2005).

William H. *Kautt*, *The Anglo-Irish War, 1916-1921: A People's War* (Westport 1968).

Robert *Kee*, *Ireland: A History* (London 1991).

Inoue *Keiko*, *Propaganda II: Propaganda of Dáil Éireann, 1919-21*. In: Joost *Augusteijn* (Hg.), *The Irish Revolution 1913-1923* (New York 2002), 87-102.

Jim *Kemmy*, *George Clancy – Murdered Mayor*. In: *Notable Mayors in Limerick's History*, online unter: <<http://www.askaboutireland.ie/aai-files/assets/libraries/limerick->

city-library/reading-room/pages-in-history/remembering-limerick-george-clancy-murdered-mayor-full-article.pdf> (28. 8. 2009).

Ian *Kenneally*, *The Paper Wall: Newspapers and Propaganda in Ireland 1919-1921* (Cork 2008).

Michael *Kenny*, *The Road to Freedom: Photographs and Memorabilia from the 1916 Rising and Afterwards* (Dublin 1993).

Labour Commission (Arthur *Henderson*, W. *Adamson*, J. *Bromley*, A. G. *Cameron*, F. W. *Jowett*, J. *Lawson*, W. *Lunn*), *Report of the Labour Commission to Ireland* (o.J., vermutlich 1921, o.O.).

Michael *Laffan*, *The Resurrection of Ireland: The Sinn Féin Party, 1916-1923* (Cambridge 2005).

Jane *Lane*, Brendon *Clifford*, *Kilmichael: The False Surrender* (Cork 1999).

Mark *Levene*, Introduction. In: Mark *Levene*, Penny *Roberts* (Hg.), *The Massacre in History* (New York 1999), 1-38.

W.J. *Lowe*, *The War Against the R.I.C., 1919-21*, 22. 9. 2002. In: *Eire-Ireland: Journal of Irish Studies* (Fall, Winter 2002), Find Articles, online unter [http://findarticles.com/p/articles/mi\\_m0FKX/is\\_2002\\_Fall-Winter/ai\\_95598124/](http://findarticles.com/p/articles/mi_m0FKX/is_2002_Fall-Winter/ai_95598124/) (15. 6. 2009).

F.S.L. *Lyons*, *Ireland Since the Famine* (London 1985).

Dorothy *Macardle*, *The Irish Republic: A Documented Chronicle of the Anglo-Irish Conflict and the Partitioning of Ireland with a Detailed Account of the Period 1916-1923* (Dublin 1999).

Magnus *Magnusson*, *Landlord or Tenant? A View of Irish History* (London 1978).

E. W. *McFarland*, *Ireland and Scotland in the Age of Revolution* (Edinburgh 1994).

Hiram *Morgan*, *Massacre in Smerwick*. In: Sean J. *Connolly* (Hg.), *The Oxford Companion to Irish History* (Oxford 2002).

John *Morrill*, The Drogheda Massacre in Cromwellian Context. In: David *Edwards*, Pádraig *Lenihan*, Clodagh *Tait* (Hg.), Age of Atrocity: Violence and Political Conflict in Early Modern Ireland (Dublin 2007), 242-265.

Brian *Murphy*, The Origins of British Propaganda in Ireland (Cork 2006).

Donie *Murphy*, The Men of the South - and their Part in the Fight for Irish Freedom (Cork 1991).

Major Florence *O'Donoghue*, The Sacking of Cork by the British: December 11, 1920. In: *Kerryman* (Hg.) With the IRA in the Fight for Freedom: 1919 to the Truce (Tralee 1963).

Pádraig *O'Farrell*, Who's Who in the Irish War of Independence and Civil War (Dublin 1986).

Ernie *O'Malley*, Raids and Rallies (Dublin 1982).

Michael *O'Meára*, Bloody Sunday 1920-1995 (o.A. 1995).

Pádraig Óg Ó *Ruairc*, Blood on the Banner: The Republican Struggle in Clare, 1913-1923 (Cork 2009).

*St. Pius V*, Regnas in Excelsis, 27. 4. 1570. In: Papal Encyclicals Online, online unter <<http://www.papalencyclicals.net/Pius05/p5regnans.html>> (6. 7. 2009).

David *Powell*, Nationhood and Identity: The British State Since 1800 (London 2002).

Kieron *Punch*, Evidence Abounds: British Leaders OK'd Mayhem. In: The Wild Geese Today, online unter <<http://www.thewildgeese.com/pages/retribut.html>> (30. 6. 2009).

Meda *Ryan*, The Kilmichael Ambush, 1920: Exploring the 'Provocative Chapters'. In: History, Vol.92, No. 306, No. 4 (2007), 235-249.

Meda *Ryan*, Tom Barry: IRA Freedom Fighter (Cork 2005).

William *Sheehan*, British Voices from the Irish War of Independence 1918-1921: The Words of British Servicemen who were there (Cork 2007).

Edmund *Spencer*, The Faerie Queene. In: A.C. *Hamilton* (Hg.), The Faerie Queene (Harlow 2001).



Major C.J. C. *Street*, *The Administration Of Ireland 1920* (Belfast 2001).

Wayne *Sugg*, Christmas Week Ambush. In: *Republican News*, online unter <<http://republican-news.org/archive/1999/December16/16hist.html>> (30. 7. 2009).

Clondagh *Tait*, David *Edwards*, Pádraig *Lenihan*, *Early Modern Ireland: A History of Violence*. In: David *Edwards*, Pádraig *Lenihan*, Clondagh *Tait* (Hg.), *Age of Atrocity: Violence and Political Conflict in Early Modern Ireland* (Dublin 2007), 9-33.

William T.W. *Tone*, *The Third and Last Expedition for the Liberation of Ireland, and the Capture, Trial and Death of Theobald Wolfe Tone* (1826). In: Thomas *Bartlett* (Hg.), *The Life of Theobald Wolfe Tone: Memoirs, Journals and Political Writings*, Compiled and Arranged by William T. W. Tone, 1826 (Dublin 1998), 862-885.

Charles *Townshend*, *British Policy in Ireland, 1906-1921* (1988). In: D.G. *Boyce* (Hg.), *The Revolution in Ireland, 1879-1923* (Dublin 1988), 173-192.

Charles *Townshend*, *The British Campaign in Ireland: The Development of Political and Military Policies* (London 1975).

Gerry *White*, Brendan *O'Shea*, *Irish Volunteer Soldier, 1913-23* (Oxford 2003).

Sir Horace Plunkett: *Bibliographical History*. In: UCD Archive, online unter, <<http://www.ucd.ie/archives/html/collections/plunkett-sirhorace.html>> (1. 4. 2009).

Portrait of the Martyr as a Young Man. In: *Notable Mayors in Limerick's History*, online unter <<http://www.askaboutireland.ie/aai-files/assets/libraries/limerick-city-library/reading-room/pages-in-history/remembering-limerick-portrait-martyr-as-a-young-man-full-article.pdf>> (28. 8. 2009).

### **Abbildungen:**

Plan vom Hinterhalt in Rineen. Clare County Library, online unter, <[http://www.clarelibrary.ie/eolas/coclare/history/west\\_clare\\_woi/rineen\\_ambush.htm](http://www.clarelibrary.ie/eolas/coclare/history/west_clare_woi/rineen_ambush.htm)> (28. 8. 2009).

NA Kew, CO 904/168, *Assinations* [sic!] in Dublin Castle on Sunday November 21<sup>st</sup> 1920. (21. 11. 1920).

Football Ticket. In: Gaelic Athletic Association, Bloody Sunday Ticket, online unter [http://www.gaa.ie/page/bloody\\_sunday.html](http://www.gaa.ie/page/bloody_sunday.html) (6. 6. 2009).

NA Kew, WO 35/88B, Plan von Croke Park (o.A).

## **Lebenslauf**

### **Carola Andrea Rapberger**

wurde am 4. 8. 1985 in Gmunden geboren, wo sie in den Jahren 1995-2003 das Gymnasium der Kreuzschwestern Ort besuchte. Nach bestandener Matura im Jahr 2003, begann Carola Andrea Rapberger im Oktober 2003 ein Lehramtsstudium an der Universität Wien: Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung und Unterrichtsfach Englisch. Den ersten Studienabschnitt bestand sie am 27. 6. 2006 im Zweifach Geschichte und am 3. 7. 2006 im Erstfach Geschichte. Im zweiten Studienabschnitt konnte Carola Andrea Rapberger ihrer Begeisterung für Irland nachgehen; ein Interesse, das beide Studienrichtungen miteinander verband. Beide Studienpläne ermöglichten Lehrveranstaltungen über Geschichte und Kultur des Landes zu belegen. Dies reichte von Überblicksvorlesungen, wie etwa „English-Speaking World – Irish Studies“ auf der Anglistik, bis hin zu themenspezifischeren Kursen, wie beispielsweise „Wars in Ireland“ bei Dr. McLoughlin. Das dabei erworbene Wissen, sowie großes Interesse an der Thematik waren ausschlaggebend für die vorliegende Diplomarbeit „Gräueltaten während des irischen Unabhängigkeitskrieges 1919-1921“.

## **Zusammenfassung:**

Die anglo-irischen Auseinandersetzungen während des irischen Unabhängigkeitskrieges (1919-1921) waren geprägt von „Atrocities“. Es handelte sich dabei, vereinfacht dargestellt, um gewalttätige Handlungen von einer Person oder Personengruppe an unschuldigen, am Konflikt unbeteiligten Menschen. Um die Auseinandersetzung feiner zu bestimmen und eine klare Definition für „Atrocities“ zu finden, werden im ersten großen Teil der Arbeit „Atrocities“ der anglo-irischen Geschichte vor 1919 analysiert und sowohl untereinander als auch mit den Gräueltaten von 1919- 1921 verglichen.

Der zweite Teil der Arbeit bietet einen kurzen historischen Überblick über das anglo-irische Verhältnis vor 1919 und eine chronologische Darstellung des „Irish War of Independence“ 1919-1921. Entstehung, Organisation und Rolle der RIC, Black and Tans, der Auxiliary Division sowie des britischen Militärs werden dabei ebenfalls näher betrachtet.

Der Hauptteil der Arbeit widmet sich acht verschiedenen Vorfällen in den drei Jahren der Auseinandersetzung. Es handelt sich dabei um: die Ermordung von District Inspector Wilson und die darauffolgenden Repressalien in Templemore; die Ermordung des Head Constable Burke und den darauffolgenden „Sack of Balbriggan“; die Repressalien in Ennistymon, Lahinch und Miltown Malbay für die Ermordung Captain Lendrums; den „Siege of Tralee“ als Antwort auf mehrere Anschläge der IRA auf die Polizei; die drei Vorfälle des 21. November 1920, die als „Bloody Sunday“ in die Geschichte eingegangen sind; den Hinterhalt in Kilmichael, dessen genaue Umstände bis heute nicht geklärt sind; die großräumige Brandstiftung in der Stadt Cork am 11. Dezember 1920 nach dem „Dillon’s Cross Ambush“ auf Auxiliary Lastwägen; und abschließend die Ermordung der zwei Bürgermeister Limericks, die „Limerick Curfew Murders“. Grundlage für die Einschätzung der allgemeinen Lage zur damaligen Zeit in den betrachteten Gebieten, für den Versuch einer Rekonstruktion des Hergangs der Vorfälle und für die Einschätzung, ob es sich um eine britische, oder im Fall von Kilmichael um eine irische „Atrocity“ handelt, bilden neben Sekundärliteratur auch Archivforschungen in London und Dublin.

Abgerundet wird die Arbeit mit einer Einschätzung, warum die „Reprisals“ der britischen Krone meist kontraproduktiv waren und wie und warum es schlussendlich zu Verhandlungen und zum „Truce“ kam.